

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beizeile für Inserenten aus Stadt u. Kre. 1 Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg,

sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Pittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Inserate

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Auflage: 13000 Exemplare.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Der Reichstag an der Arbeit.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Zum Berathungsgegenstand der ersten Reichstags-Sitzung hat der Präsident die Seemannsordnung auszuweisen. Sie wird indes sehr bald anderen Gesetzentwürfen weichen müssen, die als dringlicher betrachtet werden. Die Conservativen möchten es um jeden Preis vermeiden, daß der Zolltarif und die auf seiner Grundlage mit den Auslandsstaaten zu vereinbarenden Vertragsentwürfe, weil bis zum Frühjahr 1903 noch unerledigt, die Parole für die nächsten Reichstagswahlen bilden. Darum suchen sie die handelspolitischen Arbeiten auf das Äußerste zu beschleunigen, und möchten am liebsten noch vor Weihnachten nicht nur die erste Lesung des Tarifgesetzes und des Tarifs beenden, sondern auch die Commissionsverhandlungen begonnen sehen.

Es liegt indes in den Dingen eine Schwerkraft, die der Ueberhastung widerstrebt. Vor Allem erheischt der Etat seine Fertigstellung vor dem 1. April, d. h. vor dem 22. März, denn die nächsten Ostern fallen bereits auf den 30. März und demgemäß müssen die Reichstagsdebatten, um nicht den Frieden der Charwoche zu stören, spätestens acht Tage zuvor abgebrochen werden. Man würde sich nun aber täuschen, wenn man annehmen wollte, daß eine Neigung bestehe, die Etatsdebatten zu verkürzen. Der Haushaltsplan gerade des kommenden Jahres ist viel zu bedeutsam, als daß ihm nicht in weitestgehendem Maße Aufmerksamkeit und Interesse gewidmet werden sollte. Finanzfragen aller Art knüpfen sich an die Einnahmen und Ausgaben, socialpolitische Betrachtungen wird „Titel 1 Staatssecretair des Innern“ ganz wie sonst hervorgerufen, und Niemand läßt sich hindern, da, wo es ihm angezeigt erscheint, Etatsresolutionen einzubringen.

Zu dem Etat aber treten nicht nur die Debatten über das Duellwesen und die Arbeitslosigkeit, nicht nur das Schaumwein- und Süßstoffgesetz, die Fortsetzung der Seemannsordnung und der Bau der ostafrikanischen Bahn, sondern auch die Brennsteuer und das Börsengesetz. Bei der Brennsteuer sind es die Conservativen, die es eilig haben, der dem Zusammenbruch nahen Spirituscentrale zu Hilfe zu kommen. An einer baldigen Abänderung des Börsengesetzes sind Alle interessiert, welche den legalisirten Bruch von Treu und Glauben nicht länger dulden wollen. Die genannten Entwürfe sind sämtlich so geartet, daß sie einen nicht unerheblichen Theil der ohnedies sehr kurz bemessenen Zeit in Anspruch nehmen. Einzelne von ihnen kann man vielleicht erst nach Ostern verabschieden.

Für die zweite Lesung des Zolltarifs würden, falls sich eine Mehrheit fände, welche wichtigere Positionen den Commissionsverhandlungen vorenthalten wollte, vor Ostern nur wenige Sitzungen übrig bleiben. Ob sich eine solche Mehrheit findet, läßt sich einstweilen mit Sicherheit nicht voraussagen. Sachlich hat die Frage, welche Waarengruppen in die Commission verwiesen werden und welche nicht, keine sonderliche Bedeutung. Denn wenn die Mehrheit sich verständigen will, so thut sie es weder im Plenum, noch in der Commission, sondern in Privat-

gesprächen. Vielleicht wählt man für die privaten Verhandlungen nicht einmal die Form eines interfraktionellen Ausschusses, geschweige denn der wirtschaftlichen Vereinigung, für welche das Centrum niemals Sympathie verrieth. Entscheidend ist lediglich die Frage, ob man sich verständigen will. Und sie muß bejaht werden.

Hinter dem „Unannehmbar“, das die „Deutsche Tagesztg.“ dem Zolltarif entgegenscheidet, stehen vermuthlich nur wenige Abgeordnete. Die Mehrheit der Agrarier wird, wenn sie auch zunächst Versuche zur Erhöhung der Agrarzölle und zu deren ausnahmsloser Bindung anstellt, zuletzt das nehmen, was sie bekommen kann. Die Heißsporne ziehen sich alsdann mit der Bemerkung aus der Affaire, daß, wenn sie nicht so stramm gefordert hätten, für die von ihnen vertretenen Sonderinteressen noch weniger erreicht worden wäre. Sieht somit der Regierungsentwurf im Wesentlichen den Boden ab, auf welchem zwischen den Mehrheitsparteien die Einigung gesucht und gefunden werden könnte, so bleibt nur unsicher, ob dieselben diejenige Actionsfähigkeit besitzen werden, die nöthig ist, um das Gewollte durchzusetzen.

Daß die Regierung über die im Entwurf gezogene Grenze hinausgeht und sich weitere Erhöhungen der Sätze, insbesondere für die wichtigeren landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufdrängen läßt, muß trotz der bisher bewiesenen, fast bis zur Schwäche gehenden Nachgiebigkeit bezweifelt werden. Denn, wenn es schon unwahrscheinlich ist, ob das Ausland auf Grundlage von 5 Mk. und 5,50 Mk. Getreidezoll einen Vertrag schließt, so wird die Unwahrscheinlichkeit zur Unmöglichkeit, sobald ein Satz von 6 Mk. oder gar darüber eingestellt werden sollte. Die jetzige Vorlage wird vom Grafen Bülow als ein in den Hauptpunkten unabänderliches Compromiß betrachtet, und sie trägt durchaus die Züge eines solchen. Es ist Bülow's Geist, der darin waldet. Vorsichtig werden in dem allgemeinen Theil der Begründung die Worte gesetzt, halb dem Ackerbau, halb der Ausfuhrindustrie Verbeugungen gemacht. Als ein Zugeständniß nach der linken Seite erscheint der für die künftige Discussion allerdings sehr werthvolle Satz, daß seit der Aufhebung des Identitätsnachweises die Inlandspreise für Weizen und Roggen annähernd um den Betrag des Eingangszolles höher waren als die Weltmarktpreise. Ebenso günstig für die Vertragsfreunde ist die Abwehr eines allgemeinen Doppeltarifs, wie ihn Graf Posadowsky plante, und auch die sceptische Behandlung des specieller Doppeltarifs für die vier Agrarproducte, von dem anerkannt wird, daß er auf „gewichtige Bedenken“ stößt. Angenehm empfindet endlich die Linke die Versicherung, daß die Politik der Tarifverträge wesentlich zu dem Emporblühen von Gewerbe und Handel beigetragen habe. Andererseits wird aber auch der Landwirtschaft, oder dem, was man so zu nennen pflegt, der Anspruch auf einen Ausgleich der zu ihren Ungunsten eingetretenen Verschiebung und auf einen zu Betriebsverbesserungen ermunternden Gewinn zugesichert. So bieten die Motive ein Abbild des Ja — Aber-Standpunktes, ein Muster jener Allertweltsfreundschaft, welche den jetzigen Kurs charakterisirt.

Dieses Doppelgesicht mag sich aus den Parteiverhältnissen erklären. Der Reichskanzler will die Conservativen und das Centrum nicht verletzen, die mit ihrem antisemitischen und nationalliberalen Anhang nicht nur im Reichstag die Mehrheit, sondern auch in den Einzelstaaten die Möglichkeit haben, den Landesministern den Boden heiß zu machen. Schließlich aber kommt in dem handelspolitischen Drama der dritte Act, in dem das Ausland auftritt, und da bleibt nur die Alternative: Vertrag

oder Vertraglosigkeit. Will man den Vertrag, so kann man nicht agrarisch handeln. Darum wird dem Reichskanzler nichts Anderes übrig bleiben, als den vom Reichstag beschlossenen Doppeltarif zu durchbrechen und die Sätze für Getreide zu ermäßigen. Weigert sich alsdann die Reichstagsmehrheit, einen solchen Vertrag zu genehmigen, so wird aufgelöst, und das freundliche Lächeln muß endlich einem entschlossenen Ernste Platz machen.

Eine entscheidungsreiche Tagung hat begonnen. Größer als sonst sind die Aufgaben, die der deutschen Volksvertretung harren, und gespannt blicken Inland wie Ausland auf den Gang der Verhandlungen.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag beginnt am heutigen Dienstag 2 1/2 Uhr seine Berathungen mit der zweiten Lesung der Seemannsordnung. Am Mittwoch erfolgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten, da der Abgeordnete v. Frege dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Nach der Mittwoch-Sitzung tritt der Seniorenconvent zusammen, um den Arbeitsplan für den Tagungsabschnitt bis zu den Weihnachtstagen festzulegen. Der Zolltarif wird in der kommenden Woche berathen werden, in deren Verlauf auch der Etat an den Reichstag gelangen wird. Inzwischen ist der allgemeine Theil der Begründung des Zolltarifentwurfs den Mitgliedern des Reichstags zugestellt worden. In der Begründung heißt es u. A.: Der vorliegende Gesetzesentwurf ist das Ergebnis mehrjähriger Vorarbeiten, bei welchen der sachverständige Beirath zahlreicher Vertreter der beteiligten Erwerbstheile in Landwirtschaft, Industrie und Handel in umfassendster Weise herangezogen wurde. Die Mitglieder des „Wirtschaftlichen Ausschusses“ sind unter gleichmäßiger Berücksichtigung der drei großen Erwerbszweige vom Reichskanzler ausgewählt worden. Dieser Ausschuss hat in mehr als 100 Sitzungen seiner Abtheilungen die Grundlage eines umfassenden Gutachtens über die Neugestaltung des Tarifs nach Form und Inhalt durch Vernehmung von mehr als 2000 Sachverständiger gewonnen, bei deren Auswahl die Rücksicht auf die Bedürfnisse der inländischen Gütererzeugung, des inländischen Verbrauchs, sowie des Binnenhandels und des Außenhandels gleichmäßig maßgebend gewesen ist. Als die deutsche Zollpolitik im Jahre 1879 ihre bedeutende Wendung nahm, war ihr ausgesprochenes Bestreben, die Behandlung der Zollfragen nach den Anforderungen der tatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen des Volkes zu gestalten, da von der Abänderung und Beseitigung der Schutzzölle eine Förderung unseres wirtschaftlichen Lebens nicht länger erwartet werden konnte, nachdem einige der am Waaren Austausch mit dem Zollgebiet hauptsächlich beteiligten Staaten begonnen hatten, der Sicherung ihres einheimischen Marktes größere Bedeutung beizulegen, als der Vermehrung ihres Außenhandels. Ferner heißt es: Zu dem Emporblühen von Gewerbe und Handel hat die Politik der Tarifverträge wesentlich beigetragen. In dem Aufschwung unserer Industrie ist in jüngster Zeit ein Rückschlag eingetreten, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Wie lange er anhalten wird, läßt sich nicht ermeßen; gleichwohl darf gehofft werden, daß unsere Industrie in nicht allzuferner Zeit wieder rüstig auf aufsteigender Bahn fortschreiten wird. Dagegen werden die Gefahren, welche die zunehmende Entwicklung des Weltverkehrs für unsere Landwirtschaft mit sich bringt, voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten noch nicht verschwinden. Darum mußte der neue Zolltarif eins seiner wesentlichsten Ziele darin erblicken, die Lage der einheimischen Landwirtschaft günstiger zu gestalten, indem durch höheren Zollschutz ihrer Erzeugnisse deren Erlös den Herstellungskosten besser angepaßt wird. Die Höhe des Schutzzolles mußte in Einklang gebracht werden zu den Interessen der Verbraucher. Die Aussichten auf den Abschluß neuer Handelsverträge können z. B. noch nicht überblickt werden. Das neue Gesetz könnte frühestens am 1. Januar 1904 in Kraft treten.

Zur Chamberlainaffaire hat die Rundgebung der Nordd. Allg. Ztg. ein lebhaftes Echo in der englischen Presse geweckt. Die „Times“ bemerkt, sie könne nicht zugeben, daß die Empfindlichkeit der deutschen öffentlichen Meinung durch irgendwelche Worte Chamberlain's gerechtfertigt sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sage, es würde keinerlei Erregung entstanden sein, wenn Chamberlain nur dargelegt hätte, daß Härten in allen Kriegen vorkämen. Das habe Chamberlain aber gerade gesagt. Weber er noch das englische Volk hätten jemals die Disciplin, Humanität und Tapferkeit der deutschen Armee in Frage gestellt. „Morning Post“ führt aus, die erregte Stimmung des deutschen Volkes sei eine Gefahr, und England müsse auf seiner

Gut sein. „Standard“ erklärt, es liege kein ernstlicher Anlaß vor, die bestehenden normalen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu unterbrechen. „Daily Telegraph“ bemerkt, soweit England in Frage komme, bestehe kein Grund, weshalb die Haltung der beiden Völker eine andere werden sollte. „Daily Mail“ regt an, Chamberlain solle der Welt offen erklären, daß er bei dem Vergleich des Verhaltens der Engländer mit dem der Deutschen in Frankreich nicht die Absicht gehabt habe, Deutschland zu beleidigen. — Die meisten Blätter sind der Ansicht, der eigentliche Ursprung der wachsenden Erregung in Deutschland seien die Entstellungen der hurenfreundlichen Presse. „Daily Mail“ wüßt der Regierung in diesem Punkte Gleichgültigkeit vor.

In Oesterreich ist die parlamentarische Krise vorläufig beigelegt, da sich die Gesetze der Drohung des Ministerpräsidenten von Körber, im Falle fortwährender Verschleppung der Budgetberatung, das Haus aufzulösen, gefügt haben.

In der belgischen Repräsentantenkammer kam es bei der Beratung der Vorlage betreffend die Militärorganisation zu heftigen Ausbrüchen. Der Abgeordnete Vorand brachte einen Abänderungsantrag zum Artikel 1 ein, wonach dieser lauten sollte: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Bürger verpflichtet, zur Verteidigung herbeizueilen.“ Ministerpräsident de Smet de Naeyer fragte den Redner, wie das geschehen solle, und verlangte für den Regierungsvorschlag die Vorfrage. Die Socialisten riefen: „An die Grenze!“ Der Ministerpräsident erwiderte: „Wir rechnen beim Marsch an die Grenze nicht auf Sie!“ Der Socialist Furnemont rief: „Schurke!“ Vorand verlangte, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Furnemont rief nochmals: „Schurke!“ Die Rechte verlangte den Ordnungsruf für Furnemont. Dieser rief dem Ministerpräsidenten zu: „Sie Schwachkopf!“ Der Socialist Demblon hallte die Faust gegen die Brust und schrie wiederholt „Feigling!“ Nachdem Demblon auf Stößen des Präsidenten seine Worte gemildert, wurde die Erörterung ruhiger und Vorand zog seinen Abänderungsantrag zurück. Artikel 1 des Regierungsentwurfs wurde sodann mit 80 gegen 58 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: „Die Rekrutierung des Heeres erfolgt durch den Eintritt von Freiwilligen. Sollten diese nicht ausreichen, soll, wenn erforderlich, jährliche Einstellung von Militärsoldaten durch die Auslosung ergänzend eintreten.“ Auch Artikel 2 und 3 wurden angenommen.

Zwischen Frankreich und der Türkei ist ein neuer Conflict ausgebrochen, der aber jedenfalls eine ebenso friedliche Beilegung wie der vorige finden wird. Es wird hierüber Folgendes berichtet: Das zweite am Bosphorus stationierte französische Kriegsschiff „Mouette“ suchte, nach im ägäischen Meere abgehaltenen Übungen, behufs Rückkehr nach Constantinopel um den üblichen kaiserlichen Ferman wegen der Durchfahrt durch die Dardanellen nach. Statt aber an das Schiff eine Antwort gelangen zu lassen, sandte vielmehr der Erste Palastsecretair Tachin-Bei im Auftrage des Sultans eine Note an den Minister des Aeußeren, in welcher demselben erklärt wird, daß für Frankreich keinerlei Grund zur Stationierung zweier Kriegsschiffe im Bosphorus bestehe und daher der zweite Stationär nicht zugelassen würde. Der Minister wurde aufgefordert, sich sofort an die französische Botschaft zu wenden, damit diese das Gesuch um Ertheilung eines Fermans für die Durchfahrt des Schiffes durch die Dardanellen zurückziehe. In gut unterrichteten Kreisen hält man es nicht für unmöglich, daß der zweite Stationär, eventuell selbst auf die Gefahr hin, beschossen zu werden, die Durchfahrt ohne Ferman erzwingen werde. — Außer Frankreich haben noch Rußland und England zwei Kriegsschiffe dort, während Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn nur je durch eins vertreten sind.

Die Studenten-Unruhen in Athen haben zum Sturze des bisherigen Ministeriums Theotokis geführt, und es ist nunmehr ein Ministerium Raimis am Ruder. Wie mitgeteilt, sind während der Unruhen einige Studenten theils getödtet, theils verwundet worden. Das veranlaßte in der Abgeordnetenkammer zu einer Anfrage an den Ministerpräsidenten Theotokis, wobei von den Gegnern schwere Beschuldigungen gegen die Regierung erhoben wurden. Theotokis verteidigte die Regierung und erlangte von der Mehrheit des Hauses auch eine Vertrauenskundgebung. Aber er ist ein sehr empfindlicher Herr, der schon in der Sitzung anfang, zu weinen; so genügte ihm denn auch die Vertrauenskundgebung nicht, vielmehr nahm er seine Entlassung. Was nun die Unruhen selbst anbetrifft, so richteten sie sich gegen neugriechische Uebersetzungen der Evangelien. Wie ein Kenner der Verhältnisse schreibt, hat man im griechischen Volke das Gefühl, daß das neue Testament in seiner überlieferten sprachlichen Form zugleich ein Nationalbesitz des Griechenthums ist, und daß eine Uebersetzung diesen Besitz wegnehmen und das Griechenthum in Bezug auf ihn auf dieselbe Stufe setzen würde, auf der alle anderen Völker dem Buche gegenüber stehen. Die Frage der Uebersetzung ist also, abgesehen von der sprachlichen Seite, eine hervorragend nationale. Nur so läßt sich die colossale Erregung verstehen, die sich in allen Schichten Griechenlands bei dieser Gelegenheit äußert, und das Interesse, dem sich kaum irgend ein Grieche entziehen kann. Und wie in Athen alle öffentlichen Fragen bei den Studenten ein geneigtes Ohr finden und nur zu leicht die jugendliche Thatkraft anregen, so wurde auch diese von ihnen mit aller Begeisterung aufgefaßt — und von da bis zu ersten Unruhen war nur ein Schritt.

Die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking wird nun doch angekündigt. Einem amtlichen Telegramm aus Kaifengfu zufolge wird der Hof am 25. d. Mts. nach Peking abreisen, um das Fest der Winterwende in Peking zu begehen. Von den Gesandten in Peking wird jetzt die Frage erwohnen, ob die militärische Regierung der Eingeborenenstadt von Tientsin weiterbestehen soll. Die europäischen Commandanten in Tientsin haben kürzlich die Forderung der Chinesen, ihnen die Erhebung von Steuern wieder zu übertragen, abgelehnt.

In der Mandchurei haben sich die Russen bekanntlich fest eingespielt. Wie „Reuter's Bureau“ am Donnerstag aus Peking meldet, geht in Niutschwang das Gerücht, ein bedeutender Mandschu-Generall sei mit seinen Truppen zu den Russen übergegangen.

Daß in Central- und Südamerika jeden Augenblick einmal eine Revolution, ein Krieg ausbricht oder ein

Staatsstreich vorkommt, ist so bekannt, daß man bei uns kaum noch davon Notiz nimmt, zumal auch ganze Kriege erfunden und Revolutionen aus den Fingern gezogen werden. Augenblicklich ist es beispielsweise in den Staaten Columbien, Venezuela, Chile und Argentinien nicht ganz geheimer. Daß aber auch im kühlen Norden politische Handstreich vorkommen, ist schon seltener. Man war daher ziemlich ungläubig, als dieser Tage ein solcher Streich aus dem plötzlich berühmt gewordenen Goldlande Klondike in Canada gemeldet wurde. Jetzt aber liegt eine Bestätigung der Meldung vor. Es hat sich in der That eine Anzahl von Goldgräbern zum Zwecke der Losreißung Klondikes von Canada verschworen. Der „Ordnung der Mitternachtsstunde“, eine geheime Gesellschaft, hat sich zur Aufgabe gestellt, den Goldbezirk von canadischer Herrschaft zu befreien. Das Beispiel, das die Briten in Transvaal gegeben haben, wird von den verwandten Yankees in Canada befolgt. Hier wie dort ist die nackte Gewinn- und Raublust das Motiv. Indessen ist die Regierung gewarnt und die Verschwörung vereitelt.

Der Transvaalkrieg.

Lord Kitchener hat eine fürchterliche Verschwörung in Johannesburg entdeckt und im Keime erstickt. An einem Tage der vergangenen Woche ließ der Lord plötzlich um die mitternächtliche Stunde Verhaftungen in den Burenhäusern vornehmen und etwa 20 Opfer in das Untersuchungsgefängnis schleppen. Was die Unglücklichen verborgen haben sollen, verschweigt der edle Lord einstweilen noch; Schweigen, dafür aber blutiges Handeln wird bei dem schon in den nächsten Tagen stattfindenden Prozeß gegen die behauerswerthen Verschwörer wohl auch die Hauptsache sein. Man weiß, wie die Engländer Complotte entdecken und Schuldbeweise herstellen. Und wenn die 20 Untersuchungsgefangenen die harmlosesten Geschöpfe in ganz Johannesburg wären, ihr Leben muß verwirrt erscheinen, das läßt die Kitchener'sche Blutjustiz ohne Weiteres voraussetzen.

Die Kaffern werden von Lord Kitchener als reguläre englische Truppen angesehen. So oft die Buren diese Behauptung erheben, wurde in sämtlichen englischen Blättern mit feierlicher Amtsmiene erklärt, das sei eine blanke Lüge. Nun meldet aber der General Biljoen, er habe vor einiger Zeit in der Nähe des Krokodilflusses eine Anzahl englische Soldaten gefangen genommen, unter deren Führung eine Menge Kaffern gekämpft hätten. Biljoen ließ die Kaffern nach völkerrechtlichem Brauch erschießen und fragte darauf bei Kitchener an, ob dieser die Weisheit, mit denen die Kaffern Schuler an Schuler geschossen, für Marodeure halte, oder sie als seine Soldaten anerkenne. Im letzteren Falle werde er sie als Kriegsgefangene behandeln. Die schriftliche Antwort Kitchener's lautete, daß er die Weisheit als Soldaten der regulären englischen Armee anerkenne. Damit ist die Bestätigung der immer wieder gelegenen Thatsache gegeben, daß die englische Heeresleitung Kaffern nicht nur bewaffnet, sondern sie sogar den regulären Truppen einreicht. Das Schreiben Kitchener's befindet sich als werthvolles Beweismittel in den Händen der Burenregierung.

Von einer Schlappe, welche die Engländer erlitten, wird aus Johannesburg vom Freitag gemeldet: In den Kämpfen mit dem Commando Buz bei Billiersdorp wurde der Commandant der englischen Truppen getödtet und drei englische Officiere verwundet. Eine Abtheilung von Mannschaften des Eisenbahn-Regiments wurde von den Buren gefangen genommen. Auch andere britische Truppentheile waren von Buren des Commandos Buz umzingelt worden, welches von dem Commando Noß verhärt worden war. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Johannesburg vom 22. d. Mts. betrug die Zahl der bei Billiersdorp angegriffenen Eisenbahnruppen 100. Die Buren waren von Grobelaar befehligt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Der Kaiser ist nach Kiel gereist, um dort der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt am Mittwoch Abend. — Die Kaiserin, deren Befinden wieder ganz normal ist, allerdings noch Schonung erfordert, ist gleichzeitig mit dem Kaiser nach Schleswig-Holstein gereist, jedoch nicht nach Kiel, sondern nach Plön, um dort ihre Söhne zu besuchen.

Die Vereidigung der Rekruten in Berlin am Sonnabend hielt sich in demselben Rahmen wie die Vereidigungsfeier, die am Freitag in Potsdam stattfand. Dem Schloßthor gegenüber war der Feldaltar errichtet, umgeben von Masten mit Bannern in den deutschen und preussischen Farben. Rechts und links war je ein Geschütz aufgeschossen; daneben erhoben sich Trommelpyramiden und standen Gewehre. Um 11 Uhr erschien der Kaiser mit dem Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich, Beide zu Pferde. Der Monarch trug über der Uniform den grauen Mantel mit dem Band des Schwarzen Adlerordens, der Erzherzog seine preussische Jägeruniform. Er tritt die Fronten entlang, jeder Brigade, „Guten Morgen“ wünschend. Dann nahm er dem Altar gegenüber Aufstellung und befaß den Anmarsch der Fahnen und Standarten. Die Feier begann mit einer Ansprache des evangelischen Divisionspfarrers Müller, worauf der katholische Garnisonsparrer Paulski sprach und nunmehr die Vereidigung brigadeweise folgte. Mit einer Rede des Kaisers und einem Hurrah auf den obersten Kriegsherrn, vom commandirenden General v. Bod. Polach ausgebracht, schloß die Feier. Den beiden Geislichen reichte der Monarch mit Worten des Dankes die Hand. — Erzherzog Ferdinand Karl erhielt vom Kaiser den Schwarzen Adlerorden.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hasfeldt, hat seine Entlassung nur wenige Tage überlebt. Noch ehe er dem König Eduard sein Abberufungsschreiben überreichen konnte, ist der seit langer Zeit schwer leidende Mann im Alter von 70 Jahren am Freitag früh in der deutschen Botschaft zu London gestorben. Die Nordd. Allg. Zig. widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es heißt, daß Graf Hasfeldt in den vordersten Reihen der Männer stand, denen unsere Vertretung im Auslande anvertraut ist. Als Botschafter wie als Staatssecretair hat er sich um die Entwicklung der auswärtigen Beziehungen des Reiches Verdienste erworben, die bei seinem Ausscheiden aus dem Amte in dem Handschreiben des Kaisers rühmend anerkannt

und von der deutschen wie der ausländischen Presse gewürdigt worden sind. Noch bestimmter wird sich einst die staatsmännische Eigenheit des Verstorbenen dem Forscher enthüllen, der in den Archiven den Spuren seines Wirkens nachgehen und seine politische Gedankenarbeit in den verschiedenen Phasen seiner Tüchtigkeit verfolgen wird. In der Geschichte der deutschen Diplomatie wird der Name Paul Hasfeldt mit der Erinnerung an einen Staatsmann von seltenen Gaben und vornehmerm Charakter verbunden bleiben. — Der „Reichsanzeiger“ sagt u. A.: Der Dahingegangene, der die große Zeit der nationalen Wiedergeburt unter dem Fürsten Bismarck mit durchlebte und an den Ereignissen des Jahres 1870 hervorragenden Antheil nahm, hat sich in allen von ihm bekleideten Aemtern um das Wohl des Vaterlandes bedeutende Verdienste erworben.

Auch der frühere preussische Gesandte beim Vatikan Otto v. Bülow ist gestorben. Letzterer ist in den weitesten Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er bald nach dem Kriege 1870/71 der ständige Reisebegleiter des ersten deutschen Kaisers als Vertreter des Auswärtigen Amtes gewesen ist. Er besaß das volle Vertrauen des Kaisers, ebenso dasjenige des Fürsten Bismarck. Mit dem jetzigen Reichskanzler war der Verstorbene übrigens nicht näher verwandt.

Ein deutscher Militärattaché bei der Gesandtschaft in Peking war bisher noch nicht vorhanden. Jetzt ist dazu der Major und Bataillonscommandeur im 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment der Besatzungstruppe Graf Montgelas ernannt worden.

Der Minister des Innern hat sich in der Berliner Bürgermeisterversammlung auf die Seite des Oberpräsidenten gestellt. Seine Auslegung des § 33 der Städteordnung erachtet der Minister für zutreffend und dem Wortlaute, sowie der bisherigen Auslegung entsprechend. Eine kaiserliche Entscheidung sei nicht herbeizuführen; den Stadtverordneten stehe frei, eine neue Wahl zu treffen.

In Berlin ist eine Commission zusammengesetzt, um über Maßnahmen zu beraten, die auf Grund der bei der China-Expedition gemachten Erfahrungen zu treffen sind. Zu der Commission gehören auch Marineofficiere.

Rund 78000 Unterofficiere soll nach dem Etat das deutsche Heer zählen. Gegenwärtig sollen aber nur etwa 50000 einschließlich der Abcommandirten im Dienst sein. Practischen Frontdienst sollen rund nur 40000 Unterofficiere thun, sodas demnach als Illustriation des Capitels „Unterofficiermangel“ dieser Mangel sich auf 38000 Mann beziffert. Die Militärbehörden bemühen sich, dem Mangel abzuwehren, bisher mit wenig Erfolg.

Sogenannte chinesische Remonten werden gegenwärtig den Cavallerie-Regimenten verschiedener Armeecorps zugetheilt. Es sind dies australische und amerikanische Pferde, die zur Verwendung während der chinesischen Wirren angekauft waren und mit den letzten Truppentransporten nach Deutschland geschafft worden sind.

Das Duell in Jüterburg hat noch ein Nachspiel gehabt. Nach der „Königsb. Allg. Zig.“ ist dem Oberst Freiherrn von Reikwitz und Kerstin, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 147, welchem der im Duell gefallene Leutnant Blaszkowicz angehörte, durch Cabinets-Ordre des Kaisers vom Montag der Abschied bewilligt worden. Die „Nordd. Volksztg.“ schreibt zu der Verabschiedung: Der Abschied wurde erwartet und ist eine Folge des Jüterburger Duells. Reikwitz, der den Beratungen des Ehrenrathes beizuwohnen, war der einzige, der den Zweikampf hindern konnte. Er that dies nicht.

Der Postetat für 1902 veranschlagt die Einnahme auf 440629130 M., d. i. gegen das Vorjahr 20466180 M. mehr. Auf Porto und Telegraphengebühren fallen davon 410 Millionen M. oder fast 18 Millionen mehr als im Vorjahr. Es ist bei dieser Schätzung schon Rücksicht genommen auf das Darneberliegen von Handel und Industrie und auf die eingetretene Ermäßigung des Portos und der Fernspreckgebühren. — Die Summe der fortwährenden Ausgaben beläuft sich auf über 391 Millionen, der Ueberschuß auf rund 49½ Millionen M., oder nach Abzug der einmaligen Ausgaben (für Postbauten etc.) im Betrage von mehr als 14¼ Millionen ein reiner Ueberschuß von 3464234 M. gegen das Vorjahr 3122088 M. weniger. Von den Mehrausgaben entfallen 18¼ Millionen auf das Personal. Aus Anleihemitteln soll für Fernspreckzwecke die ganz ungewöhnlich hohe Summe von über 17¼ Millionen M. verwendet werden.

Von einer Bewaffung von Landbriefträgern mit dem Infanterie-Geleitengewehr hatte die „Tägl. Rundsch.“ berichtet. Der postofficiösen „Deutschen Verkehrsztg.“ wird von zuständiger Stelle diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Durch Ausrüstung der Landboten mit einer Waffe würden räuberische Angriffe gegen Landbriefträger nicht ferngehalten werden, auch würde von der Waffe kaum wirksam Gebrauch gemacht werden können, weil die sehr wenigen, thätig vorkommenden Uebersfälle erfahrungsmäßig hinterrücks verübt werden, so daß der Angreifende außer Stande ist, mit Erfolg zur Waffe zu greifen, zumal die Landboten in der Regel durch die mitgeführten Postfächer in ihrer Beweglichkeit behindert sind. Dagegen würden durch unvorsichtige Handhabung und mißbräuchliche Verwendung der Waffe unzweifelhaft häufiger Unglücksfälle entstehen.

Mit dem 1. Januar 1902 tritt eine Aenderung der Postordnung in Kraft, welche die Briefe mit Zustellungsurkunden betrifft. Danach müssen solche Briefe verschlossen und auf der Aufschriftseite mit dem Namen und Wohnort des Absenders handschriftlich oder durch Stempelabdruck u. s. w. versehen sein. An Gebühren werden für Briefe mit Zustellungsurkunden erhoben: 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pf.; 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. Diese Beträge müssen sämtlich entweder vom Absender sogleich bei der Einlieferung oder vom Empfänger bei der Ausbändigung entrichtet werden. Im Uebrigen haftet der Absender für alle Beträge, die nicht vom Empfänger erhoben werden können. Kann die Zustellung nicht ausgeführt werden, so ist bei unfrankirten Briefen nur das Porto zu 1 zu entrichten, während bei frankirten Briefen der zu 2 und 3 vorausbezahlte Betrag zurückstattet wird.

Für die neuen Postkarten, die vom 1. April n. J. ab ausgegeben werden, ist eine kleine Aenderung vorgeesehen. Der Vermerk „Postkarte“ und „Kartenbrief“ be-

Arbet sich dann nicht mehr in der Mitte, sondern auf der linken Seite der bestehenden Formulare.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der einstigen Residenz, Krönungs- und Begräbnisstadt der polnischen Könige, zu Krakau in Galizien, haßt man die Preußen wegen des vermeintlichen Unrechtes, das den Polen in den preussischen Landen geschieht. Ab und zu macht sich dieser Haß in Kundgebungen Luft. So auch jetzt wieder. Direct richteten sie sich gegen ein nach Krakau verschlagenes sogenanntes Berliner „Neuberger-Theater“. Die eigentliche Ursache jedoch war das ziemlich strenge, aber gerechte Urtheil in dem Snesener Prozeß gegen die Polen, welche sich aus Anlaß der Einführung des deutschen Religionsunterrichts an der Breschener Schule zu Aufruhr und Landfriedensbruch hinreißten ließen. Diese Krakauer Demonstrationen können uns aber ziemlich kalt lassen und werden auch auf die preussische Regierung keinen Eindruck machen, die sich nicht hindern lassen wird, ihren bisherigen Polencurs weiter zu verfolgen, so lange die Polen sich nicht bessern.

Französisch. Ueber den geheimen Bericht des Generals Boyron theilt Clemenceau in seinem „Bloc“ Einzelheiten mit, woraus hervorgeht, daß die Disciplin der Franzosen in Peking am 17. August 1900, zwei Tage nach der Ankunft, sich plötzlich lockerte. Man sah einen Zug von Wagen und Karren unter der Führung des Bischofs Falize vor dem Palast des kaiserlichen Prinzen Xi ankommen, escortirt von Mönchen, von 300-400 eingeborenen Christen, sowie von französischen Soldaten und Matrosen. Die Zahl der letzteren giebt Boyron nicht an. Ebenso wenig nennt er Officiere, welche die Mannschaften dem Bischof zur Verfügung stellten. Alle zusammen, Soldaten und Mönche, wetteiferten in der Ausräumung (Plünderung) des chinesischen Palastes. Der Bischof wußte, wo das Silber aufbewahrt war, und ein Wagen nach dem andern wurde mit Silberbarren beladen. Der General Boyron schätzte den Gesamtwert der geraubten Schätze auf 300000 bis 400000 Francs. Die Soldaten und Matrosen erhielten nachher jeder einen Chek von 2000 Fr., zahlbar durch den „Orden der Schwestern von St. Vincentius“ in Paris. Als diese Belohnung in den übrigen Soldatenquartieren bekannt wurde, entstand eine starke Gährung, und der General sah sich genöthigt, alle Cheks wieder einzuziehen und die Summe als Kriegsbeute unter die ganze Truppe zu vertheilen, wobei die Officiere höhere Antheile erhielten. — So erzählt wenigstens Clemenceau mit dem Hinzufügen, daß, trotz der Versicherung Waldeck-Roussiaux's in dem Bericht des Generals Boyron nichts enthalten sei über die Soldaten der anderen Nationen.

Literarisches.

Ernst v. Wolzogen, Die Gloriosa. Illustrirt von Fritz Reiß. 31.-35. Tausend. Geh. 1 M., in Lederband 2 M. 50. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart.

Ernst v. Wolzogen, Ein königliches Weib und andere Geschichten. Mit Illustrationen von F. v. Reznicek. 31.-35. Tausend. Geh. 1 M., in Lederband 2 M. 50. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart.

Kein Wunder, daß Ernst v. Wolzogen ein berühmter Mann geworden ist, hat er die deutsche Literatur doch gleich in „Gloriosa“ betreten! Behaglicher, sonniger Humor spricht aus jeder Zeile und wer das Lachen sonst im Leben verlernt hat, der wird es bei der Lectüre dieser heiteren Geschichten wieder lernen. Die Ausstattung, namentlich der farbigen Bilder, ist brillant.

In jener vornehmen Ausstattung, welche der Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart seinen illustrierten Ausgaben von Schriften bedeutender deutscher Autoren verleiht, liegt ein neuer Band von Richard Bosh vor: „Der Adonis vom Nolarathal“ und andere Novellen. (Illustrirt von Carl Zopf. Geh. 2 M., in Lederband 3 M. 50.) Alle drei Erzählungen, die der Band enthält, bewegen sich auf italienischem Boden, doch tragen sie nicht düsteren Charakter, wie dies häufig bei den römischen Geschichten des Dichters der Fall ist, sondern lassen vielmehr den Humor walten, der allerdings in der Titelnovelle, die von der schweren Enttäuschung einer amerikanischen Milliardärtochter berichtet, einen bitteren Beigeschmack hat. Fröhliche Laune ist dagegen das Gepräge der andern beiden Hiftörchen, die lustige Einblicke in den italienischen Volkscharakter gewähren.

Friedrich Spielhagen, In zwölfter Stunde. Illustrirt von Carl Zopf. Geh. 2 M., in Lederband 3 M. 50. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Schon der Name des Verfassers als Romanschriftsteller ist eine Art Freipaß für den Weg seiner Producte durch die Lesewelt. Der Inhalt gilt vorzugsweise der Liebe und schildert die Lebensschicksale eines Paares, das in letzter Stunde sich als nächste Verwandte erkennt. Diese Schicksale sind ergreifend und meisterhaft dargestellt. Carl Zopf hat als Illustrator seine Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Humoristisches.

* (Verschnappt.) Mann: „Das Dienstmädchen hat ja in jedem Strumpf ein Loch!“ — Frau: „O, die schlechte Person; da hat sie gewiß wieder ein Paar von mir an!“

* (Schlauberger.) Leutnant: „Um welche Zeit war meine Braut hier?“ — Bursche: „Sie kam mit dem Briefträger zusammen!“ — Leutnant: „Donnerwetter — der den Stoß Mahnbrieft brachte?“ — Bursche: „Jawohl! Aber ich hab' natürlich gesagt, das seien alles Liebesbriefe!“

Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 26. November. Wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, bringt die nationalliberale Fraction am ersten Tage des Zusammentritts des Reichstages folgende Interpellation ein: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben über die Vorfälle, welche zu dem am 9. November 1901 in Insterburg stattgehabten Zweikampf zwischen dem Leutnant Blaszkowicz und dem Leutnant Hildebrandt geführt haben. Insbesondere darüber Mittheilung zu machen, ob die Bestimmungen vom 1. Januar 1897 in Ergänzung der Einführung der Ordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Officiere eingehalten worden sind. Welche Maßregel gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den Vorschriften, daß mehr als bisher den Zweikämpfen der Officiere vorgebeugt werden soll, wirksame Geltung zu verschaffen.“

— Wie der „L.“ aus Kiel meldet, sagte der Kaiser in seiner Ansprache bei der Bereidigung der Marine-Recruten Folgendes: Es sind Curer heute so viele wie nie zuvor. Aber es sind auch viele gute neue Schiffe zu besetzen und Ihr seid berufen, an deren Bord hinauszuziehen, sei es im Krieg oder im Frieden. Ich wünsche den Krieg ebenso wenig wie mein seliger Herr Großvater, der aber, als ihm der Krieg aufgedrungen wurde, hinausjag an der Spitze seines Heeres und Gefahren und Strapazen mit ihm theilte. Ich erwarte von Euch, daß Ihr getreu Eures soeben geleisteten Eides Euch Eurer Väter von 1870/71 würdig zeigt, wenn ich Euch in den

Krieg führe. Ihr dürft nicht denken, der Kaiser habe gut befohlen. Die Soldaten müssen oft schweren Dienst ausführen, aber ich habe meinen Soldateneid geschworen, so gut wie Ihr und muß meinen Dienst versehen, so gut wie Ihr. Jeder an seiner Stelle.

London, 26. November. Die „Central News“ berichtet aus Amsterdam: Das Boylottcomitee hat beschlossen, den Boylott gegen die englischen Schiffe in Amsterdam am 18. December zu beginnen.

Constantinopel, 26. November. Der französische Botschafter Constant hat gestern seine ersten amtlichen Besuche gemacht. Er begab sich zum Großvezier und Tewfik Pascha. — Die Pforte veröffentlichte gestern das Trade, welches dem zweiten Stationär die Durchfahrt durch die Dardanellen erlaubt.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Herren Referenten dringend, das Papier zu ihren Berichten nur einseitig verwenden zu wollen.

Abenreisender. Wir haben für Vergleichen keine Verwendung.

Wie aus den Berichten (S. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professore und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verschlimmung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutaubrungen, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker
Richard
Brandt's

Schweizer-Pillen.

Erhältl. & Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Säge 1,5 Gr., Rosinagarbe, Abköhnl. Aloe je 1 Gr., Silberfisch, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,19 gr. herzustellen.

In Niederschlesien sind gestellt:

am 18./11.	19./11.	20./11.	21./11.	22./11.	23./11.	24./11.
1901	1182	1204	119	1364	1455	1371
1900	89	1190	1193	164	1233	1263

Breslau, den 25. November 1901.
Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direction

Cours-Bericht der Breslauer Börse

nom 25. November 1901.

Reichsbank	3	89,35 b	Reichsbank	3 1/2	89,40 G	
do. w. 1. 1901	3 1/2	100,45 G	do. w. 1. 1901	4	97,80 B	
do.	3 1/2	100,45 G	do.	4 1/2	—	
Preuss. cons. Anl.	3	89,50 B	do.	5	—	
do. w. 1. 1901	3 1/2	100,45 b	Bresl. Straßens.	13	175,50 b	
do.	3 1/2	100,45 b	do. Magdeburg. u. M.	4 1/2	101,00 B	
Bresl. Stadt-Anl.	3 1/2	98,60 B	Schles. Jambol.	11 1/2	128,00 G	
Schl. Pfdb. Lt. A.	3	88,35 B	OS. Offenh.-Rch.	9	100,50 b	
do. Lt. C.	3	88,35 B	Kröchl. Electr. u.	1/2	51,50 G	
do. Lt. D.	3	88,35 B	Reichsb.-Kriegsgef.	—	—	
do.	3 1/2	99,00 B	Bresl. Wechsler.	6	95,50 b	
do. alt.	3 1/2	99,00 B	do. Discontob.	4	74,00 b	
do.	4	—	Schles. Bankverein	7	142,00 B	
Schl. Rentenbr.	3 1/2	98,75 bG	do. Bodencredit	8	142,50 b	
do.	4	102,80 G	do. Silber-Rente	—	—	
Preuss. Credit-Anst.	3	87,25 B	do.	3-3	4 1/2	99,00 G
do.	3 1/2	97,10 G	do.	4-4	4 1/2	99,00 G
do. VI-X	4	102,10 G	Deutscher Bankverein	—	—	85,40 b
			Preuss. Banknoten	—	—	216,40 G

Reichsbankdisc. 4 0/0 — Lombardzinsfuß 5 0/0
Freiburg, 26. November. Pro 100 kg weißer Weizen 17,30, 16,80, 16,30 M. Gelber Weizen 17,10, 16,60, 16,10 M. Korn 15,10, 14,60, 14,10 M. Gerste 14,40, 13,90, 13,40 M. Hafer 13,80, 13,30, 12,80 M.

Inserate.

Die glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen hocherfreut an
Waldenburg, 26. Nov. 1901.
Alb. Künzel, Schriftsetzer, und Frau Marie.

Dankagung.

Für das zahlreiche Grabgeleit, sowie die reichlichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Hausbesizers
Heinrich Reisner,
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Neu-Salzbrenn, Weißstein, Breslau, Meiderich, Hamm, Wanne, Waldenburg, d. 25. Nov. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin,
Pauline Bergmann,
geb. Jontsch,
sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Schaller für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Cantor Hacke und Herrn Hauptlehrer Hanske für die erhebenden Gesänge, sowie der zahlreichen Grabbegleitung, welche der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen. Gott schütze Jeden vor solch' herbem Schicksalschlage.
Neuhain, den 26. Novbr. 1901.
Der trauernde Gatte.

Heute früh 4 1/2 Uhr verunglückte in seinem Beruf zu Tode unser langjähriges actives Mitglied,

Herr Robert Sandler.

Sein stets gerader und offener Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Dittersbach, den 24. November 1901.

Der Vorstand des Vereins „Helikon.“

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter, der
Frau Buchbindermeister
Maria Heinze,
entgegengebracht worden sind, so auch für die vielen Kranzspenden, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Waldenburg, den 28. Nov. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie die Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
Pauline Püschel,
sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.
Heinrichsgrund, d. 26. Nov. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sämmtliche Zithern

werden gestimmt.
Bergbohrt Glowitz,
Gartenstraße Nr. 12, Hinterhaus.

Dankagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Tochter und Schwester, der
Schneiderin
Bertha Schneider,
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Forter für die zahlreichen Krankenbesuche und die trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank den Hausbewohnern für die reichlichen Kranzspenden, ferner herzlichsten Dank der Frau Polte und den Jungfrauen für das schöne Kissen, sowie der gesammten Grabbegleitung von Nah und Fern ein herzliches „Gott vergelt's.“
Hermsdorf, den 25. Nov. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Grauben-Wein.

Weiße Wein, à 50, 70 und 90 Pf. pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen sehen berechnet gern u. p. Dienst.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden.
Stubenlogis Mühlenstr. 30, part.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter,

Frau Helene Menz,

sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Seidt für die trostreichen Worte am Grabe und den lieben Hausbewohnern für die Ausschmückung des Sarges, sowie Allen, welche die Verstorbene zur letzten Ruhe begleiteten.
Hermsdorf.

Wilhelm Menz.

Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders hilfreich zur Seite gestanden, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
Hermsdorf, Kreis Waldenburg.
Frau verw. **E. Herzig**
nebst Kindern.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. d. 28. XI.
Ab. 7 1/2 U.: J. u. Ball. △ I.



Donnerstag eintreffend:
**Frische
Zander, Hechte
u. Schellfische.
Ernst Schramm.**



Berein für Gesundheitspflege

Freitag den 29. November,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Schützenhauses:

Frauen-Vortrag.

Thema:
„Die Blutcirculation und deren Störungen im Frauenkörper.“
Nur für Mitglieder,
bzw. deren weibliche Familienangehörige.
Dem Verein Fernstehende wollen ihre Anmeldung rechtzeitig bewirken, da am Vortragabend Anmeldungen nicht statthaft sind.

Reichstreuer Bergarbeiter-Verein zu Hermisdorf.

Sonntag den 1. December c. findet die

Wohlthätigkeits-Vorstellung

im Saale des Hotels Glücklich mit dem bereits veröffentlichten Programm statt.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Königliche Pracht

und Prunkgemäcker werden diese Woche im Kaiser-Panorama dem Besucher vor Augen geführt: das Millionenchloß Königs Ludwig II. von Bayern

Herrenchiemsee.

Es giebt kein zweites Bauwerk auf dem Continente mit soviel Prachtentfaltung, kunststimmiger Ausschmückung der endlosen Zahl von Zimmern und der dort angehäuften Kunstschätze.

Die märchenhafte Ausstattungs ist weltberühmt und wird in wunderbarer Natürlichkeit wiedergegeben. Einige herrliche Landschaftsbilder aus der Umgebung des Schlosses, der Chiemsee, worin der unglückliche König mit seinem Arzt, Ober-Medicinalrath Dr. Gudden, den Tod fand, die Fraueninsel und melancholisch stimmende einsame Parkpartieen vervollständigen die hochinteressante Reise. Versäume dieselbe kein Kunstfreund.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag den 1. December cr., Abends 8 Uhr:

Theater-Aufführungen

zum Besten der Herberge zur Heimath. Näheres in nächster Nr. d. Bl.

Reichstreuer Bergarbeiter-Verein zu Weiskstein.

Sonntag den 1. December cr., Nachmittags 4 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal. Dabei Anmeldung der Kinder zur Weihnachts-Geschenke. Die Verloosung findet Sonntag den 8. December, Nachmittags von 3 Uhr ab, im Gasthose zum Gerichts-Kreischaum statt. Loose à 25 Pf. sind bei den Herren Völkel, Süßbach, Melssner u. Gastwirth Klein zu haben. Dasselbst werden auch wiederum Geschenke und Gegenstände zur Verloosung, welche werthe Freunde und Gönner uns gütig zuwenden wollen, mit Dank entgegengenommen.

Der Vorstand

Annahof, Neu-Salzbrunn

Sonntag den 30. Nov. 1901, Abends 8 Uhr:

Einmaliger humorist. Niederabend

Raimund Hanke's einzig bestbekannter Leipziger Sänger.

Ganz neues künstlerisches u. doch hochkomisch, decent. Programm. Eintritt: Saal 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kaiser Friedrichshöh'.

Mittwoch den 27. d. M.:

Grosser Caffee

bei musikalischer Unterhaltung. Abends:

Eisbeine Men.

Mondschein, prächtige Abendansicht. Der Saal und die Zimmer sind angenehm geheizt.

Omnibus nur für meine Gäste:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Es ladet ganz ergebenst ein Hans Wichmann.

Gasthaus zu den 3 Rosen.

Heute Mittwoch: Schweinschlachten.

Es ladet ergebenst ein G. Peter.

Meier's Gasthof, Conradthal.

Zum Schweinschlachten auf Freitag d. 29. Nov.

zum Brat-Bissen auf Sonntag d. 1. Dec. ladet ergebenst ein Richard Meier.

Katholischer Volksverein.

1. Sonntag den 1. December c. (1. Adventssonntag) im Hochamt unter Theilnahme der Fahne.

General-Communion.

Daher Sonnabend den 30. November, Abends 7 1/2 Uhr, und Sonntag den 1. December, früh 6 Uhr Beichtstuhl. Theilnahme ist Pflicht.

2. Sonntag den 1. December c., Nachmittags 4 Uhr: Vorstands-Sitzung i. Schützenhause zu Waldenburg.

Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen erbeten. Besondere Einladungen ergeben nicht. Der Vorstand.

Weingroßhandlung u. Weinprobi-stube v. Jul. Kunert, Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288. Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine Arac, Rum u. Cognac Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Gasthof „Glückhils“, Hermsdorf.

Freitag den 29. November:

Erstes Abonnement-Concert.

Verstärkte Berg-Capelle. Capellmeister Hugo Pohl.

Sehr gewähltes Programm. Violin-Solo und verschiedene Novitäten.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Vorverkauf und Subscriptionsliste im Concertlocal.

Bor-Anzeige.

Nehler's Gasthof „Deutscher Kaiser“, Weiskstein.

Sonntag den 1. December:

Grosses Extra-Concert

Berg-Capelle. Capellmeister Hugo Pohl.

Hierauf: Kränzchen.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. in der Pap'erhandlung des Herrn Opitz.

Statt jeder besonderen Einladung.

Schweinschlachten

auf der Wilhelmshöh nächsten Donnerstag den 28. Nov.

Hotel „Villa Nova“, Altwasser.

Zu der am Sonnabend den 30. November c. stattfindenden

Einweihungs-Feier

verbunden mit Enten-, Fisch- und Wild-Abendbrot

gestatten wir uns ergebenst einzuladen. P. Käufer und Frau.

Gasthof zur Krone.

Heute Mittwoch, den 27. November c.:

Schweinschlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst, Abends: Gebratene Wurst. Es ladet ganz ergebenst ein Franz Hertel.

Restaurant z. Rathhauskeller.

Morgen Donnerstag: Schweinschlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst, Abends: Gebratene Wurst. Es ladet freundlichst ein Hermann Wolf.

Gasthof „Glückhils“, Hermsdorf.

Mittwoch den 27. November:

Schweinschlachten.

Es ladet ergebenst ein Rudolf Schneider.

Dittersbach.

Donnerstag den 28. November: Grosser Caffee mit hausbackenem Kuchen. Es laden freundlichst ein H. Hauptfleisch nebst Frau.

Schotten-Seringe,

8 Stück 20, 25 und 30 Pf.,
tonnen- und schockweise zu billigsten Preisen bei
Friedrich Kammel.

Vergroßert 2, 3 u. 4 Mal.
Gesetzlich geschützt.
Cognac „Zeus“
ist ein vorzüglicher
garantirt reiner
Wein-Cognac,
daher allen Reconvalescenten
bestens empfohlen.
Nur zu haben bei
Franz Koch.



Weinhandlung G. Rothe (früher F. W. Wehner)

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 8,
Fernsprecher Nr. 59,
hochelegant eingerichtet,
empfiehlt seine feinen Weine u. anerkannt gute Küche.
Mittagstisch von 12-2 Uhr.
Täglich: Frische Fische u. Austern.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Telephon 1729 Breslau Telephon 1729
Schweidnitzer Strasse 20/21 (Kaufhaus).

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Flügelmusiken

werden billig u. gut ausgeführt von
H. Gröschek,
wohnh. im Gasthof z. gold. Stern.
Gasthof zur Schiffsahrt
in Neu-Weiskstein.
Donnerstag den 28. November c.:



Großes
Schwein-
schlachten.
Früh Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: Wurstpicnick,
wozu ergebenst einladet
P. Fischer.

Deutscher Kaiser, Altwasser.

Mittwoch den 27. Novbr.:

II. Abonnement-CONCERT

der gesammten Schützen-Capelle.
Zur Aufführung gelangen mehrere
Novitäten und Solis für Flöte,
Waldhorn und 2 Fagelohns.
Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 50 Pf.
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Zu recht zahlreichem Besuch
laden ergebenst ein
R. Maywald, Capellmeister.
H. Hauschild, Gasthofsbesitzer.

Stadttheater in Waldenburg

Hôtel zum gold. Schwert.
Mittwoch den 27. November.
Auf allgemeines Verlangen!
Zum zweiten Male:

Maria Stuart.

kleine Preise! Kleine Preise!
Donnerstag den 28. Nov.
Ganz neu:

Die goldene Brücke.

Schauspiel in 4 Acten von
Richard Stowronel.
Freitag den 29. November c.:

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Acten von Franz
v. Schönthan und Franz von
Koppel-Elfeld.

Gerihtskreischaum Weiskstein.

Mittwoch
den 27. d. M.:

Schwein-



schlachten.
Früh von 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: Wurstpicnick.
Es ladet ergebenst ein
Hugo Klein.

Einstimmig ist die Meinung, daß
die Tuchfabrik von **Leh-**
mann & Assmy in **Spre-**
berg i. L. eine großartige Collec-
tion für diese Saison gebracht hat.
Die heutige Beilage bitten zu be-
rücksichtigen.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 95.

Mittwoch den 27. November 1901.

Erstes Beiblatt.

Provinzielles.

Breslau, 25. November. Zur Kraschnitzer Angelegenheit bringt jetzt das „Evangel. Kirchenblatt“ die Meldung, daß sich die Verhandlungen mit Schwester Marie Heuser wegen Uebernahme des Amtes der Oberin zerschlagen haben, über eine andere Befehung der Oberinstelle noch nicht entschieden worden ist und die formell ausgeschiedene Oberin Gräfin Selma von der Rede-Volmerstein auch in Zukunft in den Kraschnitzer Anstalten (im Bertha-Heim) ihre Wohnung haben wird. Zu dieser Nachricht, die bei allen Kennern der Kraschnitzer Verhältnisse ein heiteres Gächeln des Verständnisses wecken wird, äußert sich der Herausgeber des genannten Blattes: „Und ehrlich und offen, wie die ganze Angelegenheit in diesen Spalten behandelt worden ist, muß hinzugefügt werden, daß all' diese Nachrichten unsere Hoffnungen auf Herstellung endgültigen Friedens in Kraschnitz, die auf dem Rücktritt der Oberin beruhten, leider wieder herabzustimmen geeignet sind. Wo erwiefe es sich als praktisch, daß der frühere Inhaber eines Amtes im Amtsbereich bleibe? Dazu kommt, daß sie im Curatorium Sitz und Stimme haben wird. Ich werde seiner Zeit alle Beteiligten herzlich um Verzeihung bitten, wenn es sich zeigen sollte, daß Alles gut steht. Aber man macht's uns leider möglichst schwer, daran zu glauben.“

— Einen Orang-Utan hat die Direction des Breslauer Zoologischen Gartens soeben erworben. Der Breslauer Zoologische Garten bietet demnach jetzt bereits zum zweiten Male seit seinem Bestehen die sonst noch nie gebotene Gelegenheit, die drei großen menschenähnlichen Affen Gorilla, Schimpanse und Orang-Utan zu gleicher Zeit zu beobachten.

— Am Sonntag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr trat auf sämmtlichen Strecken der neuen elektrischen Straßenbahn eine große Verkehrshindernisse ein. Die Wagen blieben plötzlich stehen, das Licht ging aus und alle Bemühungen, die Motoren wieder in Bewegung zu bringen, waren erfolglos. Der Strom versagte in allen Leitungen. Erst nach 37 Minuten war der Schaden beseitigt, die Leitungen gaben wieder Strom und der Verkehr, der so lange vollständig geruht hatte, konnte wieder seinen gewöhnlichen Fortgang nehmen. Ueber die Ursache der Betriebsstörung verläutet, daß auf der Strecke ein Kurzschluß eingetreten sei.

Neurode. Der dieser Tage verstorbenen Rathsherr Carl Conrad hat der städtischen Armenkasse sein bei der Stadt gelegenes Rittergut Raughals im Flächeninhalt von etwa 430 Morgen vermach, das sofort in den neuen Besitz übergehen soll. Die darauf ruhenden Lasten sollen in absehbarer Zeit aus der 4000 M. jährlich betragenden Pacht getilgt werden. Das Krankenhaus und die Waisenanstalt erhalten eine Summe von 40000 M. Eine gleiche Summe erhält die katholische Pfarngemeinde zur Vinderung der Kirchenabgaben, die infolge des Neubaus an Stelle der abgebrannten Pfarrkirche 18 pCt. Zuschläge der Staatssteuern betragen. An der zu erwartenden Herabsetzung der Kirchensteuern sind nicht nur die Katholiken der Stadt, sondern auch die der eingepfarrten Gemeinden Kunzendorf, Kohlendorf, Buchau und Waldbitz theilhaftig.

Zur Unterhaltung der Kreuzkirche, die er vor einigen Jahren mit einer Orgel versehen und im Innern vollständig restauriert hatte, hat er 10000 M. ausgesetzt. Auch die Bräuerkirche, die Voreitellapelle und das Kirchlein auf dem Annaberger hat er mit Legaten bedacht. Wie der Pfarrrer in der Trauerrede hervorhob, hat der Verstorbene zu Lebzeiten die Kosten für die Orgel in der Pfarrkirche, eine der schönsten Orgeln Schlesiens, zum größten Theile aus eigenen Mitteln gedeckt. Des Weiteren hat er dem katholischen Pfarramt seine Villa mit einem Areal von 7 Morgen zu wohltätigen Zwecken vermach. Abgesehen von der sofortigen Besitzergreifung des Rittergutes Raughals seitens der Armenkasse treten alle übrigen Vermächtnisse nach dem Ableben seiner Gattin in Kraft. Außer diesen hat er noch eine ganze Reihe kleinerer Legate ausgesetzt, die bald nach Flüssigmachung gewisser Wertpapiere zur Auszahlung gelangen sollen. So sollen die Fabrikarbeiter der Kunstanstalten, die zu seiner Zeit unter ihm gearbeitet haben, 1000 M. erhalten. Der Cäcilienverein erhält zwei kostbare Cellos und andere Musikalien. Selbst die freiwillige Feuerwehr hat er nicht vergessen. — Alle diese hochherzigen Zuwendungen documentiren nicht nur des Verstorbenen treue Anhänglichkeit an seine Vaterstadt, sondern sie zeigen auch, wie sehr ihm die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Stadt und Kirchengemeinde nach dem Brande zu kämpfen hatten, in seiner Eigenschaft als Rathsherr und Vorsitzender der Kirchengemeindevertretung zu Herzen gegangen sind. Selbstverständlich hat er auch seine Verwandten mit mehr oder weniger großen Legaten unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bedacht.

Königszell. Fräulein Marie von Kramsta schenkte der ev. Gemeinde Puschlau 37 ar zur Anlage eines Friedhofes. Die Kosten für Leichenhalle, Bahrhaus und gärtnerische Anlagen mit 20000 M. hat außer einem Gemeindebeitrage von 1600 M. ebenfalls Fräulein von Kramsta übernommen. — Der Pächter der Silgenauühle stürzte in der Dunkelheit bei der Stradaumühle in's Wasser und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Striegau. Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers August Thon ist der Conkurs eröffnet worden. Hinter einer Scheuer wurden hier $\frac{3}{4}$ m tief zwei Menschenfelle aufgefunden.

Hirschberg. Das hiesige Jäger-Bataillon soll ein neues Garnisonlazareth erhalten. Für dasselbe ist ein Platz in der Nähe des Cavalierberges an der „Stonsdorferstraße“ in Aussicht genommen. Zur Erörterung der Bauangelegenheit traf der Generalarzt der Armee, von Leuthold, hier ein. — Der Vorschußverein zu Hirschberg (S. m. S. 5.)

hielt seine Generalversammlung ab. Zum Controleur auf die Zeit von drei Jahren wurde Rentier Heinrich Jarn-Kunnersdorf und als Aufsichtsrathsmitglieder wurden Kirchhofs-Rendant Feinze, Kaufmann Ludwig und Rentier Tschörner gewählt. — Commerzienrath Hoffmann hat die auf ihn entfallene Wahl zum Stadtrath abgelehnt, so daß sich die Stadtverordneten zum dritten Male binnen kurzer Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden müssen. — Eine Vorlage von hoher sozialer Bedeutung beschäftigte die letzte Stadtverordnetenversammlung. Der Magistrat stellte auf Grund einer von Rector Stenzel verfaßten Denkschrift den Antrag, an den hiesigen Volksschulen eine Hilfsklasse für nicht normal begabte, aber unterrichtsfähige Kinder einzurichten. Der Antrag gelangte zur Annahme. Die Kosten der Einrichtung, die mit dem 1. April nächsten Jahres in's Leben treten soll, werden jährlich gegen 1800 M. betragen. In der Klasse werden 20 bis 25 Kinder Aufnahme finden.

Lauban. Am Sonnabend ereignete sich auf hiesigem Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der 52 Jahre alte Rangierer Bänisch aus Kerdorf glitt von dem durch den nächsten Frost glatt gewordenen Trittbrett aus und fiel zwischen die Gleise. Die Räder mehrerer Wagen gingen über seinen Leib hinweg, so daß der Körper buchstäblich in zwei Theile zerschnitten wurde. Auch ein Bein wurde abgefahren.

Sagan. Das Opfer des Raubmordes in Dittersbach, die unverheiratete Reimann, ist ihren schweren Verletzungen im hiesigen Dorotheen-Hospital erlegen. Der Mordbube Müller ist unter sicherer Bedeckung nach Plogau transportirt worden.

Beuthen OS. Ein sensationeller Betrugsprozeß beschäftigt seit zwei Tagen die hiesige Strafkammer. Angeklagt ist der Kaufmann Franz Bewandowski aus Beuthen; es wird ihm zur Last gelegt, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der Münchener-Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft geschädigt zu haben. Der Angeklagte, welcher bei der genannten Gesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl versichert ist, hat im Juni d. J. Anzeige über einen bei ihm verübten Einbruchsdiebstahl erstattet. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich jedoch heraus, daß Bewandowski selbst der Einbrecher war, um die Versicherungssumme von der Gesellschaft zu erhalten. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß der Angeklagte der Dieb gewesen sein müsse, und daß er zu der That sicher Helfer und Diebsgenossen gehabt habe. Der Antrag lautete auf 3 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust, 2000 M. Geldstrafe oder 400 weitere Tage Haft. Der Angeklagte wurde indessen wegen veruchten Betruges nur zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ans Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. November.

* **(Der Todtensonntag)** wurde dieses Jahr vom herrlichsten Wetter begünstigt und vom frühen Morgen an bis in die späten Abendstunden sah man Unzählige unseren Friedhöfen zustreben, um auf den Gräbern ihrer Lieben Kränze niederzulegen. Am dem Eingange zum alten ev. Friedhofe wurden von Mitgliedern des Jugendhortes Trostschreiben verteilt. Groß war auch die Zahl Derjenigen, welche dem Gottesdienste am Vor- und Nachmittage beiwohnten, um im Gebet der Dahingegangenen zu gedenken, und Trost für erfahrenes Leid und herbes Weh zu finden.

— **(Concert sérieux.)** Am Abend des Todtensonntags veranstaltete die Bergcapelle im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“ ein „Concert sérieux.“ Der Bedeutung des Tages gemäß war das Programm nur aus ersten Compositionen zusammengestellt, deren Reihe des großen Romantikers Robert Schumann Ouverture „Genovefa“ eröffnete und eine in ihrer vollen Schönheit schwingende Wiedergabe fand. Das tiefste, Stabat mater „von Pergolese“ erfuhr gleichfalls eine stimmungsvolle Vertonung; nur erschien das zweite Horn mitunter etwas unsicher. Eine sehr selten zu hörende Composition, „Maurerische Trauermusik“, seiner Zeit zur Todtenfeier der Waldenburger Vogen von Wolfgang Amadeus Mozart componirt, stand an dritter Stelle des Spielplanes. Besonders rein und langsam gelangte ein Andante cantabile für Streichquartett von Tschaikowsky zur Ausführung. Das „Benedictus“ aus der ungarischen Krönungsmesse von Franz Liszt war sehr durchsichtig und klar herausgearbeitet. Massenet glänzend instrumentirte Ouverture „Phädra“ wurde mit Feuer und Schwung vorgetragen. Herr Concertmeister Schwarz errang mit dem Vortrag der Raff'schen „Cavatine“ einen großen Erfolg. Der edle, volle Ton, verbunden mit absoluter Reinheit und technischer Sicherheit verdienen allerdings auch uneingeschränkte Anerkennung. Nach der Gounod'schen „Meditation“ zum 1. Präludium von J. S. Bach beschloß Richter's Vorspiel zum „Luther-Hymnus“ das Concert. Dasselbe war leider sehr schwach besetzt. Es ist sehr bedauerlich, daß das große Publikum die Bestrebungen unserer Berg-Capelle nicht besser zu würdigen und zu unterstützen sucht. Eine Profanation des Todtensonntags fand durch dieses Concert nicht statt, trug es doch den Stempel einer ernsten, würdigen Feier im Andenken an unsere seligen Todten.

— **(Künstler-Concert Döring-Tschirch.)** Einen nahezu ausverkauften Saal hatte das am Montag Abend im Saale des „Hotels zum schwarzen Roß“ veranstaltete Künstler-Concert zu verzeichnen. Herr Professor Döring erwies sich als Meister auf seinem Instrument. Schon die erste Nummer des Programms, „Arie mit Variationen“ von Servais zeigte die speciellen Vorzüge seines Spieles im hellsten Lichte. Mit einer decenten, edlen Tongebung

verbindet sich bei dem genannten Künstler eine absolut sichere Technik. Die chromatische Scala, von den höchsten Registern an mit springendem Bogen bis zur Tiefe herabsteigend, kam mit tadelloser Sicherheit und Klarheit und die verschiedenen Variationen wurden in technischer und musikalischer Richtung einwandfrei wiedergegeben. Eine „Arie“ von Gluck ward mit edler Tongebung und feiner Empfindung von dem Künstler auf seinem Instrument gesungen. Leicht beweglich, in den vorkommenden Flageolet-Tönen goldklar, kam „Vito“ (Tanzi) von De Smet zum Vortrage. Eine eigene Composition, „Wiegenlied“, sowie die „Ungarische Fantasia“ von Popper entzesselten Beifallsstürme, die den Künstler zu einer Zugabe, „Träumerei“ von R. Schumann, veranlaßten. Wenn auch manchmal das Empfinden in dem Hörer lebendig wurde, eine kräftigere Tongebung Seitens des Künstlers zu wünschen, so war doch andererseits dessen künstlerisch feine Ausführung in der ihm eigenen Form eine so vollendete, daß er die Hörer dennoch begeisterte. Die Pianistin, Frau Döring stand nicht auf gleicher Höhe wie der Cellist. Die Ballade in As-dur von Chopin stellt in technischer wie musikalisch-geistiger Hinsicht so hohe Anforderungen, daß sie immerhin schon eine künstlerische Kraft ersten Ranges zur Interpretation erfordert. Auch die Hans von Bülow gewidmete „14. Ungarische Rhapsodie“ ist eine schwer zu lösende Aufgabe, wenn sie mit dem Glanze und der Sauberkeit zur Wiedergabe gelangen soll, welche dem Componisten wohl vorgeschwebt haben. Ueber die künstlerischen Kräfte der Pianistin gehen diese Anforderungen zur Zeit noch hinaus. Als Begleiterin der Cello-Piecen bewährte sich die Dame. Ein einheimischer Künstler, Herr Waldemar Tschirch, wirkte als Sänger mit. Trotz einer leichten Indisposition verstand es der Sänger, die Herzen seiner Zuhörer zu erwärmen. Tiefenst in Inhalt und Form, wohl mit Rücksicht auf den Todtensonntag, waren die ersten Lieder gewählt. Brahms wie Schubert gelangten in ihrer Eigenart voll zu ihrem Rechte. Der Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo wurde mit dramatischem Feuer vorgetragen. Herr Tschirch erzielte daher sehr reichen Beifall.

* **(Pferdediebstahl.)** In der Nacht zum Dienstag ist aus dem Stalle des Herrn Bierverleger Probst (Firma Rob. Storch), Löpferstraße, mittels gewaltsamen Erbrechens der Thür ein Pferd gestohlen worden.

* **(„Schlachtreise Riesengänge.“)** In der Redaction unseres Blattes wurde am 26. d. Mts. eine durch Inserat empfohlene Gans aus Oberberg vorgezeigt, die der Bezeichnung „Schlachtreise Riesengänge“ in keinem Falle entspricht. Die Gans hatte ein geradezu etelhaftes Aussehen. Um das Publikum vor Nachtheilen zu schützen, werden wir fortan derartigen Inseraten Aufnahme nicht mehr gewähren.

— **n. Gottesberg.** In der letzten Versammlung des katholischen Gesellenvereins theilte der Herr Präses zunächst die Nachricht von dem Ableben des Generalpräses der katholischen Gesellenvereine Deutschlands, Herrn Schäffer, mit. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Darauf hielt Herr Caplan Renner einen Vortrag über das Thema „Der Muth, die erste Ursache alles Großen.“ — Der Gesellenverein „Gemischter Chor“ veranstaltete am letzten Freitag zu Ehren seines von hier scheidenden Vorstandes Mitgliedes, des Herrn Amtsgerichts-Secretairs Klopffsch eine Abschiedsfeier. Dieselbe legte bereitetes Zeugniß davon ab, wie beliebt und geschätzt Herr Klopffsch nebst Gattin bei dem genannten Verein ist. Der Vorsitzende und Dirigent des Vereins, Herr Organist Gaul, richtete im Namen des Vereins warme Abschieds- und Dankesworte an den Scheidenden, der viele Jahre das Amt als Kassirer beim „Gemischten Chor“ mit größter Pflichttreue verwaltete, und überreichte zum Zeichen der Anerkennung als Angebinde einen Spazierstock mit silberner Krücke. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. med. Mende, toastete auf die werthe Familie des Herrn Klopffsch. Zu Ehren des Letzteren findet am 28. d. M., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, noch ein Abschiedsessen im Hotel „Preußischer Adler“ statt. — Im Gottesberger Lehrerverein hielt Herr Lehrer Weißer-Rothenbach am Sonnabend einen Vortrag über den Darwinismus. — Bei der am Montag von dem Jagdpächter Herrn G. Alt veranstalteten Jagd wurden 34 Hasen geschossen. — In einer vom Ortsverband Gottesberg der deutschen Gewerksvereine einberufenen gut besuchten Versammlung hielt am Sonntag Nachmittag im Gasthose „zum Löffelthal“ in Alt-Bäsig Herr Neuhardt aus Striegau einen Vortrag über das Thema: „Der Zolltarif und seine Folgen für die Arbeiter und Handwerker.“ — Nächsten Sonntag giebt der Militärgesangsverein „Liederkränz“ im Saale des „Schwarzen Roß“ ein Gesangs-Concert zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden, Wittwen und Waisen des „Krieger- und Veteranen-Vereins Gottesberger Kirchspiels.“ Auf die Vorbereitung dieser Gesangs-Aufführung ist unter bewährter Leitung viel Fleiß verwendet worden, so daß den Besuchern derselben einige recht genussreiche Stunden in Aussicht stehen.

Hermisdorf. Die hier als Vertreterin fungierende Lehrerin Fräulein Wenge wurde durch den Rittergutsbesitzer Herrn Fröhlich in Alt-Bäsig für den 1. April 1902 an die vakante werdende Lehrerstelle der dortigen evangelischen Schule berufen. — Die Besetzung der verwitweten Frau Bergverwalter Böckel hier selbst ging in diesen Tagen durch Kauf in die Hände der verwitweten Frau Bergbauer Großpietsch (Westend) über.

! **Altwasser.** Gut besucht war die am Sonnabend im Kreuz abgehaltene Versammlung des Gewerksvereins der Maschinbauer. Den Kassenbericht trug Herr Neffert Bartsch vor. Der Bestand der Ortsvereinskasse betrug nach einer Ausgabe von 67,57 M. noch 44,53 M. Die Be-

gräbnisfläche balancierte mit 179,58 M. Der Einnahme der Krankenunterstützungs-kasse in der Höhe von 181 68 M. stand eine Ausgabe von 97,92 M. gegenüber. Der Bestand des Bildungsfonds beträgt 48,44 M. und der Gesamtvermögenbestand 176 73 M. An Unterstützungen wurden vorigen Monat über 36 M. verausgabt. Der Ortsverein zählt 118, die Begräbnis-kasse 71 männliche und 39 weibliche und die Krankenunterstützungs-kasse 84 Mitglieder. Von einem anderen Vereine lag ein Bittgesuch vor, wegen Gewährung einer Unterstützung eines Genossen. Die Versammlung erklärte sich gegen die Petition. Die nun vorgenommene Vorstandswahl ergab, daß Herr Eisenhoffer Ulrich zum ersten und Herr Jung zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden. Zum Secretair wurde Herr Formermeyer Hartwich und zum Kassirer Herr Modelltscher Herwig gewählt. Das Revisorenamt werden ausüben die Herren Barisch und Blase. Als Beisitzer wurde Herr Eisenformer Hedelt gewählt. Die Herren Barisch und Pohl werden als Verbandsvertreter fungieren. Als Fahndeputation wurden gewählt die Herren Pohl, Straube und Karger. Die Expedition des Verbandsorgans „Der Regulator“ wird nach wie vor Herr Modelltscher Herwig besorgen. Zu dem Pflingsten 1902 in Berlin stattfindenden Delegirten-tage sind endgiltig gewählt worden die Herren Hampel-Oleiwitz 1, Kirchner-Breslau, Geisler-Sörlig 1. Von den Candidaten, welche von den Ortsvereinen die meisten Stimmen erhalten, aber nicht die Majorität erlangt haben, gab der Verein seine Stimme für Herrn Rother aus Rattow ab. Nächsten Sonnabend feiert die unter Leitung des Herrn Köchel stehende Gesangsabtheilung des Vereins das erste Stiftungsfest. Zur Theilnahme an demselben wurden die Mitglieder eingeladen. Herr Caplan Volkmer hielt am Sonntag im katholischen Gesellenverein im Anschluß an das Sonntags-Georgium einen längeren Vortrag über die Herstellung Jerusalems. Im Weiteren brachte er den Hauptinhalt des Hirten-schreibens des österreichischen Episcopates zur Kenntniß, daran erste Ermahnungen knüpfend. Den Dank für das Gehörte kettete die Versammlung dem Redner ab durch Erheben von den Plätzen. Nächsten Sonntag wird der Monats-Familienabend stattfinden. Der Vereinswirth wird für diesen Abend reichlich für gebatene Würste sorgen. Auch wird es an reichhaltiger Unterhaltung nicht mangeln. Am dritten Adventsonntage wird der Verein Generalcommunion halten. Der Herr Präses ernannte mit eindringlichen Worten zur vollständigen Theilnahme an der hl. Communion. Da der Verein auf sein Banner geschrieben hat Religion und Tugend, so ist es Ehrensache für jedes Mitglied, der Mahnung Folge zu leisten. Die so allgemein beliebte Weihnachtsfeier wird am ersten Weihnachtsfeiertag gehalten werden, damit den Mitgliedern, welche keinen Familien-anschluß haben, die Festesfreude nicht verkümmert wird. Eine fünf-gliedrige Commission wird für manche Ueber-raschung Sorge tragen. Wünschenswerth wäre es, wenn recht viele Jünglinge und Gesellen sich dem Vereine anschließen möchten; denn auch der Frohsinn und Scherz finden im Vereine genügende Berücksichtigung. — Es vergeht wohl kein Sonntag, an welchem nicht über eine Schlägerei mit und ohne Stechereien zu berichten wäre. So erhielt auch in der Nacht des letzten Sonntags ein Mann vor einem Gasthause eine ganz gehörige Tracht Prügel, so daß die Polizei einschreiten und ärztliche Hilfe herangerufen werden mußte.

Steingrund. Die von der Firma Adolf Bleichert & Co. in Leipzig-Gohlis erbaute Drahtseilbahn von der conf. Gär-Grube in Neukendorf nach der hiesigen Haltestelle ist am vergangenen Montag in Betrieb gesetzt worden. Die unter erheblichen Schwierigkeiten erbaute Bahn ist etwa 3250 Meter lang. Die höchste Höhe der 37 Stützen beträgt 30 Meter, die weiteste Entfernung 520 Meter. Auf dem Seile sind vorläufig 90 Wagen aufgehängt, in denen täglich ca. 5000 Str. Kohle befördert werden können. Jeder Wagen faßt 4 Str. Coaks oder 8 Str. 28 Pfund Kohle. In jeder Minute gelangt ein Wagen zur Entleerung. Der ganze Bau der sehenswerthen Anlage, die bei der Eröffnung vorzüglich functionirte, verlief ohne Unfall, so daß auch die schlichte Eröffnungsfeier eine berechnete Festsfeier war. Ein Anschlußgleis der Bahn Dittersbach-Glaz führt zum Ladeplatz. Es ist anzunehmen, daß mit der Zeit hier auch eine Kohlenniederlage errichtet wird. In Folge des erhöhten Verkehrs auf der Haltestelle dürfte auch die Eröffnung einer Restauration zum Bedürfnis werden.

Lehmwaffer. Bei dem in der vorigen Woche in der hiesigen Brauerei stattgefundenen Brande in Folge Explosion einer Petroleumlaterne meldete die Freiwillige Feuerwehr den Alarm beim Fernsprechanstalt Charlottenbrunn, um eine Alarmierung der dortigen Feuerwehr herbeizuführen, wurde indeß trotz der Unfallmeldestation im städtischen Postamt von dort aus bedeutet, die Meldung müsse amtlich geschehen, was hier nur so verstanden wurde, es sei dieserhalb eine an das Fernsprechnetz angeschlossene Firma anzurufen. Ein inzwischen abgegebener Note hatte aber die Charlottenbrunner Feuerwehr benachrichtigt, so daß sie auch sofort an der Brandstätte erschien, ohne in Thätigkeit treten zu können, da der Brand von der Ortsfeuerwehr bereits gelöscht war. Der verunglückte Sohn des Herrn Brauereibesizers Hindemith befindet sich übrigens auf dem Wege der Besserung.

Sophianau. In Folge erneuten Ausbruchs von Scharlach in der Familie eines Lehrers wurde die hiesige evangel. Schule bis auf Weiteres wieder geschlossen.

(Fortsetzung des lokalen Theils im 3. Beiblatt.)

Was ist Coaks?

(Nachdruck verb.)

Daß Coaks ein billiges Brennmaterial und unter Umständen gar nicht durch andere Materialien zu ersetzen ist, das ist in großen Städten schon eine ganz bekannte Thatsache, weshalb denn auch der Verbrauch desselben von Jahr zu Jahr zunimmt. Obgleich nun mit der Zunahme des Verbrauchs der Coaks theurer geworden ist, ist der Preis doch nicht so hoch gestiegen, wie man hätte vermuthen sollen, und dies verdankt man dem Umstande, daß der Coaks ein Material ist, das schon meist bei seiner Herstellung einen Gewinn abgeworfen hat, also nur den Werth eines Nebenproductes beansprucht. Es hat nämlich mit dem Coaks eine eigene Verwandtschaft; er ist ein bereits halb verbranntes Brennmaterial, er ist die Kohle der Steinkohle.

Man sollte nun glauben, es sei Verschwendung, den Coaks als Brennmaterial herzustellen, weil bei seiner Herstellung ein Theil der Heizkraft der Steinkohle verloren geht. Allein es sind besondere Umstände, welche einen Ersatz dieses Verlustes bieten, und dies dürfen wir nicht unerwähnt lassen, weil sie auf den Coaks und seinen Brennwerth von Einfluß sind.

Die Steinkohle, wie sie in der Erde gefunden wird, ist schon je nach dem Harzreichtum der Pflanzenstoffe, welche zu ihrer Bildung gedient haben, verschieden, und ist es noch besonders dadurch, daß sich metallische Theile, namentlich schwefelhaltige, derselben in verschiedener Weise beigemischen, je nach der Beschaffenheit des Bodens, in welchem die Steinkohle gefunden wird.

Erhitzt man die Steinkohle, so geschehen sowohl chemische Verbindungen wie Zersetzungen aller Stoffe, die sie enthält. Alle Harzarten der Steinkohle verwandeln sich in Gas und blähen entweder die Steinkohle auf, oder lassen sie zusammenstürzen. In dem ersteren Falle wird die Steinkohle oft durch die Hitze zusammenbackend, so daß sich die kleinen Stücke der Kohle zu großen Stücken aneinanderfügen. Haben sich nun durch die Hitze die Gasarten aus der Kohle entfernt, und die fettigen, harzigen Bestandtheile als Theer abgetrieben, so bleibt der Kohlenstoff der Steinkohle in aufgebälhten, schwammartig durchlöcherter Stücke zurück. Wählt man nun diese zur rechten Zeit ab, so besitzt man in denselben den Coaks, dessen Eigenschaften wir noch kennen lernen werden. Je nach Beschaffenheit der Steinkohle, namentlich nach deren Reichthum an Harzarten und Schwefelkies, sind die aus der erhitzten Steinkohle sich entfernenden Gase verschieden. Steinkohlen, die viele harzige Theile enthalten, geben, wenn sie in ringsum abgeschlossenen Behältern geglüht werden, reichhaltig das Kohlen-Wasserstoffgas von sich, welches als Leuchtgas bekannt ist. Dieses Gas ist freilich mit verschiedenen anderen Gasen, namentlich mit dem sehr unangenehm nach faulen Eiern riechenden Schwefel-Wasserstoffgas gemischt; allein man hat in den Gasanstalten Vorrichtungen, das Kohlen-Wasserstoffgas gereinigt herzustellen, um es zur Beleuchtung zu verwenden. In solchen Anstalten, auch in besonderen Coaksbereitanstalten, welche wir meist in Verbindung mit großen Bergwerken finden, bleibt die Kohle der Steinkohle als Coaks zurück und ist als ein Nebenproduct verhältnißmäßig billig zu haben.

Gegenwärtig, wo man auch den Theer der Steinkohle vielfach braucht und verwertet, wirkt auch dies auf die Billigkeit des Coaks ein. Es giebt aber auch Steinkohlen, die zuviel verunreinigende, nicht zu verwendende Gase in sich haben, ja viele, die beim Brennen solche Gasarten entwickeln, welche für Metalle sehr schädlich sind. Diese Steinkohlen sind als bloßes Brennmaterial in vielen Fällen unbrauchbar; man ist daher genöthigt, ihre Gase künstlich zu entfernen, selbst wenn man diese nicht zur Beleuchtung benutzen kann, um den Ueberrest, den Coaks, als Brennmaterial brauchbar zu machen.

Es kommt beim Coaks, wenn er zur Heizung benutzt werden soll, auf viele Umstände an, welche ihn mehr oder minder vortheilhaft machen.

Vor Allem ist der Hauptbestandtheil des Coaks, die Kohle, nicht in allen Coaksarten gleich gut und reichhaltig. Das liegt an der Steinkohle, aus welcher man den Coaks gebrannt hat. Ist die Steinkohle, oder richtiger, ist der Pflanzenstoff, aus welchem die Steinkohle entstanden, reich an Kohle gewesen, so wird auch der Coaks reichhaltig an Kohle sein, sobald er zur rechten Zeit gelöscht worden ist. Waren in der Steinkohle viele gasartige Bestandtheile, so kann sie sehr reich an Kohle sein; aber bei der Verwandlung in Coaks blähen die Gase den Coaks auf und bilden aus ihm große, sehr schwammige Stücke. In solchem Falle wird der Coaks leicht und die Lonne, die man kauft, wird weniger wiegen und auch weniger Kohlenstoff enthalten, als sie soll. War die Steinkohle an sich schlecht, das heißt enthielt sie viele erdige Bestandtheile metallischer Natur, so wird der aus ihr gebrannte Coaks zwar nicht so aufgebläht sein und auch mäßiges Gewicht haben; aber er wird zu stark an Asche sein.

Wir wollen einmal den Blick auf die Verwendung des Coaks in der häuslichen Wirtschaft richten.

Bei der Coaksheizung sieht man es so recht, wie die Praxis des Hauses eine ganz andere Forderung an die Heizung stellt als die Theorie, wie die Wirtschaft anders ist als die Wissenschaft. Wissenschaftlich steht es jetzt, daß die Heizkraft des Coaks so bedeutend ist wie die des Torfes; wirtschaftlich wird dies zwar keine Hausfrau in Abrede stellen, aber sie wird den Einwand erheben, daß die Coakshize ihr zu jähe und deshalb nur für gewisse Fälle brauchbar ist. Die Hausfrau hat darin Recht. Käme es in der Wirtschaft auf eine Wette an, wie man am schnellsten einen Eimer Wasser zum Kochen bringt, so würde jede Hausfrau ein brennendes Coaksfeuer unbedingt vorziehen. Will man eine große, lustige Stube auf's Schnellste für einige Stunden erwärmen, so ist nichts besser und zuverlässiger als ein Coaksfeuer im eisernen Ofen. Will man aber ein Feuer haben, bei welchem nicht nur das Essen kocht, sondern auch stundenlang warm bleibe, gilt es, ein Zimmer in den Morgenstunden zu heizen, um es bis in den Abend hinein warm zu halten, so wird man ein anderes Brennmaterial, z. B. Torf, unbedingt vorziehen. Es sind dies die Brenneigenschaften, welche dem Coaks eine ganz andere Wirksamkeit anweisen.

Coaks brennt nicht einzeln, nicht langsam und nicht bei mäßigem Zug. Man muß ein helles Holzfeuer bereits angebrannt haben, um auf dasselbe Coaks schütten zu dürfen. Entzündet sich an diesem Feuer der Coaks von allen Seiten und ist hinreichender Luftzug da, um die Verbrennung zu unterhalten, so brennt er fort; ist das nicht der Fall, so geht der angebrannte Coaks sofort aus. Der Coaks hat die keinem der üblichen Heizmaterialien zukommende Eigenschaft, die Wärme stark zu leiten. Brennt ein Stück Coaks auf der einen Seite, so geht eine so bedeutende Portion Wärme durch das ganze Stück, daß man es kaum anrühren kann; bei Holz und Torf ist dies nicht der Fall; wenn diese an der einen Seite brennen, können sie am andern Ende sehr wohl in der Hand gehalten werden. Durch diese Eigenschaft des Coaks entsteht an der Brandstelle ein Verlust von Wärme und wenn nicht der Hitzegrad der ganzen Coaksmasse von vornherein ein sehr hoher ist, so läßt sich der Coaks durch die Leistungsfähigkeit seiner Wärme zu schnell ab, um fortzubrennen zu

können. Daher rührt es denn, daß man ein Coaksfeuer nicht unter die Rothglühstube sinken lassen darf, wenn man es nicht ausgehen lassen will. Meist brennt er mit wahrer Weißglühstube und in solcher vermag er auch eine ungeheure Heizkraft in kurzer Zeit zu entwickeln. Allein für die Wirtschaft ist dies in vielen Fällen eher lästig als angenehm und man vergißt bei ihm jene Mäßigkeit und Stätigkeit, welche einmal und mit Recht den Hantirungen der Hausfrauen entsprechen.

Die jetzt ziemlich übliche Heizung mit Coaks geschieht auch in der That aus ganz anderem als wirtschaftlichem Zweck. Wenn man eine große Werkstat, in welcher die Thüren und Fenster nicht gut geschlossen bleiben können, erträglich warmhalten; wenn man einen Baden, der viele Ein- und Ausgänge hat, durchheizen; wenn man in einem sonst ungeheizten Zimmer für einen Abend eine wohlthätige Wärme erzeugen; wenn man einem Junggesellen, der den Tag über nicht zu Hause, die möblirte Stube für den Abend erträglich machen will, so ist ein Coaksfeuer im eisernen Ofen unübertrefflich. In der Wirtschaft aber, wo es nicht auf so plötzliche, augenblickliche Wirkungen abgesehen ist und man das Wohnzimmer möglichst durch den ganzen Winter in gleichmäßig behaglicher Wärme erhalten will, thut der Coaks bald zu viel, bald zu wenig.

Man hat versucht, die Kachelöfen für Coaksheizung besonders einzurichten, allein es sind besondere Umstände, welche die Heizung im Allgemeinen erschweren.

Der Coaks nämlich ist verhältnißmäßig das gasloseste Brennmaterial, das es giebt; er brennt also mit äußerster kleiner Flamme und glüht gewissermaßen nur fort, wenn er gehörig in Brand gesetzt, im engen Raum übereinander liegt. Im großen Raum erlischt das Coaksfeuer schnell. Da nun der Brennraum unserer gewöhnlichen Öfen viel zu groß ist für solch' enges Feuer, so läßt man sich gewöhnlich diesen Raum verengen. Heißt man dann in demselben mit Holz vor und thut Coaks darauf, so brennt er an und erhält sich auch im Brennen, setzt man dies durch Auflegen von frischem Coaks fort, so erhitzt sich der Kachelofen derart, daß er auch heiß bleibt, wenn der Coaks ausgegangen ist und somit hat man freilich eine dauernde Dienwärme. So richtig dies auch ist, ist man doch in der Praxis davon abgekommen. Wird der Brennraum unserer Öfen verengt, so wird die Wand viel zu dick und dauert es demnach recht lange, ehe die Hitze hindurchdringt. Dabei ist der außerordentlich starke Zug, der erforderlich ist, um den Coaks in Brand zu halten, eine Ursache, daß durch alle Ritzen der Thüren und Fenster kalte Luft zuströmt. Die Hitze im Ofen ist also groß, aber die Stube bekommt lange Zeit nichts davon ab und ehe die Wärme sich durch die dicken Wände des Ofens hindurcharbeitet, um der Stube zu Gute zu kommen, ist der halbe Tag in empfindlicher Kälte vergangen.

Es sind demnach, wie gesagt, nur Einzelumstände, welche die Coaksheizung in der Wirtschaft begünstigen, obgleich er wissenschaftlich allen Respect vor seiner Heizkraft beanspruchen darf.

Literarisches.

Weihnachten rückt immer näher, und die große Frage, womit wir unsere Lieben erfreuen könnten, sollte eigentlich schon längst entschieden sein. Doch giebt es immer noch Wünsche zu berücksichtigen, den Gabentisch so mannigfaltig wie möglich zu gestalten. Es ist ein wirklicher, tiefempfundener Nothstand, an dem die Frauen und die erwachsenen Töchter des Hauses leiden. Indessen giebt es ein altbewährtes Mittel, allen Zweifeln und Sorgen ein Ende zu machen. „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW.) bringt in seinen jetzigen Heften eine erstaunliche Fülle von schönen Handarbeiten und Vorlagen für Liebhaberkinne. Der Hausfrau bietet „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ überdies noch eine Fülle von ausgetrobbten Recepten von Weihnachtsbäckereien. Ein Puppen-schnittmusterbogen zum „Blatt der Kinder“ wird den kleinen Puppenmütterchen ebenso viel Freude bereiten wie ihren eignen Müttern die reichhaltigen Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Wäsche und für Damentoisletten. Den geistigen Bedürfnissen der Leserinnen trägt „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ in vornehmster Weise Rechnung durch vorzügliche Romane und Novellen und gemüthvolle Artikel, und dabei kostet dies vielseitige Blatt bloß 15 Pf. pro Heft oder 1.75 Mark vierteljährlich excl. Postgelde.

Paul Heyse, Tantalus. — Mutter und Kind. Zwei Erzählungen. Illustriert von René Reinicke und Fritz Reib. Geh. 2 M., in Lederband 3 M. 50. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. In unerträglichem Schaffen reißt Paul Heyse Werk an Werk und nirgend zeigt sich eine Abnahme seiner Erfindungskraft und seines Gestaltungsvermögens. Die vorliegenden Erzählungen sind beide in ihrer Art vollendet, Schöpfungen ohne Fehl und Tadel. Ueber Heyse's Kunst, über seine Eigenart noch etwas Neues zu sagen, ist nicht gut möglich. Es ist bewundernswürdig, mit welcher Sicherheit er die verschiedensten Naturen in knappen Linien auf's Lebendigste und innerlichste charakterisirt. Es gelingt ihm, Menschen zu schaffen, die nicht nur künstlerisch erfreulich, sondern im höchsten Sinne lebenswerth sind. In einer Zeit, die literarisch sich fast nur mit problematischen Ueber- und Greuelmenschen befaßt, hat das Liebenswerthe einen besonderen Reiz. René Reinicke und Fritz Reib haben das Buch mit reichem Illustrationsdruck ausgestattet und dadurch demselben ein künstlerisch-vornehmes Aussehen gegeben.

Wenn Kinder beim Waschen weinen,

so ist dies oft nur ein Ausschrei gegen die bedauerlichen werke Anfälle, sodascharfe Seifen anzuwenden. Mütter, die ihr eure Kinder liebt, gebraucht zum Waschen eurer Kinder keine andere Seife als Doering's überaus milde und fettreiche Eulen-Seife! Bei dieser Seife hat man die volle Gemisheit, daß sie unverfälscht rein und frei von Sodascharfe ist. Für 40 Pf. ist sie überall erhältlich.

Das Frühstück feinsten Krete ist M. L.; an Güte und Billigkeit unübertroffen, wird Meßner's Thee jetzt auch in Bürgerkreisen mehr und mehr gewürdigt und weiter empfohlen. Probepackete à 60, 80 Pfg. u. s. w. bei den bekannten Verkaufsstellen.

Inserate.

Die Sanderbehrerinkelle
an der evang. Schule zu Seiten-
dorf, mit welcher ein Einkommen
von 80 Mk p. a. verbunden ist, soll
zum 1. Januar t. J. neu besetzt
werden. Für dieses Amt befähigte
Bewerberinnen wollen sich baldigst
bei dem Unterzeichneten schriftlich
melden.

Seitendorf, 25. November 1901.
v. Czetztritz,
Kgl. Ortschulinspector.

41 mal Hoch!

dem Hauer Herrn Heiner Rother,
Bormwärtsstraße Nr. 30, zum
Geburtsstage.

Seine Freundinnen.

Große Auktion.

Sonnabend den 30. Novbr. c.,
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,
werde ich in meinem Geschäfts-
Locale, Friedländerstraße 18,
im Auftrage wegen Geschäfts-
Aufgabe: 1 großen Posten neue
Herren-Winter-Heberzieher (in
glatt u. Krummer), Kaisermäntel,
Joppen, Anzüge, Tuch- u. Stoff-
hosen, Vorkleidermäntel, Knaben-
Anzüge, sowie einige Stücke
besseren Stoff zu Anzügen, ferner:
Damen-Wintermäntel, Jaquets,
Umhänge, Tricottailen, Kinder-
kleidchen, Planel- u. Vargend-
kleider, wollene Leibchenhosen etc.,
1 gebrauchtes Sopha, 1 Küchen-
schrank, 1 neues Sopha mit roth.
Mispbezug, 4 Stück gr. Spiegel,
1 hellen Kleiderständer, 3 Stück
große Kleiderhänder, Consolen,
Küchenrahmen, Herren- u. Frau-
en-Ärmel, Samaschen, Frauen-
schuhwerk, Filzschuhe, 4 Stück
goldene Damen-Uhren, silberne
Herren-Uhren, Ketten u. 1 große
Partie getragene Herren- und
Frauen-Kleidungsstücke meist-
bietend bestimmt versteigern.

H. Zimmer, Auctionator
und gerichtlich vereideter Taxator.

Ein Grundstück

mit zwei Wohnhäusern, im Hirsch-
berger Kreise, ist bald oder auch
früher zu verkaufen. Näheres in
der Expedition d. Bl.

Es ist Stadtsprach

daß die
besten Baumaterialien

bei mir zu haben sind:
Putzmasse weiß u. roth,
Putzseife,
Putzkalk,
Putzpulver böhmisch,
Wiener Kalk,
Schmirgel,
Steatindöl,
Silberputzpulver,
Silberputzseife u. a. m.

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
Fernsprecher Nr. 57.

Hochelne Kanariensänger

Marzer
m. d. edelst. Gesangstour,
versendet streng reell geg.
Nachn. u. Garant. d. Werth.
u. gesund. Ankunft zu 8, 10,
12, 15, 20-30 Mk. auf 8 Wg.
Probest. Kräftige, gesun-
de Zuchtweibchen,
Stück 2 M. Preisliste gratis.
Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.

Feinen Facou-

Rum,
à Liter mit Flasche

90 Pf.

empfehl
Franz Koch.

2 bis 3 Schneidergesellen zu
dauernder Arbeit können sich
sokort melden.

J. Hebisch, Schneidermeister,
Schweidnitz, Waldenburgerstraße 4.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns Seitens des Herrn Regierungs-Präsi-
denten erteilten Ermächtigung genehmigen wir hiermit, daß
außer an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten im
laufenden Jahre auch während des dritten und vierten Sonn-
tages vor dem genannten Feste, d. i. am 1. und 8. December,
in hiesiger Stadt in allen Zweigen des Handelsgewerbes außer
der gewöhnlich freigegebenen fünfstündigen Beschäftigungszeit eine
Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein
Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2
bis 7 Uhr Nachmittags stattfindet.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß der diesjährige Weih-
nachtsmarkt am 14. t. M. beginnt und am 24. December
Nachmittags 3 Uhr, zu welcher Zeit die Buden geschlossen
und von den Marktplätzen entfernt werden müssen, endet.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Marktverkehr an
den beiden Sonntagen, den 15. und 22. December, ununter-
brochen von 10 1/2 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags
stattfinden darf. Bis 10 1/2 Uhr Vormittags sind die Buden
geschlossen zu halten.

Ferner bringen wir in Erinnerung, daß laut unserer Fest-
setzung vom 28. März d. J. an den Wochentagen vom 9. bis
14. bis 21. und am 23. December offene Verkaufsstellen
über 9 jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends für den geschäft-
lichen Verkehr geöffnet bleiben dürfen.

An diesen Tagen sollen auch die Bestimmungen des §
139 c der Gewerbe-Ordnung, die den Angestellten zu gewährenden
10 stündigen Ruhezeit betreffend, keine Anwendung finden, somit
die Beschäftigungszeit unbeschränkt sein.

Waldenburg, den 21. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Miessnor.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Von zuständiger Stelle ist gemäß § 105 b der Reichsgewerbe-
Ordnung genehmigt worden, daß, außer der gewöhnlich freigegebenen
fünfstündigen Beschäftigungszeit, an den letzten 4 Sonntagen vor
Weihnachten — d. i. im laufenden Jahre am 1., 8., 15. und 22.
December — in allen Zweigen des Handelsgewerbes eine Beschäftigung
von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in
offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2 bis 7 Uhr Nachmittags
stattfinden darf.

Den Betheiligten hiesiger Gemeinde bringe ich dies zur Kenntniß
mit dem weiteren Bemerkten, daß hierorts am 7., 9. bis 14. und 16.
bis 23. December 1901 offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen
Verkehr bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben und Angestellte bis dahin
beschäftigt werden dürfen.

Weißstein, den 23. November 1901. Der Amtsvorsteher. Moch.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

In den nächsten Tagen wird eine Uebung aller feuerlöschpflichtigen
Bewohner des 5. Bezirks — Haus Nr. 1—35 Neu-Weißstein und
Nr. 36—41 Juliusbach — stattfinden. Alarmierung erfolgt durch die
Hupe und haben die Löschpflichtigen nach Erörtern des Bedrucktes auf
dem Plane am Gasthof zum Juliusbach (Nissel) anzutreten und
sich beim Brandmeister zu melden.

Brustschilder mit der laufenden Nummer sind an der Brust
(links) zu tragen.

Ausbleiben von der Uebung wegen Krankheit oder Abwesenheit
vom Orte ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen drei Tagen im
Amtslocal, Zimmer Nr. 2 des Amtsgebäudes in Weißstein, zu melden.
Weißstein, den 26. November 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Moch.

Tages- und Abend-Cursen in Buchführung,

Rechnungslehre, Compt.-Wiss. etc. Meldungen an
Bräuer's Handelslehr-Institut, Birkenhölzer, 1. Bierhäuser
Station

... Es wird Zeit ...
ihre Neujahrskarten zu bestellen.

Zur Anfertigung eleganter
Neujahrskarten bringe ich
meine leistungsfähige ...
GRAPHISCHE ANSTALT
in freundliche Erinnerung.

Richard Blankenstein,

... Waldenburg, jetzt Sonnenplatz. ...

Namslauer Lagerbier, hell und dunkel,
echt Culmbacher von G. Sandler,
echt Grätzer Bier,
echt Berliner Weissbier,
Breslauer Weizenmalzbier,
Reichenauer Salzbrunnen.

Niederlage bei

Rob. Storch, Biergrosshandlung.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend den 30. November c., Vormittags
9 Uhr, werden wir im Hofe des Gasthauses „Schwarzer
Bär“ in Pöpelwitz Ca. 60 wegen Einführung des elek-
trischen Betriebes überzählige Pferde öffentlich an den Meist-
bietenden verkaufen.

Breslau, 24. November 1901.

Der Vorstand.

Ernst Schubert

Empfehle meine in jeder
Preislage gut, rein und
kräftig schmeckende

Coffee's

von 80 Pf. per Pfd. an.

Hochfeine
Mischungen

von 1 Mt. bis 2 Mt.

Charlottenbrunner-
Straße 10.

Alles zu alten Preisen!

Perl-Coffee
von 1 Mt. an.

Zum Weihnachtsfeste!

Viele Collectionen Neuheiten sind eingetroffen und lade ich
zum Besuch meiner Weihnachts-Ausstellung ergebenst ein. In Folge
günstiger Abschlüsse gebe ich auf

Hängelampen,
Tischlampen,
Kronleuchter,
Wandspiegel,
Wandbilder,
Fensterbilder

10 % Weihnachts-
Rabatt auf die ausge-
zeichneten Preise!

Ich führe in allen Artikeln, wie bekannt, nur die besten Qualitäten.
Wer gut kauft, kauft billig! Nähere Preise, reelle Bedienung!

Alb. Greiner, vormalig R. Peschel.

Die Weihnachts-Ausstellung

in

Christbaumschmuck

ist eröffnet.

Prachtvoll feenhaft wirkende

Neuheiten!

Wiederverkäufer lohnenden Rabatt!

Bitte, beachten Sie meine beiden Schaufenster!

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.

Fernsprecher Nr. 57.

Gummischuhe! Filzschuhe!

enormes Lager,

in nur bester Waare zu billigsten Preisen

empfehl

J. Wollner, Schuhgeschäft,

gegenüber dem „Schweidnitzer Keller“
und Gartenstraße 26.

Gummischuhe werden, wenn bei mir gekauft,
wieder gut repariert.

Winter-Deletots

in hervorragend schöner Ausführung fertig vom Lager oder nach Maass gearbeitet, in Eskimo, Krimmer, Floconné, Ratiné, Montagnac etc., modernste Façons in geschmackvollsten Farben.

Von Mk. 12,— beginnend bis Mk. 120,— je nach Qualität.

Riesige Auswahl.

Ueberraschend billig.

Lüdde & Fritze,

Waldenburg i. Schl., — Schweidnitz,
Ring, Ecke Gottesbergerstr. 33, Parademarkt 33.

Cacao-Pulver,

1/4 P. und 30, 40, 50 und 60 Pf.

ff. Kinder-Confect,

1/4 Pfund 25 Pf.

ff. Tafel-Confecte,

1/4 Pfund 30, 40, 50, 60 und 75 Pf.

Victoria-Dessert,

1/4 Pfund 50 Pf.

empfiehlt

A. Poppe's Confituren-Specialgeschäft
und Conditorei.

Große Auction.

Sonnabend den 30. Novbr. cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich
in meinem Auctionslocale Sand-
straße 1, im Hofe, im Auftrage
wie immer:

Bettstellen mit Matratzen,
Commoden, Stühle, Schränke,
Uhren, Kleidungsstücke, großen
Rüst-Automat
versteigern. Auctionsgut nehme
ich jederzeit an.

P. Klingberg,
Königl. Auctions-Commissar
für Stadt- u. Landkreis Waldenburg,
Sandstraße 1, im Hofe.

Zum Andreasabend

zum Bleigießen:

Glücksnüsse,
Glückschweinchen,
Glücksstaler,
Glücks Herzen u. a. m.
zu haben bei

Emil Nerlich,
Germania-Drogerie,
Kaiser Wilhelmplatz 9.
Fernsprecher Nr. 57.

Ein practischer Landwirth,
im Besiz besser Zeugnisse, sucht
Vertrauensstellung. Caution 1000
bis 2000 Mk kann gelegt werden.
Off. unter A. M. 37 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Zum Gardinen-Crömen

die so beliebt gewordene
Elisin-Seife,

ferner:
Crème-Pulver,
Goldoder,
Crème-Stärke,
Saffran-Tinctur,
Crème-Farbe

zu haben bei

Emil Nerlich,
Germania-Drogerie,
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
Fernsprecher Nr. 57.

Ein neuer Transport guter Anzflühe

stehen von Freitag früh ab wieder
preiswerth zum Verkauf bei
Wilh. Kitzig, Viehhändler
in Lehmannstr.

Württembergische Weine
sind kräftig, appetitanregend
u. äusserst wohlbekömmlich.
Versand in Fässern von ca.
50 Liter, 100 Liter u. 200 Liter.
à 76 S., 80 S., 90 S. u. 1.— d. Lit.
N.B. Direkter Einkauf b. Weingüter.
Hermann Wagner,
Geislingen a. St. (Württ.)

2 starke Arbeitspferde s. s. Verk.
in Altwasser, Gafth. 3. Erholung.

Geschlachtete Schöpfe,

im Ganzen à Pfund
40 Pf.

Schmidt, Alte Gasse.

7000 Mark

zur 2. Stelle auf goldsichere Hypo-
thek gesucht. Gest. Offerten erbeten
unter P. D. in die Exped. d. Bl.

8000 Mk.

werden von einem pünktlich. Zinsen-
zahler zum Neujahr gesucht. Aus-
kunft erteilt Herr Kaufmann
Madantz, Waldenburg.

15000 Mk. zur 2. Stelle,
hinter 35 000 Mk.
Kassengeldern, auf ein neugebautes
Grundstück mit 4500 Mk. Mieths-
ertrag gesucht per 2. Jan 1903.
Zu erst. bei Herrn Haertel, Gast-
hof „zur Krone.“

34000 Mk.

auf eine Stelle und großen Neubau
zur ersten Hypothek gesucht. Off.
unter A. G. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb.

16000 Mk. werden für bald
oder 1. Januar
auf sichere Hypothek für ein größeres
Gut gesucht. Gest. Offerten unter
R. H. 50 an die Exp. d. Bl.

Darlehen

von 100 Mk. aufw. zu coul. Be-
dingungen, sow. Hypoth. in jed.
Höhe. Anfrag. m. Rückporto an
H. Bittner & Co., Hannover 287.

St.-Logis f. b. Freiburgerstr. 19.

Braunschweiger Gemüse-Conserven,

Schnittbohnen,

Spargel, Pilze in allen Packungen

sind in großer Menge eingetroffen und werden sehr
billig verkauft bei

J. A. Reichelt.

1 Bettstelle mit Matratze und
1 Commode billig zu verkaufen
Ring 3, im Hinterhause



Damen-Westen

in Wolle, ohne Aermel,
2 Mk. bis 5,75 Mk.,

sehr warm,

auch für Kinder vorrätig,

in bunt und meist schwarz,

dieselben auch mit Aermel

3,50 bis 7,50 Mk.

Unter-Taillen

(Leibchen)

mit und ohne Aermel

1 Mk. bis 1,75 Mk.

J. Kuschel's Wwe.

Rich. Schubert,

Ring 21.

Noten!

Den verehrl. Gesang- u. Vereinen
empfiehlt sich zum Vielfältigen
von Noten durch Steindruck
Giwotz, Berghobst,
Gartenstr. 12, Hinterhaus.

10—12000 Mk.

werden auf ein großes, neues Grund-
stück zur 2. Stelle hinter Kasseng-
elder zum 2. October zu leihen
gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

9000 Mark

werden zur 1. Hypothek auf ein
gutgebautes Hinzhaus z. 1. April
1902 gesucht. Von wem? sagt die
Expedition dieses Blattes.

15000 bis 18000 Mk.
werden zur ersten Stelle auf ein
neugebautes Haus zu 4% gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

2400 Mk.

werd. auf sich. Hypothek sof. zu leihen
gesucht. Von wem? s. d. Exp. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange die
Allg. Bafanzensliste, Mannheim

Ein junger Mann (Kesselfeiger),
mit guten Zeugnissen versehen,
sucht Stellung. Off. unt. Nr. 101
Bad Salzbrunn, Postlag.

Einem Schuhmachergesellen sucht
Jul. Rolke, Weißstein.

Ein tücht. Bäckergehilfe kann sich
meld. A. Wagner, Dittersbach.

Ein zuverlässiger Kutscher kann
bald antreten bei Emil Scharf,
Fuhrwerkbesitzer, Weißstein 123.

Fraulein, im Schneidern und
Zuschneiden firm, s. Beschäft.
Gest. Off. u. W. S. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Per sofort wird ein ordentlicher Pauflurische

gesucht. **W. Rahmer.**

2 ordentl. Dienstmädchen

bei gutem Lohn können sich für
Neujahr melden bei Frau Friese,
Hotel „gold. Schwert.“

Ein 14—15-jähriges, kräftiges
Mädchen zur Hausarbeit u.
sucht zum baldigen Antritt

Frau Procurist Höhno,
Waldenburg, Töpferstr. 3, I.

Ein jüngeres, ordentliches Dienst-
mädchen für Neujahr-Antritt
gesucht. Frau F. Radtko,
Albertstraße Nr. 11 III.

Zücht. Mädch. d. Küche u. Hausarb.
versteht, sucht nach hier u. ausw.
Frau Niemann, Friedländerstr. 9.

Arbeiterin

sucht per sofort bei lohnender
Beschäftigung

Bleiche Neuhaus, Dittersbach,
Franz Dimter.

1 Kindermädch. z. 1 Kinde nach
Berlin sucht z. Jan.
Frau Stephan, Kristerstr. 4.

Verloren

am Sonntag Abend von Sorgau
nach Altwasser ein graues Pelz-
jaquet. Geg. Belohn. abgegeben
Mühlentstr. 24, Rößlschlächterei.

Entlaufen

ein jung. weißer Race-Hund, das
linke Ohr schwarz. Abgegeben bei
Kahlert, Fellschammer Nr. 70.

Eine schwarze Bulldogge mit
abgestutzter Rute und weißer
Brust ist mir entlaufen.

F. Walter, Dittersbach Nr. 19.

Laden

per 1. Januar oder 1. April zu
vermieten bei

Hermann Gerlach.

Laden

mit Wohnung u. Lagerräumen,
gute Lage für Specerei-Geschäft,
pr. Oftern zu vermieten. Offerten
unter M. G. in die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Gisfeller

zu verpachten, sowie ein Koll-
wagen mit Kasten, ein Fracht-
schlitten und ein Comptoirputz
zu verkaufen.

G. Schmidt, Hochwaldftr. 4.

2 fein möbl. Zimmer, vorn-
heraus, sep. Eingänge, an 1,
auch 2 Herren, f. 1. Dec. zu verm.
Gartenstraße 13, 2. Et.

Möbl. Zimmer bald zu vermieten.
E. Liebig, Töpferstraße 27.

Ein gut möbl. Zimmer zu ver-
mieten Albertstraße 5 II

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing.,
Versehungsbh. sof. od. 1. Jan.
zu verm. Berger, Scheuerstr. 16.

1 gut möbl. gr. Zimmer f. 1. Dec.
zu beziehen
Gottesberger Bier-Niederlage, II r.

Möbl. Zimmer zu beziehen
Töpferstr. 36.

1 Herr f. ein möbl. Zimmer f. s. m.
Charlottenbrunnerstr. 16, 3. Et. r.

Möbl. Zimm. m. Pens. Hofst. 1 Stillor

Ein anst. Fräulein findet Logis
Auenstr. 2, II. Tr.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof
Dittersbach, bald zu ver-
mieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

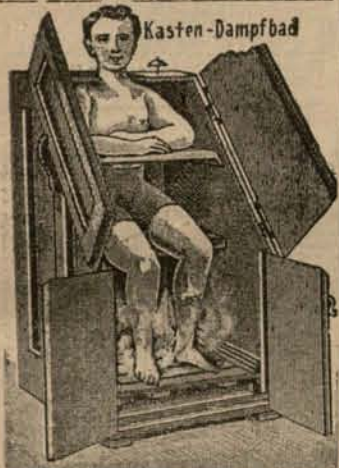
Gelegenheitsdichter
und Recitator f. Vereine u. Private
August-Horn, Altwasser, 2. Bez. 20a.

E. Matthis' Zahn-Atelier
jetzt Ring 23,
Ecke Charlottenbrunnerstr.

Buche komplett,

das heißt: bringe jeden Geschäftsvorfall durch eine einzige Eintragung sofort und ohne alle weiteren Umstände auf die zutreffenden Sachconten Deiner Buchführung. Dadurch wird viel Zeit gespart und Zeit ist Geld! — Für Einrichtung meiner Complettbuchführung, sowie jeden anderen Systems, Weiterführung der Bücher, Abschlüsse, Bilanzen, Revisionen und Unterricht in und außer dem Hause halte mich bestens empfohlen. Gütige Aufträge, Anfragen und Mitteilungen erbitte mir durch meinen Verleger, Herrn **Emil Oeder**, Waldenburg, oder an meine Adresse.

Emil Hindemith,
Villa Complet, Neu-Weißstein



Kasten-Dampfbad
sowie alle andern Formen Bäder bei
Ritzmann und Frau,
Specialisten für Naturheilkunde,
Waldenb., Löpferst. 7 (Jägerweiche).

Gebrauchsmuster
PATENTE
1874. Warenzeichen

Richard Lüders, Görlitz, 52 a

Die Enkelmann'sche Schmiede in Reinswaldbau ist mit completer, in bestem Zustande befindlicher Einrichtung infolge Ablebens des Besitzers sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres zu erfahren durch den Nachlasspfleger und Vormund **A. Herzig**, Gemeindefecretair in Langwaltersdorf.

Ein Haus, in der Waldenburger Gegend, mit etwas Acker oder Garten, wird bei 500 Lthr Anzahl zu lauf. gew. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Gastwirtschaft, od. Restaurant von zahlungsfähigen Leuten z. pach. gef. Später. Kauf nicht ausgechl. Abt. unt. Chiffre 145 postl. Bad Salzbrunn.

Bäckerei!

Eine gangbare Bäckerei ist pr. 2. Januar zu verpachten, event. das Grundstück sofort zu verkaufen.
Schinzl, Sorgau Nr. 49.

Feine Wäsche zum Blätten und Waschen nimmt an
Frau Klemm, Friedländerstr. 19.

Gute Winterjackets, sowie Holzschuhe, Filzhüte etc. u. Wintermägen verkauft billig **Frau Milde.**

Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt gewissenhaft

Curt Reuschel, Cochiusstraße 1.

Näh- und Handarbeitschule,

verbunden mit franz. und engl. Conversation, von **Frau Henriette Hentschel.**

Der Näh- und Handarbeits-Unterricht wird mit Hilfe einer tüchtigen in Breslau geprüften, Handarbeitslehrerin geleitet. Anmeldungen täglich von 3-5 Uhr, Waldenburg, Kaiserhof, 2 Treppen.

Wir richten an unsere werthen Consumenten die Bitte, die Rohrleitungen, welche der Kälte ausgesetzt sind, gut zu verpacken, damit durch Einfrieren keine Störungen in der Beleuchtung eintreten.
Verwaltung der Gasanstalt Waldenburg.

Feinster wohlschmeckender Medicinal-

Leberthran,

Flasche 30 und 50 Pfg. und 1 Mk.

Condensirte Schweizermilch,

die beste Nahrung, die Büchse 60 Pf.

Medicinal-Weine für Kinder,

Flasche 50 Pfg. und 1 Mark,

empfehlen **Rob. Bock, Drogenhandlung, Gottesbergerstr. 2.**

Wunderbarer Erfolg!

Eine wichtige Frage

Alle Personen, die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu athmen oder viel und andauernd zu sprechen, z. B. Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen,

als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen Versuch machen wollen.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drog., Mineralw.-Handlg.

Zeugnis. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.
ges. Freiherr v. F. M. S.

Wunderbarer Erfolg!

Wohlfahrts - Geld - Lotterie.

Schon diese Woche Ziehung 29. November bis 4. December or. im Ziehungssaal der Kgl. Preuss. Lotterie.

16 870 Geld-Gewinne im Betrage von

575 000 Mark baar.

Die Hauptgewinne sind:

100 000, 50 000, 25 000, 15 000 M. etc.

Original-Loose à 3,30 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra) empf. hlen und versenden auch gegen Nachnahme, Coupons und Briefmarken

Neubauer & Co., Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 198/197, Ecke Krausenstr.

Telegr.-Adr.: Millionenecke.

Polyphon-Musikwerke,



Drehorgeln, mit Metallnoten, direkt vom Fabrikationsplatz.
Ziehharmonikas, Concertinas, Bandoneons, Zithern, Violinen, Mandolinen, nur erstklassige Fabrikate, gegen Barzahlung mit hohem Rabatt auch gegen geringe Monatsraten offeriren

Jänichen & Co., Leipzig.

Kataloge portofrei.

Wasserdruck-Reducirventile
zur Verhütung des Platzens der Wasserrohre
empfiehlt

Paul Falkenhayn.

Schöne und practische
Weihnachts-Geschenke!

Ich empfehle sehr billig, in größter Auswahl und in prächtigen, neuen Dessins:

Gardinen, Portièren

und Vorhangstoffe aller Art,

Teppiche,

Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Schirme, Züchen,

Handtücher, Taschentücher, Sophasissen,

Linoleum, Läufer,

Nähmaschinen etc. etc.

Friedrich Jchmann

Waldenburg,

Markt Nr. 5, Hôtel Schwert.

Erstes Waldenburger Special-Gardinen- und Teppichhaus.

Der schon lange erwartete und so gern getrunkene
süsse, türkische Wein

ist eingetroffen.

Preis wie früher, Liter 1 Mark,
empfiehlt

Paul Opitz, Friedländerstraße.

Grossartige

Weihnachts-Ausstellung
von

Brandmal-Artikeln,

empfehle dieselben gütiger Beachtung.

H. Feder's

Möbel-Magazin, Kirchstrasse.

Für Ziegenfelle,
= Hasenfelle,
= Kaninchenfelle
gibt die höchsten Preise
M. Schmul.

6000 Mk. zur 2. Stelle, mit gehend, werden auf ein großes Wohnhaus mit 13 Mrg. Wiesen, zum 1. Januar 1902 zu cediren gesucht. Zu erfr. bei Hrn. Soharnow, Gasthof „zur Sonne.“

Vorteilhaft u. billigste Bezugsquelle.
Echt Silberne
 Herren-Memont-Uhr
 mit 2 Goldrändern u.
 Sekunde, schriftlich
 Garantie auf 3 Jahre,
 Umtausch gestattet
 versendet
 v. 9 Mk. an bis 50 Mk.
 geg. Nachnahme od. Voreinsendung
Max Wolff, Berlin O., Köpenickerstr. 19

Geldschranke,
Cassetten,
Sicherheitschlösser,
Thürschließer
 empfiehlt
Carl Wolffgramm
 Auenstraße Nr. 7.
 Fernsprecher 289.

Kleiderständer,
 Kleiderhänger, Stiefelzieher
 empfiehlt,
 Anfertigung von
 Bücher-Statuen, Stock-
 ständern, Handtuchhaltern
 u. s. w.
Karl Berner, Bildhauer
 Auenstraße Nr. 4.
 Drechselerei mit elektrischem Betrieb

Hochfeinen
Apfelwein
 à Liter 50 Pf.,
Johannisbeerwein
 à Liter 60 Pf.,
Heidelbeerwein
 à Liter 40 Pf.
 empfiehlt
Franz Koch,
 Waldenburg u. Hermsdorf.

Umsonst u. franco erhält jeder
 meinen **Frachtcatalog** mit circa
 3000 Abbildungen
 von Messer,
 Scheeren, Seifen,
 Waffen, Fern-
 rohre, Gold- und Lederwaren etc.
 (unentgeltlich für jeden Haushalt).
 Empfehle unübertroffene Silber-
 stahl-Kasirmesser m. Stuhl zu 2 Mk. —
 dgl. **Diamantstahl** M. 3 — gegen
 Nachnahme od. vorh. Cassa.
Fritz Hammesfahr, Fische-
 Solingen 3, Stahlwaren-Fabrik

Bei
Husten und
Heiserkeit
 wende man nur
Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons
 an. Dieselben sind nur echt
 in Original-Packung à 20,
 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
 Bestandteile: Eucalyptusöl
 2,5, Weinsäure 7,5, Gersten-
 extract 12, Cacao 50, Pfeffer-
 mün-öl 12, Bonbonmasse
 1070 zu 700 Bonbons.
 In Waldenburg Niederlage bei
Falkenberg & Raschkow.

Rheumatismus
 Sicht, Reiben, Tafelwein, Sautrant-
 heiten heilt **Göbel's** **Wichtiges** (Geben-
 preis). Glänzende **Reife**. Packet 1 Mk. in
 Waldenburg bei **Robert Bock**
 und bei **P. Penndorf**.

Das meine Preisliste über
Frauenschutz
 sollte kein Ehepaar sein.
 Versandt gratis u. franco.
 Lebr. Buch hierüber statt
 1,70 M. nur 70 Pf.
P. Oeschmann, Konstanz, D. 99.

Getragene Schuhe u. Stiefeln
 lauft **Frau Milde**.

Verlangen Sie in jedem Gasthose
 nur ein Gläschen
Brahma-Putra.

Durch großen und sehr vorteilhaften Einkauf sind wir
 in die Lage versetzt in unseren Geschäften die größten Vor-
 theile zu bieten, und zwar:
Colossale Auswahl, billige Preise
 bei bekannt guter Waare.

Winter-Paletots
 in
 Donbel, Krimmer, Eskimo u. Phantase-
 Stoffen, von Mk. 10 bis zum feinsten.

**Herren- u. Knaben-
 Anzüge**
 in Prima-Qualitäten in allen
 Preislagen.

Joppen
 in modernen Facons von 4 Mk. an bis
 zu den feinsten Genres.

Schlafrocke
 in allen Farben und Facons,
 größte Auswahl am Platze.

Man kaufe nur in Geschäften, wo feste Preise sind, da ist
 Jedermann vor Uebervorteilung geschützt.

Lüdde & Fritze,
 Waldenburg, Schweidnitz,
 Ring, Ecke Gottesbergerstraße. Nr. 33, Parademarkt Nr. 33.

Reste! Reste! Reste!
 1 1/2, 2, 3, 4, 6—10 Meter lang.
 Kleiderstoffe, Damentuche, Velours, Hemdenbarchende,
 Sammete, Flanelle, Züchen, Julett's,
 Damaste, Bigné, Schürzen, Portièren- und Vorhangstoffe.
 Großer Posten: Betttücher, Schlafdecken.
 Taschentücher, weiß und bunt.
Handtücher, Servietten und Tischtücher.
 Niedrige Auswahl! Enorm billige Preise!
 Händlern und Hausfrauen Sortimente wie ab Fabrik.
Paul Menzel, Freiburgerstraße 19.
 Größtes Reste-Geschäft am Platze.

Das große Pelzwaren-Lager
 von
M. Boden, Aql. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister,
Breslau, Ring 38,
 Ring 38, grüne Röhrseite, parterre, I. u. II. Etage, Ring 38,
 empfiehlt seine Herren-Geh- und Reispelze mit schwarz Lammfutter und echt Stunksbesag von
 75, 90, 105 Mk. an, Herren-Stunkspelze mit Stunksfutter und Stunksbesag von 120 Mk. an,
 Comptoir-, Haus- und Jagdpelzrocke von 30 Mk. an, Pelzreversenden für die Herren Geislichen
 von 85 Mk. an, Livrepelze für Kutscher und Diener von 45 Mk. an, Herren-Kerzpelze von
 120 Mk. an, Damen-Geh- und Reispelzmäntel von 50 Mk. an, Damen-Pelzjassen von 18 Mk.
 an. Große Auswahl von Damenpelz-Garnituren in Fabel und Marder. Herz-, Stunks- und
 Zümmuffen von 12 Mk. an, Walchbär- und Scheitelaffen-Muffen von 7,50 Mk., Bisam-Muffen von
 6 Mk., Kinder-Garnituren von 3 Mk., Fuchsfurbe und Jagdmuffen 4,50 Mk., Pelzteppiche von
 7,50 Mk. an. Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges
 Lager moderner Herren- und Damenpelzbezugsstoffe. Umarbeitungen und Modernisirungen
 aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt
 am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahlendungen bereitwillig. Ausführlichen,
 illustrierten Preis-Courant, sowie Stoff- u. Pelzwerk-Proben sende ich gratis u. franco.
 Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Gut möbl. Zimmer mit Pension 1. Dec. 3. verm. Mühlentstr. 8. Stubenlogis für Herr. zu vergeb M. Theinert, „Deutsches Haus.“ Ein möbl. Zimmer zu vermieten Dittersbach Nr. 151.

Christbaumsschmuck
 in schöner u. großer Auswahl,
 sowie verschiedene bunte
Weihnachtslichter
 empfiehlt **Wiederverkäufer**
 bei hohem Rabatt
M. Zimmermann,
 Charlottenbrunnerstraße 5.

30 Pf.
 das 1/4 Pfd. Cacaopulver,
 60 Pf. d. Pfd. f. Schmalz,
 60 Pf. d. Pfd. f. Margarine
 70 Pf. d. Pfd. „Titello“,
 35 Pf. 10 Liter beste
 Speisefartoffeln,
 50 Pf. die Mandel neue
 Seringe,
 48 Pf. das gr. Roggen-
 oder Hausbrot,
 15 Pf. das Pfd. feinstes
 Weizenmehl,
 80 Pf. das Pfd. f. gebr.
 Caffee,
 50 Pf. das Qtr. reinen
 Getreide-Korn,
 sowie alle anderen Artikel
 auf's Beste u. Billigste bei
Hermann Aseh,
 Ober-Waldenburg.

Billigste Bezugsquelle für
Schuhwaaren,
 vom einfachsten bis zum elegantesten
 Schuh, empfiehlt
H. Lante, Schuhmachermstr.,
 Altwasser, 3. Bez., Nr. 12b.

Wer Cognac
 und spüren will, der trinkt
macht sich seinen Cognac selber
 aus
Mellinghoffs Cognac essenz
 Dundertausende thun es schon
 und sind seit Jahren treue Ab-
 nehmer dieser ältesten u. be-
 liebtesten Cognacessenzen, und wer
 von ihnen ja einmal eine der
 vielen Nachahmungen probirte,
 lehnte immer wieder zu der be-
 währten Mellinghoffs Cognac-
 essenz zurück.
 Wer daher vor Nachahmungen
 und durch diese entstehenden Ent-
 täuschungen sich schützen will, der
 achte beim Einkauf auf den
 Firmenaufdruck
Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg
 oder auf den Namenszug **D.**
F. W. Mellinghoff auf dem
 Etiketten und weiße Flaschen ohne
 diese einfach zurück.
 Auch **Mellinghoffs Rum,**
Arrac, Punsch u. Likör-
essenzen sind sehr beliebt.
 Anleitung zu deren Verwendung:
Die Getränke-Verstärkung
 für Jedermann
 ist gratis in den Verkaufsstellen
 oder direct von **Dr. Melling-**
hoff & Co., Bückeburg franco
 zu erhalten.
 Mellinghoff's Cognac u. Likör-
 essenzen à Flaiste 75 Pfg. sind
 zu haben: In Waldenburg bei
Robert Bock, in Dittmanns-
 dorf bei **Carl Köhler**.

Branner Wallach,
 8-jährig, geritten und fehlerfrei, zu
 jedem Zweck verwendbar, ist, weil
 überzählig, zu verkaufen.
H. Bruscke & Co.,
 Spediteure der Königl. Preuss.
 Staatsbahn.

Sterba's echte
Waldenburger
Brust-Caramellen
 (altbewährt bei Husten
 und Heiserkeit) sind
überall zu haben!

(Fortsetzung des localen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

*** (Kirchlich-Statistisches.)** Im verfloffenen Kirchenjahre oder vom 25. November 1900 bis 23. November 1901 sind in der evangel. Parochie Waldenburg gestorben und zwar in der Stadt Waldenburg: 156 männliche und 122 weibliche, zus. 278 Personen; Ober-Waldenburg: 45 männliche und 34 weibliche, zus. 79 Personen; Hermsdorf: 75 männliche und 78 weibliche, zus. 153 Personen; Steingrund 6 männliche und 7 weibliche, zus. 13 Personen; in Summa 282 männliche und 241 weibliche, zus. 523 Personen, worunter sich 30 todgeborene Kinder befinden.

⊗ (Turnverein „Gut Heil.“) Die letzte diesjährige Quartalsversammlung wurde am 23. d. Mts. im Vereinslocale abgehalten und vom ersten Vorsitzenden, Herrn Procurist Heide, mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Turnwarts Herrn Heide II über die letzten beiden Vorturnertage, welche am 15. September zu Hermsdorf, bzw. 17. November zu Neurode stattgefunden haben. In eingehender Weise schilderte derselbe die Art der daselbst vorgeführten Übungsgruppen, sowie den Verlauf der darauf folgenden Beratungen. Drei Turngenossen sind im Herbst d. J. zum Militair einberufen worden. Die Versammlung beschließt, denselben das übliche Weihnachtsgeschenk zu übermitteln. Auf den Vorschlag des Vorstandes wird auch dieses Jahr dem Reservefonds die Summe von 200 Mk. aus der Vereinskasse überwiesen werden. Es solat hierauf die Wahl der Revisionscommission für die Revis. kasse, in welche die Herren Kössner und Hoffmann gewählt werden. Geratherevisoren sind fortan die Herren Dittrich und Seidel. Vom photographischen Kunstverlag Stange Dresden liegt eine Offerte vor, in welcher dem Verein der Ankauf von Bildern des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Götz, empfohlen wird. Die Versammlung beschließt die Anschaffung eines Exemplars auf Kosten der Vereinskasse. Seitens des Turnvereins „Eichenlaub“ zu Alt-Döpping ist eine Einladung zu dem am 1. December stattfindenden Vereinsvergnügen eingegangen, welches der Vorsitzende zur Kenntniz bringt. Großes Interesse veranlassen die Mittheilungen des Turnwarts Herrn Heide II, welcher sich der Mühe unterzogen hat, diejenigen Mitglieder aus den alten Vereinsbüchern zu ermitteln, welche Jahrzehnte hindurch dem Turnverein Waldenburg angehören. Herr Geh. Commerzienrath Haenschke zählt 40 Mitgliedsjahre, Herr Amtsvorsteher Jacob und Herr Buchhalter Fleischer je 38 Jahre. Jünger als 30 Jahre hielten zur Vereinsjahre die Herren Goldschmid Janus, Schlossermeister Ritter, Director Schael, Kaufmann Hahn, Kürschnermeister Lux, Factor Dietrich. Jünger als 20 Jahre sind dem Verein treu geblieben die Herren Generaldirector Leitilow, Schichtmeister Weidemann, Goldarbeiter Pechmann, Kaufmann Stroheim, Lehrer Schwarz, Procurist Heide. Bekreterem wurde aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft und seiner vielfachen Verdienste ein dreifaches, kräftiges „Gut Heil“ dargebracht. Das erste Vereinsstatut datirt vom 16. Juni 1860. Dasselbe gelangte ebenfalls zur Verlesung. Hierauf schloß der Vorsitzende die leider nur schwach besuchte Quartalsversammlung.

○ (Die Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg mit Ausfluß der Städte Gottesberg und Waldenburg) hielt am Sonntag Nachmittag im kleinen Saale der „Eichauer Bierhalle“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Es waren 99 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Linke-Neu-Weißstein, eröffnete die Versammlung und ernannte zu Beisitzern die Herren Baumeister Jäger hier und Maler Berger, Göhler und zum Schriftführer Herrn Rentant Sperlich. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte der Geschäftsbericht zum Vortrage. Derselbe weist gegen das Vorjahr eine erhebliche Wendung zum Besseren auf. Es kamen 3060 Erkrankungsfälle mit 61082 Krankheitstagen zur Anmeldung. Die Zahl der Sterbefälle betrug 109. In Krankenhäusern wurden 507 Mitglieder an 12753 Tagen verpflegt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 10017. Der Rechnungsabluß pro 1900 lag gedruckt vor. Derselbe war pro calculo geprüft und durch die Herren Sparkassen-Controleur Bettinger, Forstsecretär Rohbert und Oasthofbesitzer Ritsche-Ober-Waldenburg einer Nachprüfung unterzogen worden. Nach demselben betrug die Einnahme 134147,18 Mk., die Ausgabe 131277,42 Mk., mithin verbleiben an Baarbestand 2869,76 Mk. Der Reserve-Fonds erreichte eine Höhe von 128735,12 Mk. Das über die Nachprüfung geführte Protocoll gelangte zur Verlesung und wurde dem Rentanten für correcte Kassenführung Decharge erteilt und ihm, sowie den Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Commission der Dank durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Die Wahl der Revisions-Commission ergab die Wiederwahl der drei bereits genannten Mitglieder.

⊗ (Votterverein „Kornblume.“) Am Sonntag fand im Vereinslocale, Maerkert's Restaurant, die General-Versammlung des Vereins statt, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Cigarrenfabrikant Springer hier selbst, mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Derselbe ließ seine Rede ausklingen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. Sodann wurde die Tagesordnung erlesigt, deren 1. Punkt die Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung bildete. Die Beiträge für die Monate November und December bleiben den Mitgliedern erspart, da dieselben durch einen kleinen Gewinn bei der 4. Klasse der letzten Ziehung im Vergleich gebracht werden. Es folgte hierauf der Kassenbericht pro 2. Semester 1901. Die Kasse ist von der Rechnungs-Prüfungscommission revidirt und in bester Ordnung befunden worden. Die beantragte Entlastung

wurde deshalb erteilt und dem Herrn Kassirer der Dank des Vereins für seine Mühewaltung ausgesprochen. — Sodann wurde die Abhaltung eines Wintervergnügens erdört und beschlossen, im Saale der „Herberge zur Heimath“ ein Sylvesterkränzchen zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wurde ein Comité gewählt, dem die Herren Stiller, Rossel, Rother, Hippe, Heinrich und Rühn angehören. Als Vereinslocal für die abzuhaltenden Versammlungen wurde Maerkert's Restaurant wieder-gewählt. Neu aufgenommen wurde Herr Bunzel-Dittersbach. Sodann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Glücksgöttin dem Vereine auch fernerhin gewogen bleiben möge.

⊗ (Gesellen-Prüfungs-Ausschüsse.) Im Reg.-Bezirk Breslau sind 125 Gesellen-Prüfungs-Ausschüsse errichtet worden. Darunter: a. für die Kreise Waldenburg, Striegau und Schweidnitz (Stadt und Land): 1) für die Bäcker mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender des Ausschusses ist Bäckermeister Emil Bischoff in Schweidnitz, 2) für die Fleischer mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Obermeister W. Ferle in Schweidnitz, 3) für die Klempner mit dem Sitz in Waldenburg; Vorsitzender ist Obermeister P. Falkenhayn in Waldenburg, 4) für die Kürschner, Felljurichter und Mützenmacher mit dem Sitz in Waldenburg; Vorsitzender ist Sattler-Obermeister Schmahn in Waldenburg, 5) für die Maler, Lackirer, Vergolder und Stuckateure mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Obermeister R. Busch in Schweidnitz, 6) für die Maurer, Zimmerer und Steinhauer mit dem Sitz in Waldenburg; Vorsitzender ist Baumeister und Obermeister Carl Jäger in Waldenburg, 7) für die Müller mit dem Sitz in Striegau; Vorsitzender ist Obermeister H. Kentwig in Muhlrau bei Striegau, 8) für die Sattler, Riemer, Tapezierer und Wagenbauer mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Obermeister Jos. Griete in Schweidnitz, 9) für die Schlosser, Büchsenmacher, Gas- und Wasserleitungs-Installateure mit dem Sitz in Waldenburg; Vorsitzender ist Kunstschlosser R. Kirsch in Waldenburg, 10) für die Schmiede mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Obermeister Pawliczek in Schweidnitz, 11) für die Schneider mit dem Sitz in Freiburg; Vorsitzender ist Obermeister Makowsky in Freiburg, 12) für die Schuhmacher und Pantoffelmacher mit dem Sitz in Striegau; Vorsitzender ist Obermeister Alois Scholz in Striegau; 13) für die Stellmacher und Böttcher mit dem Sitz in Freiburg; Vorsitzender ist Obermeister Hilmer in Freiburg, 14) für die Tischler, Drechsler, Holzbildhauer und Holzschneider mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Tischlermeister W. Feist in Schweidnitz, 15) für die Töpfer und Ofenbauer mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Obermeister und Fabrikbesitzer Franzisci in Schweidnitz; b. für die Kreise Schweidnitz (Stadt und Land), Striegau, Reichenbach, Waldenburg, Frankenstein, Rimpisch, Münsberg und Grafschaft Glatz: 16) für die Gold- und Silber Schmiede mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Juwelier Alwin Frey in Freiburg, 17) für die Seiler mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Seilermeister E. Foest in Schweidnitz; c. für die Kreise Schweidnitz (Stadt und Land), Striegau, Waldenburg, Rimpisch, Münsberg und Reichenbach: 18) für die Mälzer, Bierbrauer und Kreisler mit dem Sitz in Schweidnitz; Vorsitzender ist Brauereibesitzer Schneider in Schweidnitz.

*** (Warnung.)** Dem Telegraphen-Arbeiter Richard Fant, welcher bei den Arbeiten an der Stadt-Fernsprech-einrichtung Waldenburg (Schles.) beschäftigt war, ist die ihm von der vorgelegten Behörde überwiesene Ausweis-karte Nr. 133 in Verlust gerathen. Die Hauseigentümer werden daher gewarnt, dem Vorzeiger der Karte Nr. 133 das Betreten ihrer Bodenräume zu gestatten.

⊗ Dittersbach. Am Bußtage wurde auf den Altar der hiesigen evangel. Kirche die von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftete kostbare Bibel aufgelegt. Diese trägt auf der ersten Seite folgende höchst interessante Inschrift: „Der evangelischen Kirche in Dittersbach zur Einweihung am 29. October 1901. Ps. 25,5: Weite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich, denn Du bist der Gott, der mir hilfst, täglich harre ich Dein Auguste Victoria.“ Die Bibel ist mit Bildern von Hoffmann versehen, in hellbraunem Leder-einband mit altsilbernen Beschlägen, die die Symbole der vier Evangelisten tragen.

⊗ Dittersbach. Schon wieder kommt eine Unglücks-nachricht von der Melchiorgrube. Am Sonntag Morgen wurde der Lehrhauer Sandler durch herabstürzendes Gestein getödtet und nach dem Knappschafts-Lazareth über-führt. Sandler war erst 1/2 Jahr verheirathet.

? Seitendorf. Der Männer-Turn-Verein hielt am Sonntag seine von ca. 40 Mitgliedern besuchte Monats-versammlung ab. Nachdem der Herr Vorsitzende dieselbe eröffnet, gedachte er des letzten Stiftungsfestes und wünschte, daß der Verein weitere gute Fortschritte machen möge. Ferner wurde der werthen Damen gedacht, welche am Stiftungsfest mitgewirkt haben, und ihnen für ihre Mühe der wärmste Dank ausgesprochen. Der Herr Turnwart errichtete dann noch über die am 17. d. M. in Neurode stattgefundenen Vorturnerstunde und seine damit verbundenen gewesenen Reiserlebnisse. Es erfolgte die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern. Verschiedene interne Angelegenheiten wurden erledigt, bis gegen 7 Uhr nach 3 1/2 stündiger Beratung der Herr Vorsitzende die Versammlung mit dreifachem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei schloß.

-o- Charlottenbrunn. In der am Dienstag den 19. d. M. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zuerst die Aufnahme eines Darlehens von 47 000 Mk. beschlossen, von denen 23 700 Mk. zur Ablösung schon vor-handener kleiner Darlehne, 23 300 Mk. zur Zahlung für bereits angekaufte Grundstücke Verwendung finden sollen.

Der Gemeindevorstand wird beauftragt, die dieserhalb notwendigen Verhandlungen zu führen. Die vorgelegte Ordnung betreffend die Erhebung einer Biersteuer vom 1. April 1902 ab wurde angenommen und die Einführung der Steuer von diesem Zeitpunkt ab beschlossen. Auf dem am 4. und 5. December d. J. stattfindenden 30. schlesischen Bädertage wird die Gemeinde durch den Gemeinde- und Badevorsteher Herrn Loose vertreten sein, außerdem sollen die Herren Ärzte ersucht werden, an den Verhandlungen theilzunehmen. Die Veräußerungen von Grundflächen an die königliche Eisenbahn-Direction zum Bau der Weistritzthalbahn fand die Genehmigung der Vertretung. Der Kaufpreis bleibt späteren Verhandlungen vorbehalten. — Den Verhandlungen über ein zur Rückzahlung gelangendes Armenkapital wurde zugestimmt. — Von dem Verwaltungsbericht des Bades für 1901 wurde Kenntniz genommen. Ueber den Stand der Wasserleitungsarbeiten wurde Bericht erstattet und der baldigen Vorlage des Kostenanschlags nunmehr entgegen gesehen. Die Verhandlungen des Bade-ausschusses gelangten zur Kenntniznahme der Versammlung. — Der Omnibusverkehr nach dem Bahnhofe wird auch während der Kurzeit 1902 in dem bisherigen Umfange fortgeführt. Verschiedene Anträge und Mittheilungen wurden noch entgegen genommen und dann die Sitzung geschlossen.

Dunkle Wege.

Original-Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

VII.

„Sie haben recht gut gesungen, Melanie. Ihre Stimme klingt so klar, wie seit lange nicht“, bemerkte einige Tage darauf Frau Mosch mit beifälligem Kopfnicken zu ihrer Schülerin. „Leider muß ich heute gerade unsere Gesangsstunde ein wenig abkürzen. Ich erwarte meinen Better Johannes zu einer geschäftlichen Rücksprache.“

Melanie beugte sich über ihre Noten, sie hastig in die Mappe legend, um die heiße Röthe zu verbergen, die ihr bei der Nennung des Namens in's Antlitz schoß. Hilda betrachtete sie mit einem halb spöttischen, halb mitleidigen Lächeln. Sie konnte trotz der Versicherung des Betters, daß er Melanie sehr reizend finde, noch nicht an eine ernste Neigung desselben für dieses halbe Kind glauben.

Draußen ertönte die Corridorlocke, und noch ehe Melanie einen Entschluß fassen konnte, ob sie gehen, ob seinen Eintritt erwarten solle, stand Johannes schon im Zimmer vor ihr.

Eine angenehme Ueberraschung malte sich bei Melanie's Anblick auf seinen Zügen.

„Welche unverhoffte Freude!“ begrüßte er sie. „Ich habe so lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen, gnädiges Fräulein.“

„Das ist allein Ihre Schuld, Herr Professor“, entgegnete Melanie, ihm mit ihren klaren Augen offen in's Antlitz sehend. „Sie waren so lange nicht bei uns!“

Er antwortete mit einem leichten Seufzer: „Ja, wenn man immer das könnte, was man möchte! Aber das Leben fordert so häufig die Entsagung auch unserer liebsten Wünsche. Sie freilich, Fräulein Melanie, können das kaum begreifen, für Sie hat das Leben nur Licht und Sonnenschein!“

„Und das ist gut“, fiel Hilda ihm in's Wort. „Melanie's Lebenszweck ist vorläufig auch noch allein der, sich zu amüsiren. Und dem genügt sie mit allen Kräften.“

Melanie senkte die Lider und stieß unmutig mit der Spitze ihres kleinen Fußes auf den Boden. Hatte Frau Mosch recht, bestand ihr ganzer Lebenszweck in Amüsement? In welchem Lichte mußte sie dann vor ihm stehen, vor ihm, der, wie sie wußte, in der Arbeit das einzige Glück, in der Wirklichkeit für Andere den höchsten Zweck des Lebens sah?

„Darin kann ich Dir durchaus nicht zustimmen, Hilda“, erwiderte Johannes ernst auf die leichtfertige Aeußerung derselben. „Auch die Jugend hat sicher bessere Zwecke zu verfolgen, als das leere Amüsement. Ist die Jugend doch die Zeit der Aussaat. Wer aber die Aussaat versäumt und seine Zeit in leerem Nichtsthun vergeudet, der darf auch auf keine Ernte hoffen.“

„Wie schwer Du Alles nimmst, Johannes! Der Zuschnitt unseres Lebens, das heißt in unseren Kreisen ist es nun einmal so, daß das Vergnügen den größten Theil darin einnimmt. Wer vermag dagegen anzukämpfen? Der Zeitgeist ist Herrscher, und im Uebrigen, schade um jede Minute heiteren

Gemüthes, die man sich unnötigerweise versagt. Bietet doch das Menschenleben überhaupt nur weniger Momente des Glückes. Nimmt man auch diese hinweg, so bleibt zuletzt nur das schale Nichts."

"Für die trägen Menschen, ja, die nichts wirken wollen und mögen. Für den Thätigen, der bestrebt ist, zu nützen und das Gute will, behält das Leben immer seinen Werth. Um das Bild, das ich vorhin anwandte, weiter durchzuführen: Wer da säet in der Jugend, zeitigt Früchte in den Jahren der Kraft und erntet dieselben im Alter. Kann der Mensch mehr begehren? Ist das nicht Glück?"

Um Hilda's schöne Lippen zuckte es wie Verdruß. Sie wollte etwas entgegenen, aber das Kammermädchen kam herein, die Modistin anzumelden, die ihr eine neue Robe zu dem bevorstehenden Fest bei Altenburg's überbrachte. Mit einem raschen Kopfnicken sich verabschiedend, rief sie noch im Fortgehen Johannes zu: "Darüber nachher noch mehr. Deine Lebenslehre scheint mir recht hübsch und poetisch, aber leider nicht wahr!"

"Das bedauere ich", entgegnete Johannes achselzuckend und wandte sich dann zu Melanie, die an's Fenster getreten war und verlegen über dieses unversehens töte à töte mit dem heimlich geliebten Manne unruhig an ihren Handschuhen zupfte, die sie, zum Fortgehen sich rüstend, bereits angelegt hatte.

"Und was sagen Sie zu meiner Theorie?" fragte er die bang und erröthend zu ihm Aufschauende, die in ihrer jungfräulichen Befangenheit doppelt reizend ihm erschien.

"Ich? — O, ich finde sie sehr schön und möchte wohl, ich könnte ihr nachleben!"

"Sie wünschen das wirklich — wirklich?" Er blickte ihr tief in die Augen, ein Gefühl regte sich in ihm, so heiß und rein — wie er es nicht empfunden in der Jugend schönen Tagen, und wie er es nie mehr wieder empfinden zu können gemeint hatte.

"Zweifeln Sie daran?"

"Sie, gewohnt an eine rauschende Geselligkeit, Berstreuung aller Art, Sie müßten ein Leben, das Alles das entbehrt, unerträglich finden."

Sie sah ihm mit unschuldiger Bitte in die Augen.

"Denken Sie nicht so niedrig von mir. Ich bin nicht ganz so versunken in Vergnügungssucht, wie es den Anschein hat, wie Sie es glauben."

Er faßte ihre Hand, drückte sie leise und ließ sie dann aufsteigend wieder sinken.

Melanie wollte etwas sagen, aber schon öffnete sich die Thür und Hilda trat wieder ein.

"Sie haben meine Cousine Adelheid kennen gelernt?" wandte sich Melanie mit rascher Fassung an Johannes. "Sie erzählte mir neulich von Ihnen."

"Ich hatte das Glück, sie einmal bei meinem Freunde, dem Pastor Raimund, zu treffen und dort singen zu hören."

"Von wem sprachen Sie?" fragte Hilda, die mit lächelnder Miene die Beiden, deren Befangenheit bei ihrem Eintritt ihr nicht entgangen war, beobachtete.

"Von der Cousine Fräulein Altenburg's, dem Fräulein Franzius", war Johannes mit einer gewissen Betonung gegebene Antwort, die Hilda stutzig machte.

"Ah, so!"

Hilda hatte hier und da von der in ärmlichen Verhältnissen lebenden Schwester des Commerzienraths gehört. Da diese aber außerhalb der Gesellschaft lebte und Altenburg niemals ihrer Erwähnung that, glaubte auch sie, dieselbe nicht weiter beachten zu brauchen.

"Du kennst die Damen Franzius? Da bist Du glücklicher, als wir anderen Freunde des Altenburg'schen Hauses. Die Damen leben so einsiedlerisch; selbst bei ihrem Bruder ist Frau Franzius ein seltener Gast."

"Vielleicht nicht durch ihre Schuld. Ihre Verhältnisse scheinen ihnen nicht zu erlauben, eine größere Gesellschaft zu pflegen. Sie meiden daher auch wohl gern die luxuriösen Soireen im Hause Altenburg, in denen sie vielleicht doppelt ihre Armuth und sich selbst als nicht hingehörend oder gar nur geduldet empfinden."

Melanie zuckte bei diesen anlagenden Worten leicht zusammen, ihre Augen richteten sich mit banger Frage auf Johannes.

"Ist arm zu sein denn ein so großes Unglück?"

"Gewiß nicht, aber die Armuth kann zuweilen drückend werden, sobald sie feinsensitiven Naturen in Abhängigkeit bringt."

Melanie's Antlitz überzog sich mit dunklem Purpur. Sie verstand den Vorwurf nur zu gut und jähnte sich beschämt. Daß er ihr das sagen durfte, mit Recht sagen durfte! Hatte denn nicht sie auch durch ihr Verhalten dazu beigetragen,

der Tante und Cousine ihre Abhängigkeit fühlbar zu machen?

Johannes entging ihre Bewegung nicht. Als sie nun mit rascher Verneigung sich verabschiedete, geleitete er sie bis zur Thür, und dort ihre Hand ergreifend und sie leise drückend, sagte er weich: "Ich weiß ja wohl, daß Sie mit Absicht Niemand wehe thun werden, und was Sie unabsichtlich versehen, kann ja Alles wieder gut gemacht werden!"

"Glauben Sie das wirklich?" rief Melanie, während ihre schönen Augen voll warmen Dankes in die seinen sahen — "o, dann sollen, seien Sie überzeugt, weder Tante noch Adelheid sich je wieder über mich zu beklagen haben — das verspreche ich Ihnen."

"Wenn meine — ich gestehe es, etwas allzu kühnen Worte das bewirkt haben", lächelte er, "gereuen sie mich nicht. Ich weiß ja, bei edlen Naturen bedarf es nur eines Anstoßes, um sich selbst wiederzufinden."

Damit zog er Melanie's Hand an die Lippen und drückte einen warmen Kuß auf dieselbe, unter dem sie heiß erröthete.

Hastig eilte sie fort, ihre Aufregung zu verbergen. Was in ihr vorging, war ja so neu, so seltsam. Das junge Weltkind übertam plötzlich das jähe Empfinden von der Wichtigkeit alles dessen, was ihr bisher als so reizend und begehrenswerth erschienen. Wie ein Feuerfunke hatte sich ein Gefühl in ihr Herz gesenkt, das Gefühl unsäglicher Bewunderung für den Mann, der ihr so anders, soviel besser und edler erschienen als Alle, mit denen sie bisher in der Gesellschaft verkehrt hatte — ein Feuerfunke, von dem sie ahnungsvoll empfand, daß er bald ihr ganzes Sein entflammen, verwandeln werde. — Bangen und Glücksgefühl überflutheten ihr junges Herz — war das die Liebe? Sie wußte es selbst nicht, nur das wußte sie, daß ihr Leben mit einem Schlage in neue Bahnen lenkte, daß sie eine Andere werden mußte; so gewaltig fühlte sie sich ergriffen.

Hilda war sehr verstimmt über die eben beigemachte Scene zwischen ihrem Vetter und der Tochter Altenburg's.

"Welch seltsamer Einfall, Johannes", rief sie vorwurfsvoll, sobald das junge Mädchen die Thür hinter sich geschlossen hatte. "Kommt es Dir zu, Dich in die Verhältnisse zu mischen, über ihr Thun und Lassen ihren Verwandten gegenüber Dein Urtheil zu fällen? Erzählt Melanie, was hier gesprochen worden, zu Hause wieder, und sie wird das thun, dann fällt ihres Vaters Zorn auf uns Beide."

"Diesen Zorn brauche ich nicht zu fürchten."

"Wer weiß, ob Du ihn dennoch nicht mehr zu fürchten hast als ich!"

"Ich verstehe Dich nicht —" Sie heftete ihr Auge fest auf sein Gesicht, damit ihr nicht der leiseste Zug, die kleinste Bewegung in demselben entgehe und sagte lächelnd: "Glaubst Du, daß ich weniger scharfsichtig bin, als die übrige Welt, die sich schon zuraunt, Dein so lebhaftes Interesse für die kleine Melanie sei nur ein Vorwand, um ein Anderes, das Dir die schöne Mutter eingeflüßt, zu verbergen?"

Sie wollte laut dabei auflachen, als sei es nur ein Scherz, aber das Lachen erstarb auf ihren Lippen bei dem ernststen, ja fast drohenden Blick, den Johannes auf sie niederschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Aus Rah und Fern.) Die Berliner elektrische Hochbahn ist noch nicht eröffnet, aber ihren ersten Unfall hat sie schon. An einem Versuchszuge verlegte die Luftdruckbremse, so daß der Zug einen Wagenschuppen in Trümmer fuhr und einer der Wagen in Gefahr gerieth, den Bahndamm hinabzustürzen. Zum Glück sind Menschen nicht verunglückt. Hauptsächlich hat dieser Unfall keine schlimme Vorbedeutung. — In Danzig wurde nach der "Post" der Poly Großklaupmann John Pawlowski verhaftet, der vor einiger Zeit mit über einer Million Mark Schulden in Concurs geriet; er wird des Betruges beschuldigt. Auch sein Schwager und früherer Procurist Strauch wurde in Untersuchungshaft genommen. — Die Bank von Liverpool (England) theilt mit, daß sie in Folge betrügerischer Handlungen eines Buchhalters voraussichtlich einen Schaden von 3400 000 Mk. erleiden werde! In Passau in Bayern wurde in der Kasse des jüngst verstorbenen Kassirers der Sparkasse, Braun, ein Fehlbetrag von 10000 Mk. entdeckt. — Nahezu 3 1/2 Mill. Kubimeter Gas sind nach Angabe Berliner Blätter im letzten Statsjahr in der Reichshauptstadt ungebraucht in die Luft gegangen, in Folge Undichtigkeit der Röhren u. s. w. Es handelt sich dabei um 422 000 Mk. Mit dieser Summe könnte mancher Ort seinen ganzen Haushalt bestreiten! — Mehrere angeblich aus dem Befinger Kaiserpalast flammende Standuhren wurden in Schoppnitz in Oberschlesien beschlagnahmt. Zu einem dortigen Uhrmacher kam ein ehemaliger Chinalämpfer und überbrachte eine kostbare Standuhr zur Reparatur, welche nach seiner Angabe aus dem kaiserlichen Palast in Belgien stammen soll. Die aus seinem Golde gearbeitete Uhr, deren Rifferblatt mit kostbaren Edelsteinen besetzt war,

repräsentirte einen Werth von über 1000 Mk. Der Chinalämpfer wollte sie jedoch für billiges Geld losschlagen. Ein von dem Handel benachrichtigter Gensdarm forschte nach dem Eigentümer der Uhr und stellte hierbei, der "Stattow. Zig." zu Folge, fest, daß der Chinalämpfer noch drei solcher Uhren im Besitz hatte, die in Beschlag genommen wurden.

(Ein schweres Eisenbahn-Unglück,) das zweite innerhalb acht Tagen, ist Sonnabend Abends 9 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Slowno bei Posen geschehen. Dort ist, wie der "Schles. Zig." berichtet wird, ein von Wreschen kommender Personenzug in einen Güterzug hineingefahren. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Von dem Personenzug wurden mehrere Wagen — man spricht von einigen 20 — zertrümmert oder doch sehr stark beschädigt. Vier Wagen, jedenfalls vom Güterzuge, geriethen in Brand und wurden bis auf die Eisentheile sammt dem Inhalt total vernichtet, darunter ein mit Stroh oder Heu beladener Wagen; auch ein Wagen mit Getreide wurde zerstört. Mehrere Wagen sollen ineinander geschoben oder auseinander gethürmt sein. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen; weder von den Passagieren noch vom Zugpersonal ist Jemand verletzt worden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher Näheres nicht bekannt. Es scheint, daß der Güterzug zu früh ausgefahren ist, bevor der Personenzug eingefahren war.

(Eine Bogenlampe ohne Kohle) ist kürzlich in Riga erfunden worden. Anstatt der Kohle verwendet der Erfinder mit gutem Erfolg zwei Aluminiumarme, die mit Platinspitzen versehen sind. Die ganze Lampe ist in einer Glasugel mit luftleerem Raum untergebracht. Es genügt, die Aluminiumarme im Jahre einmal zu erneuern, während man bei den jetzigen Bogenlampen die Kohlenstifte in wenigen Tagen ersetzen muß. Die verwickelte, oft noch unzureichende Regelung der Kohlenstifte fällt weg; ein einfaches Pendel genügt, um die Aluminiumarme in gewünschter Weise zu trennen. Die Lampe wirft keinen Schatten und kann im Gegenjag zu den bisherigen auch wagerecht angeordnet werden, wodurch wiederum eine zweckmäßige Aufstellung möglich ist.

Standesamt Dittersbach.

Anmeldestunden: An allen Wochentagen gleichmäßig von 10 bis 12 Uhr Vormittags. Sterbefälle und Todesgeburten sind spätestens am nächstfolgenden Wochentage, Geburten innerhalb 7 Tagen anzuzeigen; Aufgebote möglichst 4 Wochen vor dem Trauungstermine zu bestellen. — Auch sind bei der Anmeldung von Geburten und Sterbefällen von Kindern die vorhandenen Familien-Stammbücher und falls solche nicht vorhanden sind, der standesamtliche Trauschein der Eltern vorzulegen.

Geburten. 1 Sohn: 3. Novbr.: Hauer Ad. Foll. 5.: Lehrhauer Joh. Haisle. 11.: Grubenmaurer Wilhelm Schubert. 12.: Grubenmaurer Jul. Thiel. 14.: Hauer Jos. Hoffmann. 15.: Hauer Aug. Wittner. — 1 Tochter: 1.: Berginvalide Joh. Hode. 3.: Hauer Julius Scholz; Hauer Franz Peter. 6.: Bergmann Gust. Steubler. 7.: Hauer August Riebesam; Grubenmaurer August Sperlich; Elektromonteur Jos. Höhl. 10.: Bollhauer Ernst Glazer. 11.: Bergmann Reinh. Klar. 13.: Grubentischler Emil Scholz. 15.: Schuhmachermeister Heinr. Hade.

Aufgebote. 13. Novbr.: Schlepper Wilh. Ködner u. Jda Schmidt, Beide hier; Schlosser Paul Aufschner, Hartau u. Emilie Blaschke hier; Bergmann Max Schneider u. Anna Renner, Beide hier.

Geschließungen. 2. Novbr.: Hauer Paul Gräber, ev. u. Anna Hornig, ev., Beide hier. 9.: Schlepper Rich. Rauch, ev.-luth., Neuhain u. Louise Posner, ev.-luth., hier.

Sterbefälle. 1. Novbr.: L. d. Berginvaliden Johann Hode, Maria, 1 1/2 St.; verw. Louise Lehms, geb. Päsler, 59 J.; S. d. Lehrhauer Rob. Thiel, Robert, 2 Mon.; S. d. Bäckermeisters Herm. Nch, Hermann, 10 Mon. 2.: Frau Grubenarbeiter Antonio Sternal, 58 J.; S. d. Monteur Wilh. Simon, Paul, 3 T. 3.: Frau Grubenarbeiter Marie Nihlan, 51 J. 5.: Frau Lehrer Bertha Sternagel, 32 J. 6.: L. d. Hauer Ed. Steudler, Anna, 13 J.; L. d. Bahnarbeiter Paul Ködner, Gertrud, 5 Mon. 12.: S. d. led. Fabrikarbeiterin Jda Schneider, Wilhelm, 16 T. 13.: S. d. Klempner Paul Henschel, Paul, 12 W. 14.: Hauer Aug. Tschirner, 48 J.; Schlepper Paul Gabler, 18 J.; Schlepper Herm. Seidel, 20 1/2 J.; Schlepper Paul Bogel, 18 J.

Trost für Asthmatiker.

Wie nachstehendes Dankschreiben beweist, kann Jeder, der an Asthma leidet, jetzt mit leichtem Herzen in die Zukunft schauen, indem ihm ein Mittel zur Seite steht, wodurch die Anfälle nicht nur sofort beseitigt werden, sondern auch mit der Zeit ganz wegbleiben.

Bernhard John in Nieder-Ölm bei Mainz schreibt: Ich fühle mich verpflichtet, meinen größten Dank auszusprechen. Ich litt seit 25 Jahren an Asthma und habe alles Erdenkliche gebraucht, doch nichts hat geholfen, bis ich Zematone-Asthma-Pulver gefunden, auf welches ich mich sehr wohl fühle. Sollte Jemand zweifeln, dann kann er zu mir kommen. Ich und meine ganze Familie können es bezeugen, daß Zematone von größter Wirksamkeit ist.

Jeder Asthmatiker erhält eine Gratis-Probe dieses vorzüglichen Zematone-Pulvers, wenn er eine Postkarte mit genauer Adresse an die Eindorn-Apotheke in Frankfurt a. Main sendet, und kann sich jeder Leidende sofort von der Wirkung desselben überzeugen.

(Zematone-Bestandtheile: 30,0 Grinzeila, 12,0 Stechapfel, 8,0 Lerchen-schwamm, 5,0 Mohr, 22,0 Salpeter.)



Stadtverordneten-Versammlung

finden für die III. Abtheilung am 27. November cr., Vormittags von 10—1 Uhr, und Nachmittags von 3—7 Uhr, für die II. Abtheilung am 28. November, Vormittags von 9—12 Uhr, statt.

Die unten genannten Vereine empfehlen zur Wahl als Stadtverordnete für die

III. Abtheilung:

die Herren Redacteur **Hermann Peucker**,
Schlossermeister **Robert Kirsch**,

II. Abtheilung:

die Herren Spediteur **Fritz Ruh**,
Kaufmann **Adolf Madantz**,
Optikus **Wilhelm Mende**,
Professor **Dr. Hugo Liers** — für die Zeit bis Ende 1905.

Wir ersuchen die Herren Wähler ergebenst bei den Wahlterminen zu erscheinen und für oben genannte Candidaten ihre Stimmen abzugeben. Wahlzettel werden am Wahllocal vertheilt.

Der Preussische Beamten-Verein.
Prof. **Pflug**.

Der Kaufmännische Verein.
F. A.: **P. Schulz**.

Der Hausbesitzer-Verein.
F. A.: **H. Vater**.

Der Verein selbstständiger Handwerker.
P. Falkenhayn.

Der Verein der Gastwirthe.
G. Rothe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ober-Waldenbach belegene, im Grundbuche von Ober-Waldenbach, Band I, Blatt Nr. 31, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurer- und Zimmermeisters **Constantin Stach** zu Freiburg eingetragene Grundstück

am **13. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück, sog. Niedermühle, Haus Nr. 33, Art. Nr. 31 der Grundsteuerrolle, Nr. 33 der Gebäudesteuerrolle, enthält Wohn- und Mühlengebäude, mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune, sowie Wiesen, ist 33,90 Ar groß mit 1,65 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. October 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Waldenburg, den 21. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung für Ober-Waldenburg.

Nachstehende Bekanntmachung:
Die in letzter Zeit in Altwasser, Dittersbach und Hermsdorf mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle von Kindern beim Betrieb der elektrischen Straßenbahn geben mir Veranlassung, auf § 18 meiner Polizei-Verordnung vom 24. Februar 1899 (Kreisblatt S. 89) hinzuweisen, welcher lautet:

„Kindern ohne Aufsicht ist das Spielen innerhalb der Gleise oder in deren unmittelbarer Nähe nicht zu gestatten. Eltern, Vormünder u. Aufsichtspersonal sind verpflichtet, ihre Kinder, Mündel und Aufsichtsbefohlenen vom Spielen innerhalb der Gleise oder in deren unmittelbarer Nähe abzuhalten.“

Ich richte an Eltern und Erzieher wiederholt das dringende Ersuchen, der Aufsicht ihrer Pflegebefohlenen in der Nähe des Straßenbahnbetriebes stets besonders erhöhte Fürsorge zuzuwenden und kleine Kinder auf den Straßen, wo dieser Betrieb stattfindet, überhaupt niemals unbeaufsichtigt zu lassen.

Waldenburg, den 1. November 1901.

Der Königliche Landrath.

wird hierdurch mit dem Bemerkten weiter veröffentlicht, daß die Polizeiorgane angewiesen sind, etwaige Zuwiderhandlungen ungehindert zur Anzeige zu bringen und daß die letzteren auf Grund der obigen Polizei-Verordnung unnachlässig bestraft werden würden.

Ober-Waldenburg, den 21. November 1901.

Der Amtsvorsteher. Kähler.

Bekanntmachung für Ober-Waldenburg.

Die löschpflichtigen Ortsbewohner mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß die Ablösungsgeld für die Befreiung von der allgemeinen Löschpflicht in der Gemeinde Ober-Waldenburg für das Kalenderjahr 1902 bei Vermeidung des Verlustes des Anrechtes auf Ablösung bis spätestens 31. December 1901 an die hiesige Steuer-Receptur zu entrichten ist. Die Gebühr beträgt bei einem Einkommen bis 900 M. 1 M., von 900 bis 1500 M. 2 M., von 1500 bis 3000 M. 4 M. und über 3000 M. 6 M.

Ober-Waldenburg, den 22. November 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher. Kähler.

Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Wie im Vorjahre, so ist auch dieses Jahr wiederum höheren Orts genehmigt worden, daß an den vier Sonntagen vor Weihnachten, also am 1., 8., 15. und 22. December cr., in allen Zweigen des Handelsgewerbes außer der gesetzlich freigegebenen fünfständigen Beschäftigungszeit eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2—7 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Vorstehendes bringe ich den hiesigen Gewerbetreibenden zur Kenntniß. Nieder-Hermsdorf, den 15. November 1901.

Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Laut Beschluß des hiesigen Frauen-Vereins-Vorstandes vom 19. November 1901 wird eine Weihnachtsbescheerung für Ortsarme und arme Schulkinder veranstaltet werden. Die Gaben, namentlich Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel werden bis zum 20. December 1901 dankbar angenommen von den unterzeichneten Mitgliedern des Vorstandes des Frauen-Vereins und auch von der hiesigen Amts- und Gemeinde-Verwaltung.

Nieder-Hermsdorf, den 25. November 1901.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Johanna Sprotto. A. Adam. P. Fröhlich. J. Güntzel. E. Hensel. M. Jacob. M. Marx. J. Teichmann. H. Wiese. C. Wegner. E. Marx. A. Jacob.

Katholischer Gesellenverein.

Da wir auch dieses Jahr eine öffentliche Verloofung zum Besten einer Einbescheerung für arme Schulkinder beider Confessionen zu veranstalten beabsichtigen, richten wir an unsere Freunde und Gönner wiederum die herzliche Bitte, uns in unserm wohlthätigen Unternehmen zu unterstützen durch Abnahme von Loosen und Zuwendung von Geldgeschenken oder solchen Gegenständen, die bei der Verloofung als Gewinne gebraucht werden können. Zur Entgegennahme ist der Unterzeichnete, sowie der Kaufmann Herr Hugo Scholz gern bereit.

Der Vorstand.

Caplan **Weiss**, Präses.

Wir erlauben uns auch in diesem Jahre die Bitte auszusprechen, uns zu der

Weihnachtsbescheerung für Arme

durch Zuwendung von Geld oder Sachen gütlich unterstützen zu wollen. Jedes Vorstandsmitglied ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen. „Doppelt giebt, wer schnell giebt.“

Weißstein, den 25. November 1901.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein.

M. Dieterich-Thebesius, Pastor.

Elegante

Damen- und Mädchen-Confection,

Jaquetts, Paletots, Kragen u.,
aparteste Neuheiten

zu sehr billigen Preisen;

desgleichen

Damen-Kleiderstoffe

(Weihnachtsroben)

und = alle Artikel =
der Manufactur- u. Modewaaren-Branche.

Friedrich Ilchmann

Waldenburg,

Markt Nr. 5, Hotel Schwert.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut **Dr. Thompson's Seifenpulver**, mit dem **SCHWAN**.

Man verlange es überall!

Verkaufe ein Pferd billig. | Zwei j. Ziegen steh. z. Berl. b. Hoffmann, Dittersbach Nr. 48. | F. Becker, Seitendorf Nr. 116

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zu Theil gewordenen Ehren und die zahlreichen Geschenke sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Nieder-Hermsdorf, den 25. November 1901.
A. Schmidt und Frau.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. W. PATAKY
BERLIN N. W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Wer auf billige Art seine Speisen verbessern will, verwende



Zu haben in Fläschchen von 35 Pf. an bei **W. Brieger**, Waldenburg, Ring, **A. Hoffmann**, Altwasser, Faltal n im Decord f. u. Weißstein.

Weinhandlung H. Goth,
vis-à-vis des Knappschaftslazareths.
Verkaufe von 1/4-Liter an:
f. Jamaica-Rum, Ltr. 2.25 Mk.,
f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,
f. Arac, Ltr. 2.25 Mk.,
f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,
f. Cognac, Ltr. 2.25 u. 3 Mk.,
Moselweine, Ltr. 75, 90 Pf., 1 M.,
Rheinweine, Ltr. 1 M. u. 1.25 M.,
Rothwein, Ltr. 1 Mk.
f. frz. Rothwein, Ltr. 1.50 M.,
Span. Weine, Ltr. 2.25 u. 2.50 M.,
Ungarweine, süß, herb, in Tokay und Tallya, feinste Qualitäten, persönlich ausgesucht, Ltr. von 2 M. an.
Mit ausführlicher Flaschen-Preisliste neuer Proben steht gern gratis zu Diensten.
Verkaufsstelle vis-à-vis des Knappschaftslazareths, Freiburgerstrasse 8.

Reise
zu Herren-Neberziehern, Anzügen, Hosen, Damenkleidern, Belour, Gendebarchend, Gendebentuch, Futterjachen u. A. m. Zu haben in der Reisehandlung von **Frau S. Scholz**, früher Feyerabend, Gottesbergerstr. 3, im Hause des Herrn Topfermstr. Vogt.
Gis. Salon-Aquarium mit eis. Tisch, Springbrunnen, selbstthätigem Ablauf, Grotte, gut bepflanzt, wegen Raumangel billig zu verkaufen. **Priemel**, Dittersbach, Hotel Siebmann.

Die Nestler-, Schnitt- u.
Weißwarenhandlung
von
Clara Anders,
Löpferstraße 27,
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung
Alle Sorten Gläser,
sowie
Porzellan
teilweise stets zu haben.
Hermann Gerlach.



Garantirt frischesten
Fluss-Zand,
Hecht,
sowie **Schellfisch**
jeden Donnerstag eintreffend
empfiehlt
Franz Bimler,
Friedländerstrasse 10.

Unübertroffen ist
Max Goerick's
Universal-
Fleckseife!
pr. Stück 15 Pf.
Allein echt zu haben bei
Friedrich Kammel.

Junge Garzer
Kanarienvögel
eigen. Züchtung, gute
Koller, sind z. Verkauf
bei Masur, Walden-
burg, Mühlenstr. 37.

Großes
Lager
von allen Sorten Filzen u. Filz-
schuhen, sowie großes Lager von
Filzhüten, Chapeaux claquees,
Cylinderhüten. Jeder Cylinder-
hut wird 2 Mal umsonst aufge-
bügelt. Alle Sorten Winter-
Kaiserhüte.

E. Seiffert, Hutmacher,
Freiburgerstraße,
„Deutsches Haus“, im Laden Keller.

Bitte, probieren Sie
meinen ganz vorzüglichen
Rorn,
à Liter nur 40 Pf.
Franz Koch.

20 Stück trockene, starke Deichsel-
stangen, mehrere Schod
trockene eigene Speichen sind zu
verkaufen bei Wilh. Prökelt,
Stellmadermeister in Hausdorf.

Ein guter, zweispänniger Wagen-
wa en, ein einspänn. Kasten-
wagen, ein zweispänniger Kasten-
schlitten sind preisw. zu verkaufen
bei Aug. Martin, Schmiedemeister,
Wülfelwäldersdorf.

Jeder Pferdebesitzer
kaufe nur unsere stets scharfen
Patent-H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
mit nebiger
Fabrikmarke.
Nachahmungen
weise man zurück, da die
Vorzüge der H-Stollen
bedingt sind durch eine
besondere Stahl-Art,
die nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustr. Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Circa 100 m guten Baun, eine
große, geschmiedete Einfahrt mit
Firmenschild, ein fast neues Pianino,
ein Piano-Orchester mit Noten
für Tanzaal verkauft billig
Paul Stumpe, Freiburg i. Schl.,
am Bahnhof.

4 pCt. Rabatt.

Russische Gummischeuhe,
Damen 3 Mk. Herren 5,25 Mk.
W. Rahmer, Friedländerstr.
28/29.

4 pCt. Rabatt.

In bedeutend vergrößerten Räumen
Weihnachts-Ausstellung.
Spielwaaren, Lederwaaren,
Geschenksartikel
in solidem Genre, zu billigsten Preisen.
Moritz Frankenstein,
Friedländerstrasse 2. Fernsprecher 269.

Jeden Donnerstag, Freitag und
Sonnabend:
Frische
See- u. Flußfische
bei
Paul Stanjeck,
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.
Ein gutes Arbeitspferd
steht preiswerth zum Verkauf
Niedermühle Dittmannsdorf.
1 Steiger-Interimsrod, 1 gr.
Badewanne, 1 Pappendreirad
b. z. verl. Albertstr. 7, 2 St. r

Spielwaaren =
Flugstillebung!
Emil Hillmann,
Warenhaus Meubendorf.

12-14 Paar Tauben
verkauft **Dr. Heinelt, Dittersbach.**

Keine
Zahnschmerzen!
mehr!
HELIOS
Zahn-Plomben
Erfolgsicher! Preis 40 Pf.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Fabr. Laboratorium „Helios“
G. m. b. H. Hannover.

Lieben Sie?
monatlich 150 Mt. u. hohe Prov.
zu verb. so verkaufen Sie an Wirthe,
Händler u. Private die vorzügl.
Cigarren aus d. Fabrik-Lager von
Albert Sievers & Co., Hamburg 21.
Eilt.
3. Cigarrenverk. a. Wirthe u. f. w.
f. althel. Haus Agent gef. Monatl.
Mt. 125.— u. sehr h. Prov.
Otto Dettmann, Hamburg 25.
Werschnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Batanzepost, Göttingen.

Schülerinnen Für
höherr Lehranstalten
Gymnasiasten ist
Studenten Hausens Kasseler
Realschüler Hafer-Kakao
das bewährteste Mittel, um der Blüarmuth, Bleichsucht
oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee
und Thee sind fast werthlose Getränke, während Hausens
Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen an-
hält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt.
Nur echt in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose.

Unter Garantie
echt massiv goldene Ringe,
gesetzlich gestempelt.
Nr. 5599 **Feiner Herrenring,**
Gold, 8 Karat, mit Similicrystal, wie echter
Brillant glänzend, pr. Stück Mk. 3.75 franco.
Nr. 5600 **Feiner Damenring,**
Gold 8 Karat, mit Similicrystal, wie echter
Brillant glänzend, pr. Stück Mk. 3.50 franco.
Sollten vorstehende Muster nicht gefallen, so bitten wir
nach unserem Catalog zu wählen, derselbe enthält eine
grosse Auswahl in Ringen.

Gebrüder Rauh,
Versandhaus I. Ranges Gräfrath b Solingen.
Versand per Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages.
Garantie-Schein: Nicht gefallende
Waaren tauschen wir Geld zurück.
um oder zahlen das

Umsonst und portofrei versenden wir an Jedermann
unseren neuesten illustrierten
Pracht-Catalog mit ca. 2500 Abbildungen von Ringen,
Broschen, Ohrringen, Uhrketten, Taschenuhren, Regulateur-
uhren, Weckern etc., Solinger Stahlwaaren, Haushalts-
gegenständen, Musikwaaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarren-
spitzen, Schirmen, Stöcken, Spielsachen und sonstigen
vielen Neuheiten.
Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke
zu achten.
Bei Bestellungen von Ringen ist das Maass durch einen
Papierstreifen, welcher dem betreffenden Finger angepasst
ist, einzusenden.

- Noch billiger**
als bisher, bis Weihnachten, um
den Einkauf zu erleichtern.
- Damen-Jaquets von 4 bis 12 Mt.
 - Damen-Tragen von 3 bis 18 Mt.
 - Kinder-Jaquets von 2 1/2 bis 6 Mt.
 - Herren-Anzüge von 10 bis 25 Mt.
 - Knaben-Mäntel von 3 bis 6 Mt.
 - Herren-Neberzieher von 10 bis 30 Mt.
 - Stiefel-Hosen von 3 bis 8 Mt.
 - Herren-Joppen von 5 bis 12 Mt.
 - Schlafrocke von 9 bis 15 Mt.
 - Knaben-Anzüge von 2 bis 10 Mt.
 - Kleiderstoffe Meter von 50 Pf. an.
 - Blusenstoffe Meter von 40 Pf. an.
 - Kochzeuge doppeltbreit Mt. 30 Pf.
 - Bücher u. Zulett's Meter von 50 Pf. an.
 - Damast-Bettdecken Stück 2 Mt.
 - Gardinen Meter von 30 Pf. an.
 - Tisch u. Commodendecken zusammen 1 Mt. 60 Pf.
 - Steppdecken roth von 2 1/2 Mt. an.
 - Läuferstoffe Meter von 50 Pf. an.
 - Schlafdecken bunt von 1 Mt. an.
 - Küchenhandtücher Stück 15 Pf.
 - Wanddruckhürzen von 40 Pf. an.
 - Wolle! Wolle! Pfund 1 Mt 50 Pf.
- Beim Einkauf von 5 Mt. 1/4 Pfd.,
bei 10 Mt. 1/2 Pfd. Wolle gratis.
Max Holzer,
Friedländerstr. 31, 1. St.

Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 48

Waldenburg, den 27. November 1901.

Bd. XXVIII.

Manövergäste.

Original-Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herbert Sannow war aufgestanden und ging mit hastigen Schritten in dem kleinen Gemach auf und ab, einem gefangenen, edlen Thiere gleich, das vergeblich an den Stäben seines Käfigs rüttelt. Des Hauptmanns Gesicht war ernst geworden.

„Armer Freund“, sprach er in bedauerndem Tone. „Das Schicksal hat Dir allerdings übel mitgespielt. Doch Du darfst den Muth nicht verlieren; es kann sich ja noch Manches ändern im Leben.“

„Für mich nicht mehr“, entgegnete Sannow, „laß uns auch nicht mehr von mir sprechen, wie ist es Dir ergangen? Du bist Hauptmann geworden, Du bist verheiratet, wie ich sehe.“

„Ja“, rief Herr v. Dönitz lachend, „und rathe einmal, wer meine Frau ist.“

„Wie sollte ich das errathen können? Bin ich doch seit Jahren nicht weiter in die Welt gekommen wie

Herr v. Dönitz trommelte leicht mit den Fingern auf dem Fensterbrett, dann sagte er in nachlässigem Tone: „Ich habe nicht zu klagen. Aber wie steht es mit Dir? Noch keine Aussicht auf eine reiche Parthie, die Dich wieder hoch bringen könnte?“

Sannow sah verlegen zu Boden. „Nein, Herr, diese Aussicht habe ich nicht mehr. Ich bin verlobt. . . und zwar mit einem armen Mädchen.“

Dönitz sprang auf. Er wollte seinem Freunde sagen, welche große Dummheit er da gemacht habe, als er aber in Herbert's ernstes Gesicht sah, sprach er nur: „Nun, dann gratulire ich! Wer ist denn Deine Braut?“

Herbert lächelte spöttisch. Er hatte das Erstaunen des Hauptmanns wohl bemerkt. Es bereitete ihm eine gewisse selbstquälerische Genugthuung, seine Verhältnisse dem glänzenden Officier gegenüber zu schildern.

„In acht Wochen soll bereits unsere Hochzeit sein“, fuhr er fort. „Ich hoffe dann für alle Zeiten mit der Vergangenheit abgeschlossen zu haben und mich endgültig an das Leben eines Gutsinspectors

ant? Wohnt sie in der . . . öh, hast Du kein Bild

auf meinem Schreibtisch.“

„Ich das kleine im einfachen . . . mit Erstaunen blickte er

er, aber durchaus nicht eines jungen Mädchens . . . Er stellte das Bild

den Tisch zurück und . . . wohl die Tochter eines . . .“

„Sannow schroff und . . . Försters Könnete auf

dem — Landsberg —“

„Im das spöttische Lächeln, seines Freundes entlockte.

„So werde ich ja Deine . . . men lernen, denn Herr . . . e nach dem Landsberg . . . u selbst mit?“

„Nügen verzichten“, ent- . . . titterem Tone, „ich habe

vorgern! Wir bleiben ja . . . t wohl noch öfter Zeit

01. artenstraße 1.

Waldenburger Wochenblatt.

Montags u. Freitags Vormittags 8 Uhr. Eine für Inserenten aus Stadt u. Kreis kosten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg, Adersdorf und Weißstein.

Erben in Waldenburg.

nehme Art, mit der es Beleidigungen in der Presse aufnehme. In der . . . auf Antrag des Nationalliberalen Dr. . . . ten die Abg. Dr. Bachem vom . . . n der Freisinnigen Vereinigung, der . . . Bernstorff-Lauenburg, die Social- . . . berg und Bebel, sowie der Abg. . . nnigen Volkspartei scharf gegen das . . . lle diese Redner gaben der Ansicht . . . abinetsordre von 1897 keineswegs . . . urde, besonders scharf durch den . . . gehoben, daß ein Passus in dieser . . . Berühmung ausschließe, falls dies . . . en und die Standesehre verleiße, . . . infolge. Mit scharfer Satire ging . . . schauung zu Weibe, daß das Duell . . . Ausfluß ritterlichen Standesbewußt- . . . es vielmehr unter Bezugnahme auf . . . des Ritters von La Mancha, des . . . e Donquixoterie. Vor Allem müsse . . . e gemacht werden, daß eine Geleh- . . . gelte, und daß man sich auf wegen . . . ngstrafe wie auf den „halben Adel“ . . . ch verunglückt war ein Veruch des . . . mächtigsten Krug zu Nidda, in einem . . . en Abg. Haase als Parallele an- . . . die Entlassung eines Oberleutnants . . . e zu rechtfertigen, weil dieser, den . . . thätlich beleidigt, die von jenem . . . z angenommen hatte. Bemerkens- . . . re Schweigen der Conservativen . . . urde die Stranungsordnung ohne . . . l. Befugung angenommen. Alsdann . . . der Seemannsordnung fortgesetzt . . . beantragte, daß der eine Beisende . . . n Kreisen der Seefahrenden Schiffs- . . . solle, falls das Verfahren nach . . . ann richte. Obwohl der Antrag . . . und der Conservativen als mit der . . . ar lebhaft bekämpft wurde, wurde . . . Es wurde sodann noch eine ganze . . . phen angenommen. Bei § 32 ver- . . . terberatung auf Freitag.

Regierung hat dem deutschen Ge- . . . s mitgeteilt, daß den zur gericht- . . . jezogenen Schuldigen bei dem An- . . . trofen vom Kreuzer „Vinea“ in . . . hste gesetzlich zulässige Strafe auf- . . . durften wir auch erwarten. In- . . . t einem neuen Vorfall gekommen . . . geachtetes Mitglied der deutschen . . . iner Eisenwaarenhandlung, Georg . . . ewissen Louis Lopez nach kurzem . . . zucke durch einen Revolverkugelschuss ge-

unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mittheilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Nothwendigkeit einer ausreichenden Sühne. Das Gericht aber hat den Mörder freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs und falls diese verweigert wird, Entschädigung wegen Rechtsverweigerung zu fordern. Wir zweifeln nicht daran, daß die venezolanische Regierung auch in diesem Falle ausreichende Genugthuung geben wird, denn das liegt in ihrem eigenen Interesse.

Die Zustände in der Republik Frankreich sind und bleiben unerquickliche. Und es kommt daher, weil dort die Entscheidung über die wichtigsten Staatsangelegenheiten mehr oder weniger vom bloßen Zufall abhängt. Oft entscheidet nur eine Zufallsmajorität über das Bleiben oder Gehen eines ganzen Ministeriums. Gerade jetzt hat das Cabinet Waldeck-Roussseau wieder einmal den Wechsel alles irdischen Glückes recht bitter empfinden müssen. Während es bisher in allen wichtigen Fragen eine Mehrheit der Deputirtenkammer auf seiner Seite zu vereinigen vermochte, haben jetzt der Kriegs- wie der Finanzminister anlässlich der Chinadebatte recht unangenehme Niederlagen erlitten. Die Kammer verlangte bezüglich der Unterstützung der Relicieu im Chinafeldzuge gefallener französischer Soldaten das Unmögliche, und wenn auch nicht die extremsten Anträge eine Mehrheit fanden, so gelangten doch immerhin solche zur Annahme, denen sowohl der Finanz- wie der Kriegsminister entschieden widersprachen. Die Stimmung in der Kammer ist gegenwärtig überhaupt eine äußerst gereizte. Nachtlänge vom Carenbesuch spielen da noch mit hinein und namentlich hat der ganz neuerdings bekannt gewordene Geheimbericht des Generals Bogron, der die französischen Missionare in China so scharf bloßstellt, viel böses Blut gemacht. Die Erfolge des Cabinets Waldeck-Roussseau in der Türkenfrage können gegen die vorhandene Missstimmung garnicht aufkommen, so daß

Vortheile beim Bezuge direkt aus unserer Fabrik.

Der direkte Bezug bedeutet eine Ersparnis von ca. 30—40%, wovon sich jeder bei Besichtigung unserer Muster-Collektion, welche stets franco zugesandt wird, überzeugen kann.

Der direkte Bezug gewährt Sicherheit einer durchaus realen Bedienung, wie Tausende von Anerkennungschriften beweisen. Nicht convenirende Stoffe werden ungetauscht oder der Betrag dafür sofort franco retournirt.

Der direkte Bezug ist der bequemste Einkauf im eigenen Hause, da weder Reisen noch Wege nöthig werden und kein Verkäufer zu vorwilliger Entschliessung drängt.

Der direkte Bezug bietet endlich Gelegenheit zum Vergleich der verschiedenen Fabrikate, woran einer realen Firma nur gelegen sein kann.

Aus unserer reichhaltigen ca. 300 Muster enth. Collektion empfehlen:

| | | | |
|---|---|---|--|
| Für 5 Mk. 40 Pf.
3 Meter Monopol-Cheviot in blau, braun, grün u. schwarz. Sehr preiswerthe Qualität. | Für 8 Mk. 50 Pf.
3 Mtr. Transvaal-Cheviot in 4 verschiedenen Farben. Hervorragende Qualität. | Für 8 Mk. 40 Pf.
3 Mtr. carrirten Melton für Knabenanzüge ganz besonders zu empfehlen. | Für 11 Mk. 70 Pf.
3 Mtr. Marine-Cheviot in 4 Farb. Wegen grosser Haltbarkeit u. echt. Farb. besonders zu empfehlen. |
|---|---|---|--|

| | | | |
|---|--|---|--|
| Für 4 Mk. 80 Pf.
1 Mtr. 50 cm zu einer eleganten sehr haltbaren Winterjoppe. | Für 13 Mk. 50 Pf.
2 Mtr. zu einem hochfeinen einfarb. Eskimo-Paletot, sehr haltbar, echte Farben. | Für 5 Mk. 40 Pf.
1 Mtr. 20 cm zu einer hochfeinen unzerrissbaren Winterhose, in verschiedenen Mustern. | Für 4 Mk. 80 Pf.
Manchester zu einer Hose in verschiedenen modernen Farben. |
|---|--|---|--|

Anerkennungen.

Vor einem halben Jahre liess ich von Ihnen Stoff zu drei Anzügen mit sämmtlichen Zuthaten schicken und war diese Sendung zur grössten Zufriedenheit ausgefallen. Da ich nun wieder Bedarf zu Stoff für zwei Anzüge habe, hatte ich mir von mehreren Tuchverand-Geschäften, darunter auch wieder von Ihnen, die Mustercollektion schicken lassen, habe aber von keiner anderen Seite als nur von Ihnen den besseren und passenden Stoff gefunden. Auch werde ich fernernhin bei etwaigem Bedarf mich Ihrer erinnern und es mir zur angenehmen Pflicht machen, Ihre vorzügliche Waare bei jeder Gelegenheit zu empfehlen.
Hilbersdorf.
Emil Gustav Uhlmann,
Locomotivführer.

Meine grösste Anerkennung zolle ich Ihnen für die mir bisher gelieferten Anzug-Stoffe. Dieselben sind nicht nur farbreich, sondern auch derartig dauerhaft, dass ich, wie blossen bei mir strapazirt werden, mir jedem empfehlen kann und wie Sie dies aus meiner neuen Bestellung ersehen, Ihr steter Kunde bleiben werde.
Hamburg, den 20. April 1901.
Paul Bayer.

Mit dem von Ihrer Firma bezogenen Stoffe bin ich sehr zufrieden, derselbe ist haltbar, trägt sich sehr gut und man erzielt dabei eine Ersparnis von ca. 30%. Ich werde Ihre Firma bestens empfehlen.
Düsseldorf, den 12. Mai 1901.
Hugo Geissen.

Der von Ihnen bezogene Stoff zum Anzug trägt sich nicht nur ganz „erzütlich“, sondern setzt Jedermann wegen seiner Haltbarkeit u. Eleganz in Staunen.
Prenzlau, den 13. Februar 1901.
Max Nehring.

Mit den bisher bezogenen Stoffen bin ich sehr zufrieden gewesen, betreffend des Preises habe ich wahrgenommen, dass ich zum mindesten 1/2 billiger bei Ihnen gekauft habe als in anderen Geschäften.
Hohenstein-Ernstthal, den 19. Febr. 1901.
Max Schubert.

Sämmtliche Stoffe, die wir von Ihnen bezogen haben, sind zur grössten Zufriedenheit ausgefallen und nach Aussage des Schneidemeisters hochfein.
Zedel, den 10. April 1901.
Wilh. Preuss.

Anerkennungen wie obige über ganz vorzügliche Lieferung sind uns schon zu Tausenden zugegangen und legen jeder Mustersendung eine grosse Anzahl bei.

Hier abtrennen.

Postkarte

Raum für die Freimarke.

An die

Tuchfabrik Lehmann & Assmy

Spinnerei und Weberei

Spremberg (Lausitz).

frei!

Die Kister-, Schnitt- u. Weißwarenhandlung von **Clara Anders**, Zäpferstraße 27, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Alle Sorten Gläser, sowie **Porzellan** teilweise stets zu haben. **Hermann Gerlach**.



Garantirt frischen **Fluss-Zand, Hecht**, sowie **Schellfisch** jeden Donnerstag eintreffend empfiehlt **Franz Bimler**, Friedländerstrasse 10.

Unübertroffen ist **Max Goerick's Universal-Fleckseife!** pr. Stück 15 Pf. Allein echt zu haben bei **Friedrich Kammel**.

Junge Garzer Kanarienvögel eigen. Züchterei, gute Koller, sind z. verlauf. bei Masur, Waldenburg, Mühlenstr. 37.

Großes Lager von allen Sorten Pilzen u. Pilzschäben, sowie großes Lager von Filzhüten, Chapeaux claque, Cylinderschützen. Jeder Cylinderschütze wird 2 Mal umsonst aufgebügelt. Alle Sorten Winter-Kaisershüte. **E. Seiffert, Hutmacher**, Freiburgerstraße, „Deutsches Haus“, im Laden Keller.

Bitte, probieren Sie meinen ganz vorzüglichen **Roru**, à Liter nur 40 Pf. **Franz Koch**.

20 Stück trockene, starke Deichselstangen, mehrere Schock trockene eiserne Speichen sind zu verkaufen bei **Wilh. Präkelt**, Stellmachermeister in Hausdorf.

Ein guter, zweispänniger Kastenwagen, ein einspänniger Kastenwagen, ein zweispänniger Kastenwagen sind preisw. zu verkaufen bei **Aug. Martin**, Schmiedemeister, Wiltewalterstraße.

Jeder Pferdebesitzer kauft nur unsere stets scharfen **Patent-H-Stollen** (Kronentrift unmöglich) mit neugieriger Fabrikmarke. Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten Illustr. Katalog. **Leonhardt & Co.** Berlin-Schöneberg.

Circa 100 m guten Baun, eine große, geschmiedete Einfahrt mit Firmenbild, ein fast neues Piano, ein Piano-Orchester mit Noten für Langsaal verkauft billig **Paul Stumpe**, Freiburg i. Schl., am Bahnhof.

4 pCt. Rabatt.

Russische Gummischuhe, Damen 3 Mk. Herren 5,25 Mk. **W. Rahmer**, Friedländerstr. 28/29.

4 pCt. Rabatt.

Noch billiger als bisher, bis Weihnachten, um den Einkauf zu erleichtern.

Damen-Jaquets von 4 bis 12 Mk.

Damen-Tragen von 3 bis 18 Mk.

Kinder-Jaquets von 2 1/2 bis 6 Mk.

Herren-Anzüge von 10 bis 25 Mk.

Knaben-Mäntel von 3 bis 6 Mk.

Herren-Neberzieher von 10 bis 30 Mk.

Stiefel-Sohlen von 3 bis 8 Mk.

In bedeutend vergrößerten Räumen **Weihnachts-Ausstellung**. **Spielwaaren, Lederwaaren, Geschenksartikel** in solidem Genre, zu billigsten Preisen. **Moritz Frankenstein**, Friedländerstr.

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend: **Frische See- u. Flussfische** bei **Paul Stanjeck**, Freiburgerstr. 22, Gde Sandstr.

Ein gutes Arbeitspferd steht preiswerth zum Verkauf **Niedermühle Dittmannsdorf**. 1 Steiger-Interimsrod, 1 gr. Badewanne, 1 Puppendreirad b. verl. Albertstr. 7, 2 St. r.

Spielwaaren- u. Musikinstrumente **Emil Hillmann**, Warenhaus Menckendorf.

12-14 Paar Tauben verkauft **Dr. Heinelt**, Dittersbach.

Keine **Zahnschmerzen!** mehr! **HELIOS Zahn-Plomben** Erfolgsicher! Preis 40 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H. Hannover.

Wieben Sie? monatlich 150 Mk. u. hohe Prov. zu verd., so verkaufen Sie an Wirthe, Dändler u. Private die vorzügl. Cigarren aus d. Fabrik-Lager von **Albert Sievers & Co.**, Hamburg 21.

Eilt. 3. Cigarrenverf. a. Wirthe u. s. w. f. alibel. Haus Agent gef. Monatl. Mk. 125.— u. febr. h. Prov. **Otto Dettmann**, Hamburg 25. **Wer schnell u. billigst Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vafanzenpost**, Eplingen.

Schi... höhe... Gym... Stud... Real... das bew... oder se... und The... Kassele... hält un... Nur...

echt

Sollten... nach u...

Versa...

Umso... Prach... Brosch... uhren... gegenst... spitzen.

Bei Be... Papiers

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephone No. 59.

Einzigste Tuchfabrik Deutschlands Welche ihre Fabrikate direkt an **Privatleute** versendet. **Lehmann & Assmy**, in **Spremberg i/L.** **Tuchfabrik** **Mittelpunkt von Deutschland**

Warnung! Von verschiedenen Versandhäusern werden bis 25% Rabatt angeboten; um die Sache näher zu untersuchen, lassen uns von einer dieser Firmen ein Mustersortiment kommen, worin sich viele Muster befinden, die auch während wir genau dasselbe Muster mit Mk. 3,80 verkaufen, rechnen Sie also die 25% Rabatt ab, so kostet die Waare immer noch Mk. 5,55 oder 46% mehr als bei uns. In Ihrem eigenen Interesse warnen wir Sie vor diesem Rabattschwindel.

Unsere Fabrikate werden im In- und Auslande gekauft, namentlich von besseren Haushaltungen wegen ihrer **vorzüglichen Qualität, Wohlfeilheit und grossartigen Haltbarkeit** bevorzugt. Wer unsere Fabrikate einmal getragen hat, bleibt unser dauernder Kunde. Bitte, machen Sie einen Versuch und verlangen Sie mit anhängender Karte unsere Muster franco.

Schlechte Stoffe, die nicht das Macherlohn werth sind, fabriziren wir nicht. Wir bitten, dies besonders zu beachten.

Garantie-Schein. Alles Nichtgefallene wird gegen Nachnahme oder Umtausch zurückgenommen, mithin ist eine Uebervorteilung sowie ein Risiko unserer Kunden vollständig ausgeschlossen.

Sie wissen es nicht. wie theuer Sie bisher kauften, darum überzeugen Sie sich von der Billigkeit unserer Fabrikate.

Verschwendung ist es, wenn Sie Ihre Anzüge, Paletot-Stoffe etc. nicht aus der **einzigsten Tuchfabrik Deutschlands** beziehen, die ihre Fabrikate direct an Privatleute versendet; beim Bezuge aus **unserer Fabrik** kaufen Sie direct und entgehen dadurch vollständig dem Zwischenhandel.

Hier abtrennen.

Muster-Bestell-Karte. Senden Sie mir sofort franco — ohne Kaufzwang Das Gewünschte bitten zu unterstreichen.

Neu eingeführt: **Strumpfgarne**

1. Schwarze und dunkle Anzugstoffe
2. Winterpaletot
3. Hosenstoffe
4. Joppen
5. Ball- und Sportwesten
6. Damentuche
7. Rester
8. Strumpfgarne
9. Gesamt-Collektion.

Nr. 1 bis 8 werden je als Muster ohne Werth versandt; es empfiehlt sich jedoch die ganze Collektion zu verlangen, die über 300 Muster enthält.

Name: _____
Wohnort: _____
Strasse oder Poststation: _____

Um recht deutliche Schrift wird gebeten.

Sämmtliche Stoffe sind nadelfertig und, soweit es der Wissenschaft gelun gen ist, echtfarbig.

Die neuesten Modedesigns sowie kolorirte Ansichtskarten unserer Fabrik sind jeder Musterbestellung bei...

An Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.

Dienstags u. Freitags Vormittags 8 Uhr
eitzelle für Inzerenten aus Stadt u. Kreis
iferenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

Waldenburg,
rnsdorf und Weißstein.

's Erben in Waldenburg.

ornehme Art, mit der es Beleidigungen
en in der Presse aufnehme. In der
e auf Antrag des Nationalliberalen Dr.
traten die Abg. Dr. Bachem vom
von der Freisinnigen Vereinigung, der
raf Bernstorff-Lauenburg, die Social-
königsberg und Bebel, sowie der Abg.
reisinnigen Volkspartei scharf gegen das
Alle diese Redner gaben der Ansicht
Cabinettsordres von 1897 keineswegs
wurde, besonders scharf durch den
vorgehoben, daß ein Passus in dieser
die Veröhnung ausschließe, falls dies
Sitten und die Standesehre verstoße,
begünstige. Mit scharfer Satire ging
Anschauung zu Leibe, daß das Duell
ein Ausfluß ritterlichen Standesbewuß-
te es vielmehr unter Bezugnahme auf
zen des Ritters von La Mancha, des
eine Donquixoterie. Vor Allem müsse
fnde gemacht werden, daß eine Gesep-
ehm gelte, und daß man sich auf wegen
nungsstraße wie auf den „halben Adel“
nglich verunglückt war ein Versuch des
vollmächtigten Reug zu Krida, in einem
ischen Abg. Haase als Parallele an-
all die Entlassung eines Oberleutnants
iede zu rechtfertigen, weil dieser, den
cad thätlich beleidigt, die von jenem
ung angenommen hatte. Bemerkens-
gliche Schweigen der Conservativen.
wurde die Strandungsordnung ohne
3. Lesung angenommen. Alsdann
ng der Seemannsordnung fortgesetzt.
.) beantragte, daß der eine Beizende
den Kreisen der seefahrenden Schiffs-
erden solle, falls das Verfahren nach
smann richte. Obwohl der Antrag
ng und der Conservativen als mit der
indbar lebhaft bekämpft wurde, wurde
1. Es wurde sodann noch eine ganze
graphen angenommen. Bei § 32 ver-
aterberatung auf Freitag.
ge Regierung hat dem deutschen Ge-
acas mitgeteilt, daß den zur gericht-
g gezogenen Schuldigen bei dem An-
Matrosen vom Kreuzer „Vineja“ in
höchste gesetzlich zulässige Strafe auf-
das durften wir auch erwarten. In-
zu einem neuen Vorfall gekommen.
ein geachtetes Mitglied der deutschen
r einer Eisenwaarenhandlung, Georg
gewissen Louis Lopez nach kurzem
mer Strafe durch einen Revolverchuß ge-
tötet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet.
Auf die erste Benachrichtigung wandte sich der deutsche
Ministerresident an die venezolanische Regierung und er-
suchte um Mitteilung über die von den Behörden ein-
geleiteten Schritte, unter Betonung der Notwendigkeit
einer ausreichenden Sühne. Das Gericht aber hat den
Mörder freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet,
um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs und
falls diese verweigert wird, Entschädigung wegen Rechts-
verweigerung zu fordern. Wir zweifeln nicht daran, daß
die venezolanische Regierung auch in diesem Falle aus-
reichende Genugthuung geben wird, denn das liegt in
ihrem eigentlichen Interesse.

Die Zustände in der Republik Frankreich sind und
bleiben unerquickliche. Und es kommt daher, weil dort die
Entscheidung über die wichtigsten Staatsangelegenheiten
mehr oder weniger vom bloßen Zufall abhängt. Osi ent-
scheidet nur eine Zufallsmajorität über das Bleiben oder
Gehen eines ganzen Ministeriums. Gerade jetzt hat das
Cabinet Waldeck-Rousseau wieder einmal den Wechsel
alles irdischen Glückes recht bitter empfinden müssen.
Während es bisher in allen wichtigen Fragen eine Mehrheit
der Deputiertenkammer auf seiner Seite zu vereinigen ver-
mochte, haben jetzt der Kriegs- wie der Finanzminister
anlässlich der Chinadebatte recht unangenehme Niederlagen
erlitten. Die Kammer verlangte bezüglich der Unterstützung
der Missionen im Chinafeldzuge gefallener französischer
Soldaten das Unmögliche, und wenn auch nicht die
extremsten Anträge eine Mehrheit fanden, so gelangten
doch immerhin solche zur Annahme, denen sowohl der
Finanz- wie der Kriegsminister entschieden widersprachen.
Die Stimmung in der Kammer ist gegenwärtig überhaupt
eine äußerst gereizte. Nachklänge vom Czarenbesuch spielen
da noch mit hinein und namentlich hat der ganz neuerdings
bekannt gewordene Geheimbericht des Generals Bogron,
der die französischen Missionare in China so scharf bloß-
stellt, viel böses Blut gemacht. Die Erfolge des Cabinets
Waldeck-Rousseau in der Türkenfrage können gegen die
vorhandene Mißstimmung garnicht aufkommen, so daß

Manövergäste.

Original-Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herbert Sannow war aufgestanden und ging mit hastigen Schritten in dem kleinen Gemach auf und ab, einem gefangenen, edlen Thiere gleich, das vergeblich an den Stäben seines Käfigs rüttelt. Des Hauptmanns Gesicht war ernst geworden.

„Armer Freund“, sprach er in bedauerndem Tone. Das Schicksal hat Dir allerdings übel mitgespielt. Doch Du darfst den Muth nicht verlieren; es kann sich ja noch Manches ändern im Leben.“

„Für mich nicht mehr“, entgegnete Sannow, „laß uns auch nicht mehr von mir sprechen, wie ist es Dir ergangen? Du bist Hauptmann geworden, Du bist verheirathet, wie ich sehe.“

„Ja“, rief Herr v. Dönitz lachend, „und rathe einmal, wer meine Frau ist.“

„Wie sollte ich das errathen können? Bin ich doch seit Jahren nicht weiter in die Welt gekommen, wie bis zur nächsten Kreisstadt!“

„Du kennst meine Frau trotzdem! Es ist Priska v. Hohenau, welcher Du ja auch einstmals Deine Verehrung zu Füßen legtest.“

Krampfhaft zog sich das Herz Herbert's zusammen, seine Wangen wurden blaß, er mußte sich abwenden, um dem Freunde seine Erregung zu verbergen. Ja, er hatte Priska v. Hohenau gelannt, er hatte sie geliebt! Und nicht ohne Hoffnung auf Gegenliebe war es gewesen, denn Fräulein v. Hohenau hatte ihn, den reichen und stolten Erben der Wickenburg bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet; war er doch für Priska, die Tochter eines mittellosen, pensionirten Majors, eine glänzende Parthie. Noch während seiner letzten Uebung in Hannover, wo Major v. Hohenau wohnte, war er mit Priska öfter zusammengetroffen und nur die schon vorher geplante Reise in das Aus'and hatte ihn abgehalten, um die Hand des jungen und schönen Mädchens zu werben. Während der Reise erfolgte der Zusammenbruch des Vermögens seines Vaters, und Herbert hatte Priska v. Hohenau nicht wieder gesehen.

Sinnend blickte er durch das kleine Fenster auf den Gutshof. Wie hatten sich doch die Zeiten geändert!

„Ja, ja, lieber Freund“, nahm Herr v. Dönitz wieder das Wort, „damals war ich sehr eifersüchtig auf Dich.“

„Und Du bist glücklich? — aber was frage ich nur, es ist ja natürlich, daß Du an der Seite der schönen Priska v. Hohenau glücklich geworden bist.“

Herr v. Dönitz trommelte leicht mit den Fingern auf dem Fensterbrett, dann sagte er in nachlässigem Tone: „Ich habe nicht zu klagen. Aber wie steht es mit Dir? Noch keine Aussicht auf eine reiche Parthie, die Dich wieder hoch bringen könnte?“

Sannow sah verlegen zu Boden. „Nein, Horst, diese Aussicht habe ich nicht mehr. . . ich bin verlobt. . . und zwar mit einem armen Mädchen.“

Dönitz sprang auf. Er wollte seinem Freunde sagen, welche große Dummheit er da gemacht habe, als er aber in Herbert's ernstes Gesicht sah, sprach er nur: „Nun, dann gratulire ich! Wer ist denn Deine Braut?“

Herbert lächelte spöttisch. Er hatte das Erstaunen des Hauptmanns wohl bemerkt. Es bereitete ihm eine gewisse selbstquälerische Genugthuung, seine Verhältnisse dem glänzenden Officier gegenüber zu schildern.

„In acht Wochen soll bereits unsere Hochzeit sein“, fuhr er fort. „Ich hoffe dann für alle Zeiten mit der Vergangenheit abgeschlossen zu haben und mich endgültig an das bescheidene Dasein eines Gutsinspectors zu gewöhnen.“

„Aber wer ist Deine Braut? Wohnt sie in der Nähe? Sie ist gewiß sehr schön, hast Du kein Bild von ihr?“

„Dort steht die Photographie auf meinem Schreibtisch.“

Herr v. Dönitz ergriff rasch das kleine im einfachen Rahmen befindliche Bild. Mit Erstaunen blickte er in das bescheidene, gutmüthige, aber durchaus nicht hervorragend schöne Gesicht eines jungen Mädchens in einfach ländlicher Kleidung. Er stellte das Bild nach einer Weile wieder auf den Tisch zurück und sprach: „Ein niedliches Gesicht, wohl die Tochter eines Gutsbesizers hier in der Nähe?“

„Nein!“ entgegnete Herbert Sannow schroff und kurz, „sie ist die Tochter des Försters Könnel auf dem Landsberg.“

„Des — Försters — auf — dem — Landsberg —“

Herr v. Dönitz unterdrückte kaum das spöttische Lächeln, welches ihm diese Mittheilung seines Freundes entlockte. Dann fuhr er fort: „Nun, so werde ich ja Deine Braut heute Abend noch kennen lernen, denn Herr v. Allenberg hat eine Parthie nach dem Landsberg arrangirt. Vielleicht fährst Du selbst mit?“

„Ich muß auf das Vergnügen verzichten“, entgegnete Herbert Sannow in bitterem Tone, „ich habe noch zu arbeiten.“

„Auf Wiedersehen dann morgen! Wir bleiben ja zwei Tage hier, so werden wir wohl noch öfter Zeit zum Plaudern finden.“

wieder auf. Das Huis war ziemlich gut besetzt. Nach einer kurzen Begrüßung der Mitglieder widmete Präsident Graf Ballerem der Kaiserin Friedrich einen warm empfundenen Nachruf. Daß Herr von Frege sein Amt als erster Vicepräsident niedergelegt hat, wurde durch den Präsidenten officiu bestätigt. Am Mittwoch findet die Neuwahl statt. Die zweite Berathung der neuen Seemanns-Ordnung, zu der zahlreiche socialdemokratische Anträge vorlagen, kam nicht über einige Paragraphe hinaus. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an den auch vom Abgeordneten Bargmann (Freis. Vpt.) befürworteten Antrag, worach als Verrichter zu den Seemännern ein Schöffe aus der Zahl der Schiffsmannschaft hinzugezogen werden muß, sowie das Versagen vor den Seemännern öffentlich und mündlich sein soll. Die Regierungsvertreter, insbesondere Graf Posadowsky bekämpften den Antrag aus angeblichen Gründen der Discipin und weil es nicht angehe, besondere Standesgerichte zu schaffen.

Am Dienstag wurde zunächst an Stelle des Abg. v. Frege zum ersten Vicepräsidenten der conterr. Abg. Graf Udo von Stolberg-Wernigerode mit 170 gegen 40 Stimmen, die auf den socialdemokratischen Abg. Singer fielen, gewählt. Sodann begründete der nationalliberale Abg. Baffermann seine das Insterburger Duell betreffende Interpellation. Aus der Erwiderung des Kriegsministers v. Goplner war von Interesse die Constataion der That- sache, daß Leutnant Blaslowitz thätlich, als er die Thätlichkeiten gegen die Kameraden von der Artillerie beging, unter dem Einfluß zu reichlich genossener Getränke unzurechnungsfähig war. Festgestellt sei, daß Blaslowitz sich später nicht erinnert habe, Kameraden beleidigt zu haben. Auch habe er erklärt, er sei bereit, um Verzeihung zu bitten. Der Kaiser habe sich eingehend über den Fall informiert und seiner Ansicht über den Fall dahin Ausdruck gegeben, daß der Absicht und dem Sinn der Cabinettsordres von 1897 durch den Ehrenrath nicht entsprochen worden sei. Der Kriegsminister suchte dann noch die Arme von dem Vorwurf rein zu waschen, daß sie eine Pflanzstätte des Duells sei und sollte dem Officiercorps Anerkennung

auf unbestimmte Zeit, nachdem der Widerspruch Frankreichs und Rußlands die weiteren Verhandlungen aussichtslos gemacht hatte. Im October v. J. fanden dann in Paris vertrauliche Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, der österreich-ungarischen und der französischen Regierung statt, deren Ergebnis darin bestand, daß die französische Regierung sich bereit erklärte, die directen Zuckerprämien abzuschaffen und die indirecten von 8,40 Francs auf 4,25 Francs zu ermäßigen. Auf jener Pariser Vorconferenz wurde beschlossen, den Zusammentritt einer neuen internationalen Conferenz anzuregen, was ja nunmehr auch am 16. December in Brüssel geschehen wird.

Ueber die Unhaltbarkeit des Zuckerprämiensystems sollte es eigentlich keine Meinungsverschiedenheiten geben. Das Prämiensystem legt den Steuerzahlern einen schweren Tribut auf, und dieser Tribut ist wirtschaftlich wirkungslos, weil die gleichen Maßregeln der verschiedenen Staaten die beabsichtigte Wirkung aufheben. Deutschland hat im vergangenen Jahre 27 602 000 Mk., Oesterreich 18 450 000 Kronen und Frankreich gar 74 893 000 Francs für Zuckerprämien zum Fenster hinausgeworfen. Und nicht nur zum Fenster hinausgeworfen, sondern in das Fenster des Nachbarn hineingeworfen. Denn da die Vereinigten Staaten von Amerika und Britisch-Indien Zuschlagszölle auf Zucker genau in der Höhe der Prämien und auch England in Folge der Riesenkosten des Burenkrieges hohe Zuckerzölle eingeführt haben, so werfen die Zuckerprämien zahlenden Länder diese Riesensummen thätlich der ameri-

Die Kestler-, Schnitt- u. Weißwarenhandlung

Clara Anders,

Zäpferstraße 27, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Alle Sorten Gläser,

sowie Porzellan

teichweise stets zu haben.

Hermann Gerlach.



Garantirt frischesten Fluss-Zand, Hecht,

sowie Schellfisch jeden Donnerstag eintreffend

empfehl

Franz Bimler, Friedländerstrasse 10.

Unübertroffen ist Max Goericke's Universal-Fleckseife! pr. Stück 15 Pf. Allein echt zu haben bei Friedrich Kammel.

Junge Garzer Kanarienvögel eigen. Züchterei, gute Roller, sind zu verkaufen bei Masur, Waldenburg, Mühlenstr. 37.

Großes Lager von allen Sorten Filzen u. Filzschuhen, sowie großes Lager von Filzhüten, Chapeaux clagues, Cylinderhüten. Jeder Cylinderhut wird 2 Mal umsonst aufgebügelt. Alle Sorten Winter-Kaiserhüte.

E. Seiffert, Hutmacher, Freiburgerstraße, „Deutsches Haus“, im Loden Keller.

Bitte, probieren Sie meinen ganz vorzüglichen Korn, à Liter nur 40 Pf. Franz Koch.

20 Stück trockene, starke Reihselstangen, mehrere Schock trockene eigene Speichen sind zu verkaufen bei Wilh. Präckel, Stellmachermeister in Hausdorf.

Ein guter, zweispänniger Kutschenwagen, ein einspänniger Kutschenwagen, ein zweispänniger Kutschenwagen sind preisw. zu verkaufen bei Aug. Martin, Schmiedemeister, Wühlerwälderstr. 10.

Jeder Pferdebesitzer kauft nur unsere stets scharfen Patent-H-Stollen (Kronentritt unmöglich) mit neugier Fabrikmarke. Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten illustr. Katalog. Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg.

Circa 100 m guten Baun, eine große, geschmückte Einfahrt mit Firmenschild, ein fast neues Pianino, ein Piano-Orchester mit Noten für Tanzaal verkauft billig Paul Stumpe, Freiburg i. Schl., am Bahnhof.

Alle Sorten Rahatt

Er reichte Herbert die Hand und entfernte sich. Der Inspector sank auf den Stuhl vor dem Schreibtisch zurück, stützte die Stirne in die Hand und blieb in tiefem Sinnen verloren sitzen. Er glaubte mit der Vergangenheit abgeschlossen zu haben und nun, da ihm ein Freund aus der glänzenden Zeit seines Lebens begegnete, flammte die Erinnerung in seinem Herzen wieder empor, gleich einem strahlenden Stern, sein Leben mit rothem, glühendem Licht übergießend.

Ah, die Zeit war schön gewesen, wo er, ledig aller Sorgen, auf den Höhen des Lebens geschwebt hatte! Wo er, umringt von Freunden und lebenslustigen Genossen, den Kelch der Freude geleert! Wo er der gefeierten Liebling der eleganten Damenwelt gewesen und wo die Herrlichste von Allen ihn geliebt! Ja ja, Priska v. Hohenau hatte ihn geliebt! Er merkte es an ihrem weichen Händedruck! An dem glühenden und doch sanften Blick ihrer Augen! An der Hingebung, die in ihrem Wesen ihm gegenüber lag! O Thor, der er gewesen, daß er den Augenblick unbenützt hatte vorüberfliegen lassen! Weshalb hatte er sich nicht erklärt? Weshalb Priska's Liebe nicht für sich errungen? Weshalb war er später nicht wieder zu ihr zurückgekehrt? Kleinmüthig und verzagt war er gewesen! Mit Priska im Bunde würde er die Welt besiegt haben! Würde er die Kraft gefunden haben, alles Verlorene für sich und das geliebte, herrliche Weib zurückzuerobern.

Er sah sie noch vor sich stehen, als er Abschied nahm, um die Reise in das Ausland anzutreten. Fest umfaßten sich ihre Hände, tief und innig tauchten ihre Blicke ineinander, als sie mit zuckenden Lippen fragte: „Und sehe ich Sie nach Ihrer Heimkehr wieder?“ und er mit aufstimmendem Blick erwiderte: „Mein erster Gang nach meiner Rückkehr gilt Ihnen, Priska!“

Und dann war er geschieden auf Nimmerwiedersehen!

O diese Erinnerungen! die so alten, schönen Erinnerungen!

Er erhob sich und trat an das Fenster, mit trübem Blicken die Vorbereitungen zu der Ausfahrt der Gäste des Herrn v. Allenberg beobachtend.

III.

Vor der breiten Treppe des Schlosses hielten mehrere Wagen, ein bequemer Landauer und zwei hohe, gelbe Kürschwagen. Die Mehrzahl der jungen Officiere schlossen sich der Parthie an und erwarteten bereits, plaudernd auf der breiten Terrasse der Treppe auf und abgehend, den alten Herrn v. Allenberg mit seinen Damen. Pünktlich zur angeetzten Zeit trat der Gastgeber aus dem Portal des Schlosses. Ihm zur Seite ging Oberst v. Glasenapp, Frau v. Allenberg führend. Im Schutze des würdigen Fräulein Berg folgten in hellen Sommertoiletten, den Matrosenhut mit flatterndem Band fest auf die blonden Locken gedrückt, Gertrud und Gertrud, welche leise zusammen flüsterten und schelmische Blicke auf die Officiere warfen, die die alten Herren und Damen ehrerbietig begrüßten.

„Das ist ja eine stattliche Versammlung!“ rief Herr v. Allenberg lachend aus. „Es freut mich, meine Herren, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Aber, nun handelt es sich um die Platzfrage...“

„Ich denke“, nahm Frau v. Allenberg in ihrer würdevollen Weise das Wort, „Gertrud und Gertha, Fräulein Berg und ich, wir fahren in dem Landauer. Für den Herrn Oberst ist auch noch Platz in dem Wagen. Die übrigen Herren können sich ja auf die Jagdwagen vertheilen.“

„Nein, nein, gnädigste Frau Baronin“, sprach lächelnd Oberst v. Glasenapp. „Ich bitte um Verzeihung, aber Ihr Arrangement will mir durchaus nicht gefallen. Es wird mir selbstverständlich ein großes Vergnügen sein, mit Ihnen, gnädige Frau, zusammen zu fahren, aber ob es den jungen Damen Vergnügen macht, mir altem Graukopf auf der Fahrt gegenüber zu sitzen, ist mir denn doch etwas zweifelhaft. Und dann bedenken Sie meine armen Leutnants!“

„Bravo, bravo, alter Freund“, rief laut lachend Herr v. Allenberg, indem er seinem früheren Kameraden einen nicht allzu zarten Schlag auf den Rücken versetzte. „Das nenne ich ein Wort zur rechten Zeit! Liebste Wanda“, sprach er dann lächelnd zu seiner Gattin, „überlaß das Arrangement heute nur einmal mir. Lieber Glasenapp willst Du meiner Frau in den Wagen helfen? Fräulein Berg, darf ich ebenfalls bitten, sich des bequemen Landauers zu bedienen? Und dann haben Sie, Herr Hauptmann v. Dönitz, wohl die Güte, neben Fräulein Berg Platz zu nehmen.“

Hauptmann v. Dönitz machte gute Miene zum bösen Spiel und er reichte unter tiefer Verbeugung der alten Erzieherin den Arm, sie mit etwas ironischer Galanterie zu der Equipage geleitend.

„Und nun“, rief fröhlich Herr v. Allenberg, seinen Nichten verschmizt mit den Augen zublinzelnd, „kommt einmal her, Ihr jungen Herren und Ihr Mädels! Du Gertha, nimmst den Wagen mit den Füchsen und Du, Gertrud, die Kappen! Die Herren mögen sich vertheilen wie es Ihnen beliebt, ich selbst werde den Landauer futschieren. Und nun allons, auf Eure Plätze...“

Unter allgemeiner Heiterkeit begann ein wahrer Sturm auf die beiden Jagdwagen. Die jungen Herren bemühten sich sämmtlich, den Platz neben den schönen Lenkerinnen der prächtigen Gespanne zu erringen. Endlich hatten Alle Platz genommen. Dem Premierleutnant v. Dönnitz war es gelungen, den Sitz neben Gertha zu erobern, während der kleine Leutnant Bietholz zu seinem größten Bedauern den letzten Platz auf dem Wagen Gertrud's erhalten hatte.

„Seid Ihr fertig dahinten?“ rief Herr v. Allenberg.

„Ja, Onkel!“

„Vorwärts denn! die Zügel frei.“ Der alte Herr klatschte mit der Peitsche, seine beiden munteren Nichten schnalzten mit den Lippen und dahin flogen die drei Wagen über den Schloßhof zum Thore hinaus, die breite Straße nach dem Landenberg einschlagend.

ann, ing? ren=

12-14 Paar Tauben verkauft Dr. Heineke, Dittlerbach.

Keine Zahnschmerzen mehr! HELIOS Zahn-Plomben Erfolg sicher! Preis 40 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H. Hannover.

Lieben Sie? monatlich 150 Mk. u. hohe Prov. zu verd. so verkaufen Sie an Wirthe, Händler u. Private die vorzügl. Cigarren aus d. Fabrik-Lager von Albert Sievers & Co., Hamburg 21.

Eilt. 3. Cigarrenverk. a. Birthe u. f. w. f. altbel. Haus Agent gej. Monatl. Mt. 125.— u. sehr b. Prov. Otto Dettmann, Hamburg 25. Werschnell u. billigt Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Patanzepost, Göttingen.

Sollten nach u

Versa

Umso Prach Brosch uhren, gegenst spitzen.

Bei Bei Papiers

Garantie-Schein. Sie wissen es nicht. Verschwendung. Hier abtrennen.

Muster-Bestell-Karte. Zur Beachtung! Wir sind gern erbötig, an jedem grösseren Platze Schneidermeister namhaft zu machen, welche ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, hoch-elegante Anzüge zu sehr soliden Preisen unter Garantie des exacten Passens fertigestellen.

Die neuesten Modeller sowie kolorirte Ansichtskarten unserer Fabriken liegen jeder Musterbestellung bei.

Bei dem Bogen, den die Wagen beschreiben mußten, um das Thor zu passiren, fuhr man dicht bei den Fenstern des Inspectorhauses vorüber. Herr v. Dönitz glaubte zu sehen, daß sich an einem Fenster die Vorhänge leise bewegten, als blicke Jemand verstohlen den davonrollenden Wagen nach. Herbert Sannow, der in der That noch immer am Fenster stand, sah den spöttischen Blick seines Freundes und trat rasch in das Zimmer zurück. Aber seine Gedanken folgten den Wagen und begleiteten die Gäste nach dem Forsthaus, der Heimath seiner Braut. Er sah, wie sein künftiger Schwiegervater den vornehmen Gästen in demüthiger Ehrerbietung entgegenging, er sah, wie seine Braut die Gäste bediente und wie die neugierigen Blicke der jungen Officiere der schlanken Gestalt des Mädchens folgten, und sah das spöttische Lächeln, welches die Lippen des Hauptmanns v. Dönitz umzuckte. Ein unangenehmes, erniedrigendes Gefühl schlich sich in das Herz des einsamen Mannes, der das Geschick erwünschte, welches ihn an diesen Ort und in diese untergeordnete Stellung bannte.

Indessen griffen die Pferde unter der Leitung des alten Herrn und seiner beiden Nichten flott aus. Bald war der prächtige Buchenwald erreicht, welcher das Forsthaus auf dem Landsberg in weitenweitem Umkreise umgab. Der Abend war hereingebrochen. Der silberne Glanz des Vollmondes zitterte auf dem Blättermeer, welches in dem leichten Westwinde geheimnißvoll rauschte und flüsterte. Das Gelächter und das fröhliche Geplauder in den Wagen verstummte und die heilige Stille des Waldes machte selbst die jungen Herren schweigsam. Niemand konnte sich des Zaubers der weihewollen Waldnacht entziehen.

Der Weg führte ziemlich steil bergan, sodas die Pferde im langsamen Schritt gehen mußten. Die Pferde kannten indessen den Weg und die Kutschirenden hatten kaum nöthig, auf die Zügel zu achten. So erhielt denn auch Gertrud Zeit, mit Curt v. Dönnwitz zu plaudern.

Das Gespräch wurde im gedämpften Ton geführt, aber die Worte, welche der junge Officier sprach, gruben sich tief in das Herz Gertrud's, die zum ersten Mal in ihrem jungen Leben in dem leisen Tonsfall der Worte die Stimme einer erwachenden Leidenschaft vernahm. Die Kameraden Curt's schienen zu merken, was da vor ihnen auf dem ersten Sitz vorging, zwinkerten sich verschämt lächelnd zu und vertieften sich dann scheinbar ganz in ein Gespräch über das heutige Mandöver.

So gut wie Curt hatte es der kleine Leutnant Wietholz keineswegs. Traurig saß er auf dem letzten Sitz neben dem Kutscher und mußte zerrissenen Herzens mit ansehen, wie der lange Leutnant v. Zizewitz, der den Platz neben Gertrud errungen hatte, seiner Dame den Hof machte. Das fröhliche Lachen Gertrud's bei den schlechten Witz des langen Zizewitz — denn daß dieser nur schlechte Witze machte, davon war Leutnant Wietholz überzeugt — schnitt ihm jedesmal in's Herz und tiefer senkte er sein Haupt, dessen hellblonde

Locken er vor der Abfahrt noch so schön geträufelt hatte.

Nach einer halbstündigen Fahrt durch den Wald war das Forsthaus erreicht. Herr v. Allenberg hatte einen Boten vorausgeschickt, sodas sich Förster Könnel auf den zahlreichen Besuch hatte einrichten können. Bunte Lampions hingen an den Zweigen der knorrigen Eichen und Linden, welche den Platz vor dem Hause beschatteten. Dieser war frisch aufgehacht und gesäubert, die Bänke abgestäubt und die Tische mit weißen Tüchern belegt. Im Hausflur lag ein frisches Faß Bier und in der Küche waren die Frau Försterin und die Tochter des Försters beschäftigt, kaltes Abendbrot herzurichten.

Als die Wagen auf den Platz fuhren, stürzten ihnen laut bellend einige Jagdhunde entgegen, die auf den Pfiff des aus dem Hause tretenden Försters jedoch rasch verstummten. Förster Könnel eilte den Ankommenden entgegen, öffnete die Thür des Landauers und half den beiden alten Damen ehrerbietig aus dem Wagen.

„Bringe Ihnen noch späte Gäste, lieber Könnel“, rief Herr v. Allenberg, indem er dem alten Jäger freundschaftlich auf die Schulter klopfte.

„Es ist uns eine große Ehre, Herr Baron“, entgegnete der alte Förster, „die Herren Officiere einmal bei uns bewirthen zu können, zumal ich mit dem Herrn Oberst v. Glasenapp vor beinahe dreißig Jahren im fünften Jägerbataillon zusammen gestanden habe. Vielleicht erinnern sich der Herr Oberst noch — der Herr Oberst waren damals noch ganz junger Leutnant und ich Oberjäger bei der ersten Compagnie.“

„Wahrhaftig!“ rief der Oberst. „Ich erkenne mich! Ein Oberjäger Könnel war der beste Schütze im Bataillon.“

„Das war ich!“ entgegnete stolz der alte Förster. „Nun, das freut mich“, fuhr der Oberst fort, indem er dem alten Mann die Hand schüttelte, „wie steht es denn jetzt mit dem Schießen? Noch immer eine sichere Hand und ein scharfes Auge?“

„Danke, Herr Oberst. Es geht ja Gott sei Dank noch an. Wenn der Herr Oberst mich einmal auf einem Pirschgang begleiten wollten, in der Birken-schonung da drüben wechselt ein capitaler Rehbock, dann sollten der Herr Oberst sehen, daß ich das Treffen noch nicht verlernt habe.“

„Nun das freut mich, mein lieber Könnel, das freut mich!“ erwiderte der Oberst, sich dann der anderen Gesellschaft wieder anschließend, die inzwischen unter fröhlichem Geplauder an den Tischen Platz genommen hatte. Ein Jägerbursche und eine derbe Dienstmagd brachten die schäumenden Bierkrüge, während Frau Könnel und ihre Tochter das Abendessen, aus Brod und frischer Butter, gekochten Eiern und Schinken bestehend, aufstrugen. Die Officiere ließen sich das einfache Essen vortrefflich munden.

Hauptmann v. Dönitz beobachtete mit prüfender Neugierde die Tochter des Försters, die Braut seines früheren Freundes und Regimentkameraden. Herr

auf unbestimmte Zeit, nachdem der Widerspruch Frankreichs und Rußlands die weiteren Verhandlungen aussichtslos gemacht hatte. Im October v. J. fanden dann in Paris vertrauliche Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, der österreich-ungarischen und der französischen Regierung statt, deren Ergebnis darin bestand, daß die französische Regierung sich bereit erklärte, die directen Zuckerprämien abzuschaffen und die indirecten von 8,40 Francs auf 4,25 Francs zu ermäßigen. Auf jener Pariser Vorconferenz wurde beschlossen, den Zusammentritt einer neuen internationalen Conferenz anzuregen, was ja nunmehr auch am 16. December in Brüssel geschehen wird.

Ueber die Unhaltbarkeit des Zuckerprämien-systems sollte es eigentlich keine Meinungsverschiedenheiten geben. Das Prämien-system legt den Steuerzahlern einen schweren Tribut auf, und dieser Tribut ist wirtschaftlich wirkungslos, weil die gleichen Maßregeln der verschiedenen Staaten die beabsichtigte Wirkung aufheben. Deutschland hat im vergangenen Jahre 27 602 000 Mk., Oesterreich 18 450 000 Kronen und Frankreich gar 74 893 000 Francs für Zuckerprämien zum Fenster hinausgeworfen. Und nicht nur zum Fenster hinausgeworfen, sondern in das Fenster des Nachbarn hineingeworfen. Denn da die Vereinigten Staaten von Amerika und Britisch-Indien Zuschlagszölle auf Zucker genau in der Höhe der Prämien und auch England in Folge der Riesenkosten des Burenkrieges hohe Zuckerzölle eingeführt haben, so werfen die Zuckerprämien zahlenden Länder diese Riesensummen thatsächlich der ameri-

wieder auf. Das Haus war ziemlich gut besetzt. Nach einer kurzen Begrüßung der Mitglieder widmete Präsident Graf Ballestrem der Kaiserin Friedrich einen warm empfundenen Nachruf. Daß Herr von Frege sein Amt als erster Vicepräsident niedergelegt hat, wurde durch den Präsidenten officiell bestätigt. Am Mittwoch findet die Neuwahl statt. Die zweite Beratung der neuen Seemanns-Ordnung, zu der zahlreiche socialdemokratische Anträge vorlagen, kam nicht über einige wenige Paragraphen hinaus. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an den auch vom Abgeordneten Bargmann (Freis. Vpt.) besürworteten Antrag, worach als Beisitzer zu den Seemannen ein Schöffe aus der Zahl der Schiffsmannschaft hinzugezogen werden muß, sowie das Befragen vor den Seemannen öffentlich und mündlich sein soll. Die Regierungsvertreter, insbesondere Graf Posadowsky bekämpften den Antrag aus angebliden Gründen der Disciplin und weil es nicht angehe, besondere Standesgerichte zu schaffen.

Am Dienstag wurde zunächst an Stelle des Abg. v. Frege zum ersten Vicepräsidenten der com. Abg. Graf Udo von Stolberg-Wernigerode mit 170 gegen 40 Stimmen, die auf den socialdemokratischen Abg. Singer fielen, gewählt. Sodann begründete der nationalliberale Abg. Bassermann seine das Inhaberburger Duell betreffende Interpellation. Aus der Erwiderung des Kriegsministers v. Söpler war von Interesse die Constairung der That-sache, daß Leutnant Blasowitz thatsächlich, als er die Thatlichkeiten gegen die Kameraden von der Artillerie beging, unter dem Einfluß zu reichlich genossener Getränke unzurechnungsfähig war. Festgestellt sei, daß Blasowitz sich später nicht erinnert habe, Kameraden beleidigt zu haben. Auch habe er erklärt, er sei bereit, um Verzeihung zu bitten. Der Kaiser habe sich eingehend über den Fall informiert und seiner Ansicht über den Fall dahin Ausdruck gegeben, daß der Absicht und dem Sinn der Cabinetsord-re von 1897 durch den Ehrenrath nicht entprochen worden sei. Der Kriegsminister suchte dann noch die Armee von dem Vorwurf rein zu waschen, daß sie eine Pflanzstätte des Duells sei und sollte dem Officiercorps Anerkennung

ertheilt werden. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mittheilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Nothwendigkeit einer ausreichenden Sühne. Das Gericht aber hat den Mörder freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs und falls diese verweigert wird, Entschädigung wegen Rechts-verweigerung zu fordern. Wir zweifeln nicht daran, daß die venezolanische Regierung auch in diesem Falle aus-reichende Genugthuung geben wird, denn das liegt in ihrem eigenen Interesse.

Die Zustände in der Republik Frankreich sind und bleiben unerquickliche. Und es kommt daher, weil dort die Entscheidung über die wichtigsten Staatsangelegenheiten mehr oder weniger vom bloßen Zufall abhängt. Die Entscheidung nur eine Zufallsmajorität über das Bleiben oder Gehen eines ganzen Ministeriums. Gerade jetzt hat das Cabinet Waldeck-Roussieu wieder einmal den Wechsel alles irdischen Glückes recht bitter empfinden müssen. Während es bisher in allen wichtigen Fragen eine Mehrheit der Deputirtenkammer auf seiner Seite zu vereinigen vermochte, haben jetzt der Kriegs- wie der Finanzminister anlässlich der Chinadebatte recht unangenehme Niederlagen erlitten. Die Kammer verlangte bezüglich der Unterstüzung der Relicten im Chinafeldzuge gefallener französischer Soldaten das Unmögliche, und wenn auch nicht die extremsten Anträge eine Mehrheit fanden, so gelangten doch immerhin solche zur Annahme, denen sowohl der Finanz- wie der Kriegsminister entschieden widersprachen. Die Stimmung in der Kammer ist gegenwärtig überhaupt eine äußerst gereizte. Nachklänge vom Carenbesuch spielen da noch mit hinein und namentlich hat der ganz neuerdings bekannt gewordene Geheimbericht des Generals Bogron, der die französischen Missionare in China so scharf bloß-stellt, viel böses Blut gemacht. Die Erfolge des Cabinets Waldeck-Roussieu in der Türkenfrage können gegen die vorhandene Mißstimmung garnicht aufkommen, so daß

101.

Gartenstraße 1.

enblatt.

Dienstags u. Freitags Vormittags 8 Uhr. Einzelhefte für Inzerenten aus Stadt u. Kreis 10 Pf., für Ferrenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

Waldenburg, Rasdorf und Weißstein.

's Erben in Waldenburg.

vornehme Art, mit der es Beleidigungen in der Presse aufnahm. In der Folge auf Antrag des Nationalliberalen Dr. Straten die Abg. Dr. Bachem vom von der Freisinnigen Vereinigung, der Graf Bernstorff-Lauenburg, die Social-königsberg und Bebel, sowie der Abg. reissnigen Volkspartei scharf gegen das Alle diese Redner gaben der Ansicht Cabinetsordre von 1897 keineswegs wurde, besonders scharf durch den vorgehoben, daß ein Passus in dieser die Veridnung ausschleße, falls dies Sitten und die Standesehre verstoße, begünstige. Mit scharfer Satire ging Anschauung zu Leibe, daß das Duell ein Ausfluß ritterlichen Standesbewußt-se es vielmehr unter Bezugnahme auf gen des Ritters von La Mancha, des eine Donquoterie. Vor Allem müsse Ende gemacht werden, daß eine Gefes-ehm gelte, und daß man sich auf wegen eptungsstrafe wie auf den „halben Adel“ möglich verunglückt war ein Veruch des vollmächtigten Keug zu Nidda, in einem ischen Abg. Haase als Parallele an- all die Entlassung eines Oberleutnants riede zu rechtfertigen, weil dieser, den rad thätlich beleidigt, die von jenem ung angenommen hatte. Bemerkens-liche Schweigen der Conservativen.

wurde die Stradungsordnung ohne n 3. Lesung angenommen. Abdanng der Seemannsordnung fortgesetzt. c.) beantragte, daß der eine Veingende : den Keceien der feseahenden Sch ffs- werden solle, falls das Verfahren sich smann richte. Obwohl der Antrag ng und der Conservativen als mit der inbar lebhaft bekämpft wurde, wurde n. Es wurde sodann noch eine ganze graphen angenommen. Bei § 32 ver-Waterberatung auf Freitag.

Die Regierung hat dem deutschen Ge-acas mitgetheilt, daß den zur gericht-ge gezogenen Schuldsigen bei dem An-Natrosen vom Kreuzer „Binea“ in höchste gesetzlich zulässige Strafe auf-Das dursten wir auch erwarten. In-zu einem neuen Vorfall gekommen. ein geachtetes Mitglied der deutschen r einer Eisenwaarenhandlung, Georg n gewissen Louis Lopez nach kurzem Strafe durch einen Revolverchuß ge-tödet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mittheilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Nothwendigkeit einer ausreichenden Sühne. Das Gericht aber hat den Mörder freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs und falls diese verweigert wird, Entschädigung wegen Rechts-verweigerung zu fordern. Wir zweifeln nicht daran, daß die venezolanische Regierung auch in diesem Falle aus-reichende Genugthuung geben wird, denn das liegt in ihrem eigenen Interesse.

Die Kestler-, Schnitt- u. Weißwaarenhandlung von **Clara Anders**, Köpferstraße 27, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung **Alle Sorten Gläser**, sowie **Porzellan** teibweise stets zu haben. **Hermann Gerlach**.



Garantirt frischesten **Fluss-Zand, Hecht**, sowie **Schellfisch** jeden Donnerstag eintreffend empfiehlt **Franz Bimler**, Friedländerstrasse 10.

Unübertroffen ist Max Goericke's **Universal-Fleckseife!** pr. Stück 15 Pf. Allein echt zu haben bei **Friedrich Kammel**.

Junge Garzer Kanarienvögel eigen. Züchtere, gute Koller, sind zu verkaufen bei Masur, Waldenburg, Mühlentstr. 37.

Großes Lager von allen Sorten Filzen u. Filzschuhen, sowie großes Lager von Filzhüten, Chapeaux claque, Cylinderhüten. Jeder Cylinderhut wird 2 Mal umsonst aufgebügelt. Alle Sorten Winterkaiserhüte. **E. Seiffert**, Hutmacher, Freiburgerstraße, „Deutsches Haus“, im Loden Keller.

Bitte, probieren Sie meinen ganz vorzüglichen **Rorn**, à Liter nur 40 Pf. **Franz Koch**.

20 Stück trockene, starke Deichselstangen, mehrere Schock trockene eichene Speichen sind zu verkaufen bei Wilh. Präkelt, Stellmachermeister in Hausdorf.

Ein guter, zweispänniger Kastenwagen, ein einspänniger Kastenwagen, ein zweispänniger Kastenwagen sind preisw. zu verkaufen bei Aug. Martin, Schmiedemeister, Wülfelwalterstraße.

Jeder Pferdebesitzer kauft nur unsere stets scharfen **Patent-H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) mit nebigem Fabrikmarke. Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten Illustr. Katalog. **Leonhardt & Co.** Berlin-Schöneberg.

Circa 100 m guten Baun, eine große, geschmückte Einfahrt mit Firmenschild, ein fast neues Pianino, ein Piano-Orchester mit Noten für Tanzsaal verkauft billig **Paul Stumpe**, Freiburger Str. 31, am Bahnhof.

V nst Rahatt

Se

C

P

E

1

b

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

v. Alenberg hatte dem Mädchen freundlich die Hand gereicht, während die Baronin ihm nur flüchtig zunickte. Die jungen Damen bekümmerten sich überhaupt nicht um das Mädchen.

Herr v. Dönitz war erstaunt. Wie war es möglich, daß sich Herbert Sannow, früher der verwöhnte Liebling der eleganten Damenwelt, dieses einfache Landmädchen zu der Gefährtin des Lebens ausgesucht hatte. Die Tochter des Försters besaß wohl eine zierliche, niedliche Gestalt, ein sanftes ansprechendes Gesichtchen, große, blaue Augen und schönes blondes Haar, aber ihre ganze Erscheinung war so schlicht und einfach, so wenig dem Geschmade eines weltverfahrenen Mannes entsprechend, sie zeigte so wenig das Wesen und die Manieren einer Dame in Gesellschaft, daß Hauptmann v. Dönitz zweifelhaft wurde, ob dieses Mädchen in der That die Braut seines Freundes war.

„Verzeihung, Herr Oberst“, wandte er sich an Herrn v. Alenberg, „ist dieses Mädchen die einzige Tochter Ihres Försters?“

„Allerdings!“ erwiderte Herr v. Alenberg. „Außer dem Mädchen besitzt Könnike nur noch einen Sohn, der augenblicklich bei den fünften Jägern dient. Aber weshalb fragen Sie?“

„Ich will Ihnen offen gestehen, Herr Oberst, daß ich auf ihrem Gute einen alten Freund wieder getroffen habe.“

„Ei der Tausend!“ rief der Oberst erstaunt aus. „Das kann nur mein Inspector sein.“

„Ja, Herr Oberst, er ist es. Ich habe schon mit ihm gesprochen und war eigentlich erstaunt, ihn in dieser abhängigen Stellung zu sehen, noch mehr erstaunt aber, zu hören, daß er sich mit der Tochter des Försters Könnike verlobt habe.“

Des alten Barons Gesicht wurde sehr ernst.

„Ja, mein lieber Herr Hauptmann“, entgegnete er, „wer Herrn Sannow in seinen früheren Verhältnissen gekannt hat, mag wohl mit Recht über die Wandlung, die mit ihm vorgegangen ist, erstaunt sein. Ich kenne das Leben Sannow's und weiß, daß er aus guter Familie stammt und einst der Erbe eines großen Vermögens war. Jetzt aber besitzt er nichts als seine Kenntnisse, die ich außerordentlich hoch schätze. Herr Sannow hat es verstanden, den Ertrag Sleitos zu verdoppeln, ich habe deshalb auch keinen Augenblick gezögert, ihm bei mir eine gute, lebenslängliche Stellung zu schaffen. Herr Sannow ist durch das Unglück seines Lebens etwas verbittert, er würde sich seine Stellung selbst weit angenehmer gestalten können, denn ich betrachte ihn mehr als meinen Freund, wie als meinen Untergebenen. Ich kann mich in allen Stücken auf ihn verlassen.“

„Das freut mich zu hören“, erwiderte Herr v. Dönitz. „Aber das erklärt mir noch nicht diese immerhin seltsame Verlobung.“

„Aber was wollen Sie, mein lieber Herr v. Dönitz! Fräulein Anna ist ein liebes, bescheidenes und gut

erzogenes Mädchen, die wohl im Stande ist, in einfachen Verhältnissen einen Mann glücklich zu machen! Und in einfachen Verhältnissen lebt Herr Sannow doch nun einmal. Er muß abschließen mit seinen früheren Hoffnungen. Er kann sich hier ein behagliches Heim gründen, er hat eine lohnende Thätigkeit, er ist geachtet und geehrt von Jedermann und wenn Fräulein Anna ihm erst eine gemüthliche Häuslichkeit bereitet hat, dann wird auch die Zufriedenheit wieder in sein Herz einkehren, deren Mangel ihn jetzt vergrüßt und unglücklich macht. Ich hoffe das Beste von dem Einfluß des sanften Mädchens auf Herbert Sannow. Fräulein Anna war mehrere Jahre Wirthschafterin in meinem Hause, da haben sich die jungen Leute kennen und lieben gelernt — ich denke, man kann auch in einfachen Verhältnissen glücklich sein.“

Hauptmann v. Dönitz merkte an dem Ton der letzten Worte, daß sich der alte Herr über seine Kritik der Verlobung ärgerte und schwieg. Herr v. Alenberg schien auch keine Lust zu haben, das Gespräch fortzusetzen; er trank sein Glas Bier aus und mischte sich in die Gruppe der jungen Officiere, welche mit Hertha und Gertrud fröhlich plauderten.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Vergebens wird die rohe Hand Am Schönen sich vergreifen; Man kann den einen Diamant Nur mit dem andern schleifen.

Robertsch.

Bilderräthsel.



Auflösung des Arithmogriphs aus Nr. 47: Waldenburg.

Auflösung der Scataufgabe aus Nr. 47: Kartenvertheilung:

B. aK, O, 9 8 7; cA, O, 9 8; dA. M. a, dU, a10; b10, K, 8; cK; dO, 8, 7. S. b, cU, aA; bA, O, 7; c10; d10, K, 9. Scat: b7, c7.

Spiel:

- 1. B. a7, a10, aA (-21)
- 2. S. dK, dA, d7.
- 4. B. a8, dU, cU, (-4)
- 4. S. d10, aK, d8.
- 5. B. a9, aU, bU, (-4)

Die andern Stiche nimmt der Spieler. Die Gegner sind sonach nur bis 29 gekommen.

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Becker in Waldenburg.

Hannover, 12-14 Paar Tauben

verkauft **Dr. Heinelt**, Dittferbach.

Keine **Zahnschmerzen!** mehr! **HELIOS Zahn-Plomben** Erfolg sicher! Preis 40 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H. Hannover.

Dieben Sie? monatlich 150 Mk. u. hohe Prov. zu verd., so verkaufen Sie an Witthe, Händler u. Private die vorzügl. Cigarren aus d. Fabrik-Lager von **Albert Slevers & Co., Hamburg 21.**

Eilt. 3. Cigarrenverk. a. Witthe u. s. w. f. alibel. Haus Agent gef. Monatl. Mk. 125.— u. sehr h. Prov. **Otto Dettmann, Hamburg 25.** Wer schnell u. billigt Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vorkaufpost, Ebingen.**

Versa... Umso... Prach... Brosch... uhren, gegenst... spitzen... Bei Bes... Papiers

Garantie-Schein. Alles Nichtgefallene wird gegen Nachnahme oder Umtausch zurückgenommen, mithin ist eine Uebervorteilung sowie ein Risiko unserer Kunden vollständig ausgeschlossen.

Sie wissen es nicht. wie theuer Sie bisher kauften, darum überzeugen Sie sich von der Billigkeit unserer Fabrikate.

Verschwendung ist es, wenn Sie Ihre Anzug-, Paletot-Stoffe etc. nicht aus der **einzigsten Tuchfabrik Deutschlands** beziehen, die ihre Fabrikate direct an Privatleute versendet; beim Bezuge aus **unserer Fabrik** kaufen Sie direct und gehen dadurch vollständig dem Zwischenhandel.

Hier abtrennen.

Muster-Bestell-Karte. Senden Sie mir sofort franco — ohne Kaufzwang Das Gewünschte bitten zu unterstreichen.

Nr. 1. Schwarze und dunkle Anzugstoffe
 „ 2. Winterpaletot
 „ 3. Hosenstoffe
 „ 4. Joppen
 „ 5. Ball- und Sportwesten
 „ 6. Damentuche
 „ 7. Rester
 „ 8. Strumpfgarne
 „ 9. Gesamt-Collektion.

Nr. 1 bis 8 werden je als Muster ohne Werth versandt; es empfiehlt sich jedoch die ganze Collektion zu verlangen, die über 300 Muster enthält.

Name:
 Wohnort:
 Strasse oder Poststation:

Ein recht deutliches Schrift wird geboten.

Sämmtliche Stoffe sind nadelfertig und, soweit es der Wissenschaft gelungen ist, echtfarbig.

Am Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.